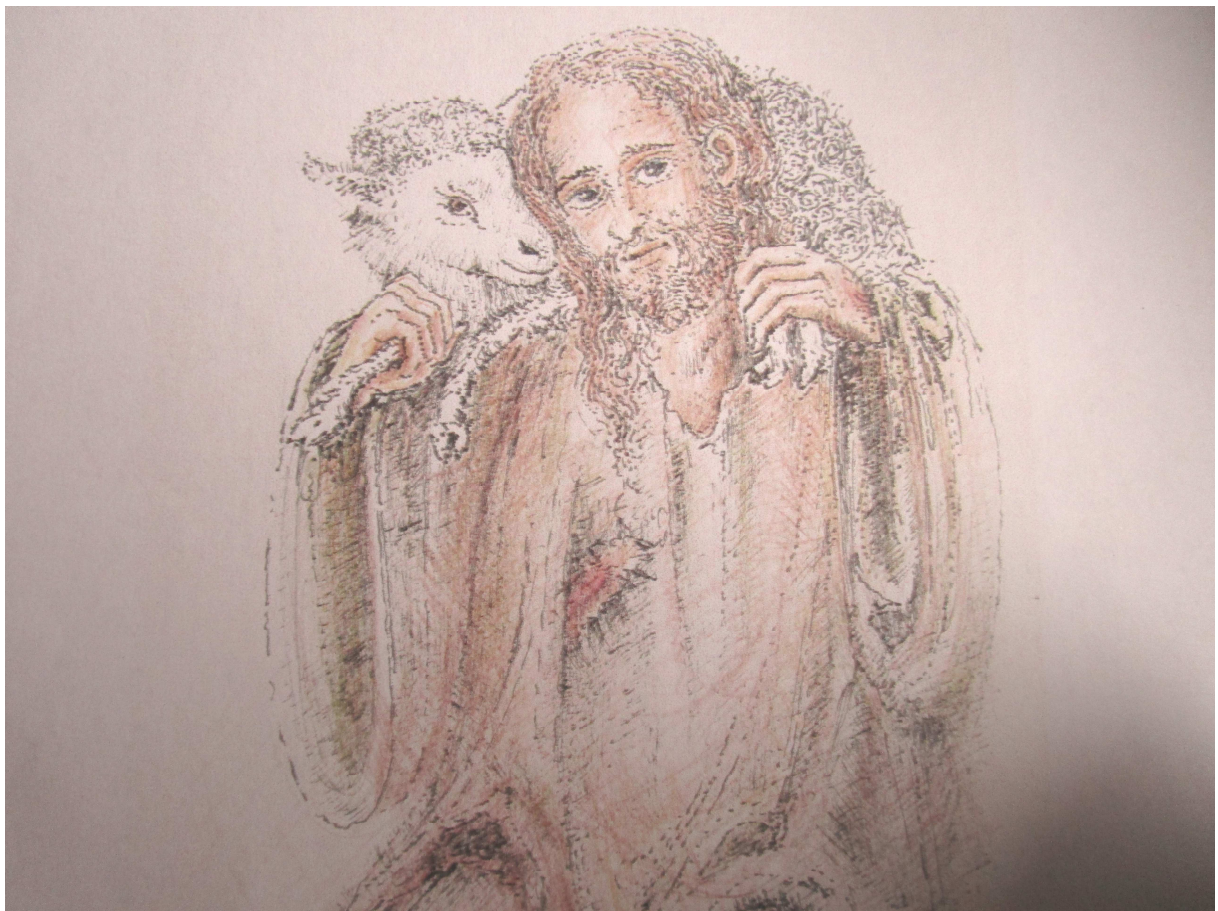


P. Lorenz Staud OFM

**Kommentar zu den Schriftlesungen
der Sonn- und Festtage**

im Lesejahr C



*Eine praktische Handreichung für Priester, Diakone,
Leiterinnen und Leiter von Wort-Gottes-Feiern,
Lektorinnen und Lektoren
sowie für Leserinnen und Leser zuhause*

Hinweise:

Die Texte zu den Fußnoten (Information zu den einzelnen Büchern der Heiligen Schrift in Kurzform) halten sich gekürzt an:

DIE BIBEL. Einheitsübersetzung (Altes und Neues Testament)
Herder 1980 Hg. Im Auftrag der Bischöfe

Die Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachraum erteilte für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis. Die darin enthaltenen biblischen Texte sind Bestandteil der von den Bischofskonferenzen des deutschen Sprachgebietes approbierten revidierten Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift (2016),
© 2021 staeko.net

Die Zeichnung zum Guten Hirten stellte freundlicherweise P. Johannes Schneider OFM, Salzburg, zur Verfügung

Vorwort

Vom heiligen Hieronymus stammt der Ausspruch: "Wer die Schrift nicht kennt, kennt Christus nicht." Er hat im 4. Jahrhundert immerhin einen wertvollen Beitrag geleistet, indem er die gesamte Heilige Schrift vom Urtext in das Lateinische übersetzt. Im 16. Jahrhundert kamen dann dank der neuen Buchdruckerkunst die ersten deutschen Bibeln auf den Markt. Von dieser Zeit sind wir heute aber meilenweit entfernt, sowohl was den Schrifttext, als auch, was das Lebensgefühl des Menschen betrifft. So wurden gerade für den Gottesdienst immer wieder neue Übersetzungen notwendig. In unserem Fall ist die revidierte Einheitsübersetzung von 2016 das Neueste.

Aus diesem Anliegen heraus ist auch diese praktische Handreichung entstanden. Sie soll für Menschen, die mit der Heiligen Schrift befasst sind, sowohl im Gottesdienst als auch in der Lektüre zuhause, eine Brücke schlagen zwischen den biblischen Texten und unserem modernen Denken. Da das Alte Testament die Voraussetzung ist für das Neue, sind sehr häufig die ersten Lesungen berücksichtigt worden. Meistens passen sie auch besser zum Inhalt des Evangeliums. Dieses steht natürlich im Mittelpunkt, um uns die Frohe Botschaft von Jesus Christus näher zu bringen. Oft genug gibt es natürlich bei alt oder neu Verständnisschwierigkeiten. So habe ich für das kommende Lesejahr eine einfache aktuelle Ausdeutung versucht. Auch Anmerkungen zu den einzelnen Büchern schienen mir sinnvoll. Immer war mir der Gedanke wichtig, was die Bibelstellen dem Leser ganz persönlich sagen können. Am Ende jeder Einheit war mir auch ein kurzes Gebet ein Bedürfnis. So kann der Sonntag Woche für Woche und jeder große christliche Feiertag eher zum geistigen Gewinn werden. Ich danke dem Seelsorgeamt der Diözese Bozen-Brixen für die Veröffentlichung meiner Gedanken und wünsche allen Verkündern und Lesern eine immer große Freude am Wort Gottes.

P. Lorenz Staud, Franziskaner in Kaltern, 2021

INHALTSVERZEICHNIS

S. **ADVENT**

07	1. Adventsonntag	Jer 33, 14-16	Lk 21, 25-28. 34-36
08	Unbefleckte Empfängnis	Gen 3, 9-15.20	Lk 1, 26- 38
10	2. Adventsonntag	Bar 5, 1-9	Lk 3, 1-6
12	3. Adventsonntag	Zef 3, 14-17	Lk 3, 10-18
13	4. Adventsonntag	Mi 5, 1-4a	Lk 1, 39- 45

WEIHNACHTSZEIT

16	Christtag	Jes 9, 1-6	Lk 2, 1-14(Nacht) Lk 2,15- 20(Morgen)
18	1. Sonntag nach Weihnachten	Sir,2-6.10-14 Kol 3,12-21	Lk 2, 41-52
20	Neujahr Hochfest der Gottesmutter	Num 6,22- 27	Lk 2, 16- 21
21	2. Sonntag nach Weihnachten	Sir 24,1-2.8- 12	Joh 1,1- 5. 9-14
23	Erscheinung des Herrn	Jes 60,1- 6	Mt 2,1- 12

ZEIT IM JAHRESKREIS

26	1.Sonntag im Jahreskreis Taufe des Herrn	Jes 42,1-4.6-7	Lk 3,15-16.21-22
27	2.Sonntag im Jahreskreis	Jes 62, 1-5	Joh 2,1-11
28	3.Sonntag im Jahreskreis	Neh 8,2-6.8-10	Lk 1,1-4; 4,14-21
30	4.Sonntag im Jahreskreis	Jer 1,4-5 .17- 19	Lk 4, 21- 30
32	5.Sonntag im Jahreskreis	Jes 6,1-8	Lk 5, 1-11
33	6.Sonntag im Jahreskreis	Jer 17,5-8	Lk 6,17; 20-26
35	7.Sonntag im Jahreskreis	1 Sam 26,2.7-9.12- 1.22-23	Lk 6,27-38
36	8.Sonntag im Jahreskreis	Sir 27,4-7	Lk 6,39-45

FASTENZEIT

39	1. Fastensonntag	Dtn 26,4-10	Lk 4,1-13
40	2. Fastensonntag	Gen 15,5-12.17- 18	Lk 9,28-36
42	3. Fastensonntag	Ex 3,1-83-15	Lk 13,1-9
43	4. Fastensonntag	2 Kor 5,17-21	Lk 15,1-3.11- 32
45	5. Fastensonntag	Jes 43,16-21	Joh 8,1-11
47	6. Fastensonntag Palmsonntag	Jes 50,4-7 Phil 2,6-11	Lk 19,28-40

OSTERZEIT

50	Ostersonntag	Apg 10,34-37;43	Lk 24,1-12(Nacht) Joh 20,1-9
52	2.Ostersonntag Weißer Sonntag	Apg 5,12-16	Joh 20 ,19-31
54	3.Ostersonntag	Apg 5,27-32,40-41	Joh 21,1-14
55	4.Ostersonntag	Apg 13,14.43-52	Joh 10,27-30

57	5. Ostersonntag	Apg 14,21-27	Joh 13, 31-35
58	6. Ostersonntag	Apg 15,1-2.22-29	Joh 14, 23-29
59	Christi Himmelfahrt	Apg 1,1-11	Lk 24, 46-53
61	7. Ostersonntag*	Apg 7,55-60	Joh 17,20-26
62	Pfingsten	Apg 2,1-11	Joh 14,15-16,23-26 Joh 20,19-23
64	Dreifaltigkeitssonntag	Spr 8,22-32	Joh 16,12-15
65	Fronleichnam	1 Kor 11,23-26	Lk 9,11-17

ZEIT IM JAHRESKREIS

	11. Sonntag im Jahreskreis*		
68	12. Sonntag im Jahreskreis	Sach 12,10-11.13	Lk 9,18-24
69	13. Sonntag im Jahreskreis	1 Kön 19,16.19-21	Lk 9,51-62
70	14. Sonntag im Jahreskreis	Jes 66,10-14	Lk 10,1-12.17-20
72	Herz Jesu	Ez 34,11-16	Lk 15,3-7
73	15. Sonntag im Jahreskreis*	Dtn 30,10-14	Lk 10,25-37
74	16. Sonntag im Jahreskreis	Gen 18,1-10	Lk 10,38-42
76	17. Sonntag im Jahreskreis	Gen 18,20-32	Lk 11,1-13
77	18. Sonntag im Jahreskreis	Koh 2,21-23	Lk 12,13-21
79	19. Sonntag im Jahreskreis	Hebr 11,1-2.8-12	Lk 12,35-40
80	Maria Himmelfahrt	Offb 12,1-6a;10b	Lk 1,39-56
81	20. Sonntag im Jahreskreis	Hebr 12,1-4	Lk 12,49-53
83	21. Sonntag im Jahreskreis	Jes 66,18-21	Lk 13,22-30
84	22. Sonntag im Jahreskreis	Sir 3,17-18.20.28-29	Lk 14,1.7-14
85	23. Sonntag im Jahreskreis	Weish 9,13-19	Lk 14,25-33
87	24. Sonntag im Jahreskreis	Ex 32,7-11.13	Lk 15,1-32
88	25. Sonntag im Jahreskreis	Am 8,4-7	Lk 16,1-13
90	26. Sonntag im Jahreskreis	Am 6,1.4-7	Lk 16,19-31
91	27. Sonntag im Jahreskreis	Hab 1,2-3;2,2-4	Lk 17,5-10
92	28. Sonntag im Jahreskreis	2 Kön 5,14-17	Lk 17,11-19
94	29. Sonntag im Jahreskreis	Ex 17,8-13	Lk 18,1-8
95	30. Sonntag im Jahreskreis	Sir 35,15-17.20-22	Lk 18,9-14
96	Allerheiligen	Offb 7,2-4.9-14	Mt 5,1-9
98	31. Sonntag im Jahreskreis	Weis 11,22- 12,2	Lk 19,1-10
99	32. Sonntag im Jahreskreis	2 Thess 2,16-3,5	Lk 20,27-38
100	33. Sonntag im Jahreskreis	Mal 3,19-20	Lk 21,5-19
102	34. Sonntag im Jahreskreis Christkönig	2Sam 5,1-3 Kol 1,20-20	Lk 23,35-43

*entfällt, falls der vorhergehende Feiertag auf diesen Tag fällt

Adventzeit

Die Kirchenjahrsfarbe violett gibt ganz gut die Stimmung wider. Es ist Zeit der Vorbereitung und Besinnung. Früher war auch das Fasten und der Verzicht auf Tanz und Lustbarkeiten üblich. In der Familie ist es am ehesten noch die Zeit, sich für gemeinsames Beten, Singen und Feiern um den Adventkranz zu setzen. Die Tage sind kürzer und so ist das Licht besonders nötig.

Von den großen Gestalten des Glaubens steht im Brauchtum die heilige Barbara und der Bischof Nikolaus zu Beginn im Vordergrund, dann natürlich die Gottesmutter Maria und ihr Bräutigam Josef, sowie Elisabet, ihre Verwandte (die Begegnung hinten im Bild) und Zacharias, die Eltern Johannes des Täufers.

Die Evangelien an den vier Adventsonntagen, aber auch am Fest "Maria Empfängnis" steigern die Erwartung der Heilszeit. Vor allem Johannes spricht den Ernst der Zeit an und nährt Vorbereitung und Erwartung. Die Zeit der Schwangerschaft wird bald zur Geburtsfreude führen. Auch die Lesungen aus dem ersten Bund sind besonders wichtig, da sie für das Volk Israel den Erlöser, die Heimkehr nach Jerusalem und die Geburt in der davidstadt Betlehem voraussagen.

1. Adventssonntag

ER ist längst gekommen . ER kommt auch heute zu denen,
die ihn gläubig erwarten. Und einmal wird ER wieder kommen, sie heimzuholen.

LESUNG

14 Siehe, Tage kommen - Spruch des HERRN - , da erfülle ich das Heilswort, das ich über das Haus Israel und über das Haus Juda gesprochen habe. 15 In jenen Tagen und zu jener Zeit werde ich für David einen gerechten Spross aufsprießen lassen. Er wird Recht und Gerechtigkeit wirken im Land. 16 In jenen Tagen wird Juda gerettet werden, Jerusalem kann in Sicherheit wohnen. Man wird ihm den Namen geben: Der HERR ist unsere Gerechtigkeit. (Jer 33,14-16)¹

Im ersten Bund ist natürlich zuerst das auserwählte Volk Israel im Blick, das der Prophet hoffnungsvoll ansprechen und in Spannung versetzen will. Oft muss er Unheil androhen, aber diesmal ist es Heil für das ganze Volk, das längst zweigeteilt ist in das Nord- und Südreich. Tage werden kommen, an denen aus dem alten Königsgeschlecht des David ein neuer Spross kommen wird, der für Recht und Gerechtigkeit sorgen wird. Diese Tage meinen aus kirchlicher Sicht das Kommen des Erlösers, des Messias. Wir verstehen darunter die Geburt Jesu Christi in Betlehem, die wir jedes Jahr wieder mit Freude feiern. Damit ist auch uns Heil zugesagt. Das ist die erste Ankunft, der Advent kann beginnen.

EVANGELIUM

25 Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen und auf der Erde werden die Völker bestürzt und ratlos sein über das Toben und Donnern des Meeres. 26 Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. 27 Dann wird man den Menschensohn in einer Wolke kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit. 28 Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe. 34 Nehmt euch in Acht, dass Rausch und Trunkenheit und die Sorgen des Alltags euer Herz nicht beschweren und dass jener Tag euch nicht plötzlich überrascht 35 wie eine Falle; denn er wird über alle Bewohner der ganzen Erde hereinbrechen. 36 Wacht und betet allezeit, damit ihr allem, was geschehen wird, entrinnen und vor den Menschensohn hintreten könnt! (Lk21, 25-28; 34-36)

Jesus spricht im Evangelium von anderen Tagen und von einem zweiten Kommen, vom Kommen des Menschensohns am Ende der Zeiten. Das wird am Ende der Welt

¹ Der Prophet **Jeremia(Jer)** hat im Jahr 605 seinem Sekretär Baruch eine erste Sammlung mit Drohworten auf Jerusalem diktiert. König Nebukadnezar von Babylon verschleppte zuerst den König

sein. Diese Verheißung löst eher Bestürzung aus. Denn es wird alles unter dramatischen Umständen verwandelt werden. Dann wird er als Richter erscheinen und Recht schaffen. Aber er kommt nicht, um zu vernichten, sondern zurechtzurücken. Er wird uns nach dem Maß der Solidarität mit den Kleinen und Armen fragen. Und er kommt als Erlöser von allem Unrecht. Also Kopf hoch und nicht Panik! Wachsamkeit ist nötig, um seinem Blick standhalten zu können. Sich immer wieder wachrütteln lassen und nicht einfach in den Tag hineinleben. Wer sich berauschen muss, will den Ernst des Lebens nicht wahrhaben. So sind wir in der Spannung zwischen der ersten und der letzten, endgültigen Ankunft des Erlösers. Ihn mit offenen Augen und bereiten Händen erwarten ist nötig. Wer das tut, wird bewusst leben und gerade jetzt im Advent unter den vielen Angeboten kritisch und maßvoll bleiben.

**Herr, mein Sinn ist wach und mein Kopf voll Hoffnung.
Du, mein Erlöser komm und richte mich zurecht, da mit ich bereit bin für dich.**

Erwählung Mariens Unbefleckte Empfängnis

Von Anfang an lebte der Mensch im Paradies in ungetrübter Harmonie mit Gott, der Natur und sich selbst. Im Bild des Apfels wird aber sichtbar, dass er mit seinem freien Willen auch zum Ungehorsam fähig ist. Auch kommt mit der Schlange der böse Versucher ins Spiel, der den Menschen vom rechten Weg abbringen kann. Das ist dann Ursache von Leid und Mühsal. Die Kirche spricht von der Ursünde oder Erbsünde, die alle miteinbezieht. Ein Hoffnungsschimmer ist am Ende die Frau, die der Schlange den Kopf zertritt.

LESUNG

9 Aber Gott, der HERR, rief nach dem Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du? 10 Er antwortete: Ich habe deine Schritte gehört im Garten; da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin, und versteckte mich. 11 Darauf fragte er: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du von dem Baum gegessen, von dem ich dir geboten habe, davon nicht zu essen? 12 Der Mensch antwortete: Die Frau, die du mir beigelegt hast, sie hat mir von dem Baum gegeben. So habe ich gegessen. 13 Gott, der HERR, sprach zu der Frau: Was hast du getan? Die Frau antwortete: Die Schlange hat mich verführt. So habe ich gegessen. 14 Da sprach Gott, der HERR, zur Schlange: Weil du das getan hast, bist du verflucht unter allem Vieh und allen Tieren des Feldes. Auf dem Bauch wirst du kriechen und Staub fressen alle Tage deines Lebens. 15 Und Feindschaft setze ich zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen. Er trifft dich am Kopf und du triffst ihn an der Ferse. 20 Der Mensch gab seiner Frau den Namen Eva, Leben, denn sie wurde die

Mutter aller Lebendigen. (Genesis 3, 9-15;20) ²

Auch die zweite Lesung ist passend an diesem Tag. Sie spricht von der Gnade und Zukunft des Menschen:“ Denn in ihm(Christus) hat er uns erwählt vor der Grundlegung der Welt, damit wir heilig und untadelig vor ihm leben.“(Eph 6,11)

EVANGELIUM

26 Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret 27 zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. 28 Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei begrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. 29 Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. 30 Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. 31 Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. 32 Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. 33 Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben. 34 Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? [2] 35 Der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. 36 Siehe, auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar gilt, ist sie schon im sechsten Monat. 37 Denn für Gott ist nichts unmöglich. 38 Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel. (Lk 1, 26-38) ³

Diese Frau wird nun Maria sein, die neue Eva, die am Wendepunkt zur Erlösung der Menschen steht. Der Engel als Bote Gottes nennt sie „die Begnadete“. Darin begründet die Kirche die Lehre von ihrer unbefleckten Empfängnis im Schoß ihrer Mutter von allem Anfang an.

Der Evangelist Lukas hat als einziger den Bericht über die Verkündigung an Maria verfasst. Manche meinen, er habe das von der Gottesmutter persönlich erfahren. Mit großer Einfühlung beschreibt er jedenfalls ihr menschliches Erschrecken über das Angebot Gottes, ihre Fragen, den weiterführenden Hinweis des Engels auf den Heiligen Geist und schließlich die Nachricht von der überraschenden Schwangerschaft ihrer Verwandten Elisabet. So ist sie schließlich bereit, ihr Ja zu sagen. Wichtig ist für sie als Jüdin auch die Verheißung, dass mit dem außergewöhnlichen Kind in ihrem Mutterschoß der

² das erste der fünf Bücher Mose heißt **Genesis(Gen)**, weil es von der Erschaffung der Welt, des Menschen und des Volkes Israel handelt. Es geht aber nicht um Geschichtsdarstellung, sondern um Glaubensaussagen.

³ Die altkirchliche Überlieferung nennt als Verfasser des dritten Evangeliums und der Apostelgeschichte **Lukas (LK)**, „den geliebten Arzt“ (Kol 4,14), der Heidenchrist war und mit Paulus in Verbindung stand. Die Abfassung fällt wohl in die Jahre zwischen 80 und 90 n. Chr.(nach Christus)

Königsthron Davids wieder aufleben soll. Der Makel der Erbsünde ist in Maria grundsätzlich überwunden und die gläubigen Christen können durch die Taufe zu neuen Menschen werden. Die Versuchung und der Kampf gegen die Sünde werden zwar bleiben, aber als Hoffnung steht ihnen das Beispiel der Gottesmutter leuchtend vor Augen.

**Heilige Maria, du bist von Anfang an die Begnadete.
Durch deine Bereitschaft kann der Bote Gottes deine Ängste
und Fragen überwinden. Du bist nun ganz Empfangende
und kannst den Sohn Gottes zuer Welt bringen.**

2. Adventsonntag

Den Weg ebnen und einladen ist die Voraussetzung, dass Menschen einander besuchen und verstehen können.
Und wenn ER kommt, will er auch, dass wir bereit sind.

LESUNG

Leg ab, Jerusalem, das Kleid deiner Trauer und deines Elends und bekleide dich mit dem Schmuck der Herrlichkeit, die Gott dir für immer verleiht! 2 Leg den Mantel der göttlichen Gerechtigkeit an; setz dir die Krone der Herrlichkeit des Ewigen aufs Haupt! 3 Denn Gott will deinen Glanz dem ganzen Erdkreis unter dem Himmel zeigen. 4 Gott gibt dir für immer den Namen: Friede der Gerechtigkeit und Herrlichkeit der Gottesfurcht. 5 Steh auf, Jerusalem, und steig auf die Höhe! Schau nach Osten und sieh deine Kinder: Vom Untergang der Sonne bis zum Aufgang hat das Wort des Heiligen sie gesammelt. Sie freuen sich, dass Gott an sie gedacht hat. 6 Denn zu Fuß zogen sie fort von dir, weggetrieben von Feinden; Gott aber bringt sie heim zu dir, ehrenvoll getragen wie in einer königlichen Sänfte. 7 Denn Gott hat befohlen: Senken sollen sich alle hohen Berge und die ewigen Hügel und heben sollen sich die Täler zu ebenem Land, sodass Israel unter der Herrlichkeit Gottes sicher dahinziehen kann. 8 Wälder und duftende Bäume aller Art spenden Israel Schatten auf Gottes Geheiß. 9 Denn Gott führt Israel heim in Freude, im Licht seiner Herrlichkeit; Erbarmen und Gerechtigkeit kommen von ihm.
(Baruch 5, 1-9)⁴

Ähnlich wie Jesaja verkündet auch der Prophet Baruch das Ende der Verbannung und die Heimkehr des Volkes Israel. Aber dem ist gar nicht nach Freude zumute. Denn das Volk in der Fremde weiß gar nicht, ob es noch willkommen ist und die inzwischen Eingesessenen bangen um ihren Besitz. Aber Baruch macht den Heimkehrern Mut und ermuntert auch die Stadtbewohner Jerusalems, die Heimkehrer ehrenvoll zu empfangen. Es ist wichtig, Gott und seinem Volk den Weg zu bereiten, Gräben des Misstrauens

⁴ Das Buch **Baruch(Bar)** wurde vom Sekretär des Jeremia nach dessen Tod verfasst. Es bezeugt aber noch den Einfluss, den Jeremia in Jerusalem und im ganzen Volk ausgeübt hat.

abzubauen und Hindernisse einzuebnen. Es soll wieder Gerechtigkeit und die Herrlichkeit Gottes in der Stadt einziehen und ein gutes Miteinander geben. Vor allem soll Gott einziehen. Das soll wohl durch einen neuen Tempel sichtbar werden.

EVANGELIUM

Es war im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius; Pontius Pilatus war Statthalter von Judäa, Herodes Tetrarch von Galiläa, sein Bruder Philippus Tetrarch von Ituräa und der Trachonitis, Lysanias Tetrarch von Abilene; [1] 2 Hohepriester waren Hannas und Kajaphas. Da erging in der Wüste das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias. 3 Und er zog in die Gegend am Jordan und verkündete dort überall die Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden, 4 wie im Buch der Reden des Propheten Jesaja geschrieben steht: Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen! 5 Jede Schlucht soll aufgefüllt und jeder Berg und Hügel abgetragen werden. Was krumm ist, soll gerade, was uneben ist, soll zum ebenen Weg werden. 6 Und alle Menschen werden das Heil Gottes schauen. (LK 3,1-6)

Der Evangelist Lukas beginnt seinen Bericht vom Auftreten Johannes des Täufers als Wegbereiter sehr geschichtsbewusst. Er nennt politisch und religiös wichtige Personen. Es wird deutlich, dass Israel nun unter der Abhängigkeit der Römer steht, die das Land unter einem eigenen Statthalter besetzt halten. Dennoch haben es die Söhne des Herodes geschafft, sich durch kluge Zusammenarbeit mit dem Kaiser an der Macht zu halten. Selbst die religiösen Autoritäten mussten mit den Gegebenheiten leben.

Jetzt wird aber auch der neue Prophet genannt, der an der Schwelle zwischen dem ersten und den neuen Bund steht: Johannes, des Priesters Zacharias Sohn. Genannt wird auch der Ort seines Auftretens am Jordan und seine Umkehrbotschaft. Jetzt werden die alten Prophetenworte auf den Messias ausgerichtet. Es gilt, dem kommenden Herrn den Weg zu bereiten, damit alle Welt, nicht nur Israel das Heil schauen kann.

Herr, lass mich bei mir beginnen, Holpriges zu entfernen und Lücken im Gutsein aufzufüllen, damit Du bei mir ankommen kannst und auch im Zusammenleben der Mitmenschen ein ebener Weg wird.

3. Adventssonntag

Nun kommt schon der 3. Adventssonntag. Im Lateinischen heißt er von alters her „Gaudete“ (Freut euch!) und trägt die Farbe Rosa. Wie nämlich Sonntag für Sonntag das Licht am Adventkranz mehr wird, so soll auch die Vorfreude sich steigern. Noch schöner freilich ist es, wenn die Aufmerksamkeit füreinander wächst und die Freude ständig da ist. So sagt es nämlich Paulus in der 2. Lesung: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Eure Güte werde allen Menschen bekannt!“ (Phil 4,4)

LESUNG

14 Juble, Tochter Zion! Jauchze, Israel! Freu dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem! 15 Der HERR hat das Urteil gegen dich aufgehoben und deine Feinde zur Umkehr gezwungen. Der König Israels, der HERR, ist in deiner Mitte; du hast kein Unheil mehr zu fürchten. 16 An jenem Tag wird man zu Jerusalem sagen: Fürchte dich nicht, Zion! Lass die Hände nicht sinken! 17 Der HERR, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung bringt. Er freut sich und jubelt über dich, er schweigt in seiner Liebe, er jubelt über dich und frohlockt, wie man frohlockt an einem Festtag. Jerusalem sagen: Fürchte dich nicht, Zion! Lass die Hände nicht sinken! 17 Der HERR, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung bringt. Er freut sich und jubelt über dich, er schweigt in seiner Liebe, er jubelt über dich und frohlockt, wie man frohlockt an einem Festtag. jubelt über dich, er schweigt in seiner Liebe, er jubelt über dich und frohlockt, wie man frohlockt an einem Festtag. (Zefanja 3, 14-17)⁵

Heute meldet sich in der 1. Lesung der eher unbekannt Prophet Zefanja zu Wort und macht den Stadtbewohnern von Jerusalem Mut: „Der Herr ist doch in ihrer Mitte!“ Wenn Gott seine Liebe erneuert und sich über Jerusalem freut, wie sollte es da traurig sein? Und wenn der Lichterkranz in unserer Wohnung noch heller wird, kann auch Freude und Liebe bei uns einziehen?

EVANGELIUM

10 Da fragten ihn die Scharen: Was sollen wir also tun? 11 Er antwortete ihnen: Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso! 12 Es kamen auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und fragten ihn: Meister, was sollen wir tun? 13 Er sagte zu ihnen: Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist! 14 Auch Soldaten fragten ihn: Was sollen denn wir tun? Und er sagte zu ihnen: Misshandelt

⁵ das Buch **Zefanja** (**Zef**) lässt eine nachexilische Bearbeitung erkennen. Nach dem Exil verkündet der Prophet das ideale Israel der Zukunft, den heiligen Rest, ein demütiges und armes Volk, das seine Zuflucht bei Jahwe sucht.

niemanden, erpresst niemanden, begnügt euch mit eurem Sold! 15 Das Volk war voll Erwartung und alle überlegten im Herzen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Christus sei. 16 Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. 17 Schon hält er die Schaufel in der Hand, um seine Tenne zu reinigen und den Weizen in seine Scheune zu sammeln; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen. 18 Mit diesen und vielen anderen Worten ermahnte er das Volk und verkündete die frohe Botschaft.(Lk 3,10-18)

Nach dem langen Fasten und Nachdenken in der Wüste taucht Johannes im härenen Gewand am Jordan auf und verkündet seine Umkehrbotschaft. Es kann nicht mehr so weitergehen wie bisher. Der Prophet stellt das Leben verschiedener Gruppen in Frage. Seinen Lebenswandel ändern kann jeder, der da kommt, jeder auf seine Weise. Der fromme Jude genauso wie der verachtete Zöllner oder der gefürchtete Soldat. Jeder kann auf seine Weise Gerechtigkeit schaffen.

Zugleich gibt Johannes bescheiden zu, dass er nur mit Wasser tauft und auf den Größeren wartet. Wenn er kommt, wird er mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen. Wertlos ist die Vorbereitungsarbeit des Johannes dennoch nicht. Aber dann wird das Leben Konsequenzen haben. Von der Vorgeschichte her kann er sich einen Messias nur als Richter vorstellen, der aufräumt und alles Böse aus der Welt schafft. Später wird Johannes zur Kenntnis nehmen müssen, dass manches anders sein wird.

**Herr, lass mich ein Licht anzünden, wo die Dunkelheit herrscht.
Lass mich Freude bringen, wo die Traurigkeit um sich greift
Und gerecht teilen, wo ich Armut lindern kann.**

4.Adventsonntag

Ganz nahe ist schon das Fest der Geburt. Erstaunlicherweise hat schon vor dem Exil in Babylon ein Prophet aus der Nähe von Jerusalem den Geburtsort des Messias vorausgesagt:

LESUNG

Aber du, Betlehem-Efrata, bist zwar klein unter den Sippen Judas, aus dir wird mir einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll. Seine Ursprünge liegen in ferner Vorzeit, in längst vergangenen Tagen. [1] 2 Darum gibt er sie preis, bis zu der Zeit, da die Gebärende geboren hat. Dann wird der Rest seiner Brüder zurückkehren zu den Söhnen Israels. 3 Er wird auftreten und ihr Hirt sein in der Kraft des HERRN, in der Hoheit des Namens des HERRN, seines Gottes. Sie werden in Sicherheit wohnen; denn nun wird er

groß sein bis an die Grenzen der Erde. 4 Und er wird der Friede sein. (Micha 5, 1-4a)⁶

Mit „Hervorgehen“ kann wohl nur die Geburt gemeint sein, da ja nachher „die Gebärende“ genannt wird. Die kleine Stadt Betlehem bekommt diese Ehre. Diese Voraussage ist nicht unlogisch, da der große König David ja aus diesem Ort stammte und ihm persönlich ein mächtiger Nachkomme für die Zukunft verheißen worden war. Ein politischer König wird er freilich nicht sein und der Titel „Messias“ wird ihm auch hier nicht gegeben. Wohl aber ist von einem großen Herrscher über ganz Israel die Rede. Der Prophet spricht auch von dessen Ursprung in ferner Vorzeit. Das lässt auf göttliche Herkunft, ja auf Gottes Ewigkeit schließen.

Er wird nicht nur ein universaler Friedensfürst, sondern der Friede selber sein, der ja dann an Weihnachten verkündet wird.

EVANGELIUM

39 In diesen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. 40 Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet. 41 Und es geschah, als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt 42 und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. 43 Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? 44 Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. 45 Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.

(Lk 1, 39- 45)

Vor der Geburt muss aber noch eine wichtige Begegnung stattfinden. Lukas berichtet darüber ausführlich. Die junge schwangere Maria macht sich auf einen tagelangen Weg zu ihrer Verwandten, um ihr in ihrer schweren Stunde beizustehen. Die Begrüßung der beiden ist mehr als herzlich. Denn der Gruß der einen wird zum Segen der anderen. Geradezu prophetisch wird Maria „die Mutter meines Herrn“ genannt, die Mutter eines ganz besonderen, des göttlichen Kindes. Zugleich findet die Begegnung zweier Knaben im Mutterschoß statt, die sich bei Elisabeth im Aufhüpfen des noch ungeborenen Johannes äußert, der später Jesus den Weg bereiten soll.

**Herr, mach mich offen in diesen Adventtagen:
offen zu freudiger Begegnung mit anderen Menschen
und in aller Stille auch mit Dir.**

⁶ Da das Kapitel 1, 2-7 gegen Samaria gesprochen ist, hat **Micha (Mi)** seine Tätigkeit vor dem Untergang des Nordreiches begonnen. Er sagt dann aber auch die Zerstörung Jerusalems voraus und bezichtigt die Oberschicht der Habgier. Aus der Kritik am Königtum ist auch die Verheißung des neuen David zu verstehen.

Weihnachtszeit

Nun wechselt die Farbe am Messkleid des Priesters auf weiß, gelb oder gar goldig, um weihnachtliche Festfreude und Herrlichkeit auszudrücken. Die Lichter am Christbaum dürfen endlich in vollem Glanz strahlen. In Kirchen und Wohnzimmern nimmt vielfach auch die Krippe einen festen Platz ein und lässt klein und groß betrachten und staunen. Es gibt einige Feiertage. Goldig umrahmt ist die Festzeit aber durch das Geburtsfest des Herrn und das Fest der Erscheinung, das Weihnachten des Ostens.

Im Mittelpunkt ist natürlich das Kind in der Krippe mit der bedächtigen Mutter Maria und dem schweigsamen Josef (Bild hinten) . Aber auch die Tiere Ochs, Esel und Schafe sind nicht unwichtig und durchaus biblisch, weil die ganze Natur in dieser Geburt einen neuen Aufbruch erlebt. Noch mehr aber sind es Menschen, vertreten durch die armen Hirten und später die weisen Sterndeuter, die mit ihrer Kamelkarawane vor der Krippe Halt machen und dem Kind huldigen.

Die Evangelien an den Weihnachts-Sonn- und Feiertagen sind in diesem Jahr dreigeteilt. Den größten Anteil hat natürlich Lukas mit seiner einmaligen Weihnachtsgeschichte bis hin zur Beschneidung und Namensgebung für das Kind acht Tage danach. Aber auch Johannes meldet sich zu Wort mit dem Licht, das in der Finsternis aufleuchtet und dem Wort, das Fleisch geworden ist. Und schließlich ist es zum volkstümlichen Dreikönigsfest Matthäus, der mit dem Stern die Freude der Christgeburt für die Heidenwelt aufleuchten lässt. In den Lesungen ist es vor allem der Prophet Jesaja, der das große Licht in der Geburt eines göttlichen Kindes vorausgesagt und den Zug der Kamele mit reichen Geschenken nach Jerusalem eindrucksvoll ausgemalt hat.

Weihnachten Christtag in der Nacht und am Morgen

Das heimelige Fest ist im Kommen und will mit frohem Herzen gefeiert werden.
Die Freude am Kind beschenkt uns und lässt uns auch untereinander schenken.

LESUNG

Das Volk, das in der Finsternis ging, sah ein helles Licht; über denen, die im Land des Todesschattens wohnten, strahlte ein Licht auf. 2 Du mehrtest die Nation, schenktest ihr große Freude. Man freute sich vor deinem Angesicht, wie man sich freut bei der Ernte, wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird. 3 Denn sein drückendes Joch und den Stab auf seiner Schulter, den Stock seines Antreibers zerbrachst du wie am Tag von Midian. 4 Jeder Stiefel, der dröhnend daherstampft, jeder Mantel, im Blut gewälzt, wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers. 5 Denn ein Kind wurde uns geboren, ein Sohn wurde uns geschenkt. Die Herrschaft wurde auf seine Schulter gelegt. Man rief seinen Namen aus: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. 6 Die große Herrschaft und der Frieden sind ohne Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit, von jetzt an bis in Ewigkeit. Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird das vollbringen.⁷

Diese Weissagung des Propheten passt wunderbar zum Lichterbaum, der in unseren Wohnungen und auf den Plätzen erstrahlt. Wie könnte sonst die Freude über die Geburt des Kindes besser ausgedrückt werden. Das Joch der Unterdrückung, der Unfreiheit und des Krieges ist zerbrochen. Dafür liegt die Herrschaft auf der Schulter des neugeborenen Friedenskönigs, der eine ganze Reihe von erfreulichen Titeln trägt. Vor allem Gerechtigkeit und Friede auf der Erde werden versprochen. Der große König David, der Israel ein lange Friedenszeit geschenkt hatte, lebt in ihm wieder auf. Ja noch mehr: ein Friedensfürst für alle Zeiten ist nun geboren.

Ähnlich sagt es auch Paulus in der 2. Lesung: „Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten.“(Tit 2,11)

⁷ Der große Prophet **Jesaja** (Jes) wirkte etwa 740- 701 v.Chr.. Er hat in mehreren wichtigen Perioden der Geschichte Judas Jahwes Wort verkündet: zuerst in den Gerichtsreden gegen Jerusalem, dann im Krieg gegen die Assyrer, später als Warner vor einem Bündnis gegen die Babylonier und als Beruhiger während der Belagerung Sanheribs. Das Buch muss in der V erbannung als Trostbuch weitergeschrieben worden sein und sagte die baldige Heimkehr voraus.

EVANGELIUM in der Nacht

1 Es geschah aber in jenen Tagen, dass Kaiser Augustus den Befehl erließ, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen. 2 Diese Aufzeichnung war die erste; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. 3 Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. 4 So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. 5 Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. 6 Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, 7 und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

8 In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. 9 Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr. 10 Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: 11 Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. 12 Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. 13 Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.

(Lk 2, 1-13)

Und nun die einzigartige Weihnachtsgeschichte des Lukas. Er stellt sie mit der Nennung des römischen Kaisers und seines Statthalters in Syrien eindrucksvoll in die Geschichte hinein. Und auch der Anlass, warum Josef, ein Nachkomme Davids, und Maria nach Betlehem ziehen müssen, wird genannt: ein sogenannter römischer „Zensus“, eine Volkszählung, die alle Steuerzahler erfassen sollte.

Und es nahte die Stunde der Geburt. Es ist kein Wunder, dass bei diesem Volksaufmarsch kein Quartier zu finden war außer diesem Stall, der notdürftig Schutz bieten sollte, mit einer Futterkrippe, die als Wiege herhalten musste.

Dann aber bricht die göttliche Welt in die Geschichte herein. Engel bringen den einzigen Wachsamem und Hörenden mitten in der Nacht die Kunde von dem Kind und nennen die Zeichen, wie sie es finden können. Und ganze Engelchöre singen dann von Gottes Herrlichkeit und dem Frieden, der nun anbricht. Gott ist verherrlicht, weil sein Sohn zur Erlösung der Menschen auf die Welt kommt.

EVANGELIUM am Morgen

15 Und es geschah, als die Engel von ihnen in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Lasst uns nach Betlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat! 16 So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. 17 Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. 18 Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von

den Hirten erzählt wurde. 19 Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. 20 Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war. 21 Als acht Tage vorüber waren und das Kind beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus, den der Engel genannt hatte, bevor das Kind im Mutterleib empfangen war.(Lk 2, 15-20)

Die ersten armen Gäste beim Stall sind enttäuschend. Die Hirten gehörten ja zu der niedrigsten Klasse, aber sie passen genau zum Kind in der Krippe. Und was sie finden, passt zur Nachricht des Engels. Durch sie erfahren auch andere, was geschehen ist und staunten. Die Hirten kehrten mit Lobpreis auf Gott und freudestrahlend in den harten Alltag zurück. Äußerlich hat sich nichts geändert. Im Herzen ging ihnen aber der Stern der Erlösung auf und ihre Armut wird überdeckt von der Herrlichkeit Gottes.

**Gott, du erfreust die Welt in der Geburtsstunde deines Sohnes
mit der Fülle deines Lichtes und den guten Wünschen der Engel.
Wenn ich an Weihnachten nur ein klein wenig davon weiterschicken kann, ist
es auch ein schwacher Abglanz deiner Herrlichkeit.**

1. Sonntag nach Weihnachten Heilige Familie

Gleich nach den Feiertagen kommt jedes Jahr das Fest der Heiligen Familie. Vielleicht haben diese Tage ja die Harmonie und das Beisammensein ein wenig gestärkt, auch wenn das Fest nicht besonders fromm gefeiert wurde. Eher kommt der Name wohl von der ganz besonderen Familie Jesus, Maria und Josef, die gerne als Vorbild hingestellt werden. Dabei wissen wir herzlich wenig über sie. Es war jedenfalls eine jüdische Familie ganz nach dem Vorbild der Väter, die den Respekt der Kinder vor den Eltern betont:

LESUNG

2 Denn der Herr hat dem Vater Ehre verliehen bei den Kindern und das Recht der Mutter bei den Söhnen bestätigt. 3 Wer den Vater ehrt, sühnt Sünden, 4 und wer seine Mutter ehrt, sammelt Schätze. 5 Wer den Vater ehrt, wird Freude haben an den Kindern und am Tag seines Gebets wird er erhört. 6 Wer den Vater ehrt, wird lange leben, und seiner Mutter verschafft Ruhe, wer auf den Herrn hört. Mein Sohn, wenn dein Vater alt ist, nimm dich seiner an und betrübe ihn nicht, solange er lebt. Wenn sein Verstand abnimmt, sieh es ihm nach und beschäme ihn nicht in deiner Vollkraft! Denn die Liebe zum Vater wird nicht vergessen, sie wird als Sühne für deine Sünden eingetragen. (Sir 3, 2-6; 12- 14)⁸

⁸ Das Buch **Jesus Sirach (Sir)** ist nach einem Weisheitslehrer benannt, der Jesus hieß mit einem Großvater namens Sirach. Es geht um eine Sammlung von Lebens- und Verhaltensregeln, die vor

Auch die zweite Lesung ist passend. Sie betont vor allem den Wert der Liebe. Paulus spricht natürlich die Familien von damals, hoffentlich aber auch die von heute an, indem er sie mit Heiligkeit in Verbindung bringt. Freilich ist er noch an die traditionelle Rollenverteilung gebunden:

12 Bekleidet euch also, als Erwählte Gottes, Heilige und Geliebte, mit innigem Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Geduld! 13 Ertragt einander und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat! Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! 14 Vor allem bekleidet euch mit der Liebe, die das Band der Vollkommenheit ist! 15 Und der Friede Christi triumphiere in euren Herzen. Dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar! 16 Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch. In aller Weisheit belehrt und ermahnt einander! Singt Gott Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder in Dankbarkeit in euren Herzen! 17 Alles, was ihr in Wort oder Werk tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn. Dankt Gott, dem Vater, durch ihn! 18 Ihr Frauen, ordnet euch den Männern unter, wie es sich im Herrn geziemt! 19 Ihr Männer, liebt die Frauen und seid nicht erbittert gegen sie! 20 Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem, denn das ist dem Herrn wohlgefällig! 21 Ihr Väter, schüchtert eure Kinder nicht ein, damit sie nicht mutlos werden! (Kol 3, 12- 21)⁹

EVANGELIUM

Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem. 42 Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach. 43 Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der junge Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. 44 Sie meinten, er sei irgendwo in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten.

45 Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. 46 Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. 47 Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. 48 Als seine Eltern ihn sahen, waren sie sehr betroffen und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht.

49 Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört? 50 Doch sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte. 51 Dann kehrte er mit ihnen

allem für junge Menschen gedacht waren. Aber es besteht doch eine Offenheit zwischen althergebrachtem Glauben und dem Neuen.

⁹ Der **Kolossierbrief** (Kol) war an die Gemeinde Kolossä im westlichen Kleinasien gerichtet. Dort missionierte Paulus nicht selber. Er schrieb wahrscheinlich aus der Gefangenschaft um 57- 59 n. Chr.

nach Nazaret zurück und war ihnen gehorsam. Seine Mutter bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen.

52 Jesus aber wuchs heran und seine Weisheit nahm zu und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen. (Lk 2, 41- 52)

Jesus ist offensichtlich ein ganz normaler Junge, der in der Pubertät eigene Wege ging und gern mit gleichaltrigen Kameraden unterwegs war. Immerhin macht er die Wallfahrt gerne mit, bleibt aber dann zum Diskutieren mit den Schriftgelehrten im Tempel. Er empfindet seine Extratour aber nicht als Ungehorsam gegen die Eltern. Sie entsprang großem Interesse. Er rechtfertigt sich jedenfalls mit dem Hinweis auf das Haus und den Willen des Vaters. Dann geht er aber ohne weiteres mit Josef und Maria mit. Was er beruflich bis zum 30. Lebensjahr tat, steht nirgends geschrieben. Die Tradition bringt ihn gerne mit dem Zimmermann in Verbindung. Jedenfalls entfaltete er auch seine Bildung und sein religiöses Wissen.

Jesus, du hast in deinem Erdenleben die Liebe und Geborgenheit einer Familie gesucht.

**Du zeigst mir, wie wertvoll das auch heute für die Gesellschaft ist.
Lass mich dankbar sein für meine Eltern und ihre Liebe weitertragen.**

Neujahr Hochfest der Gottesmutter

Als 1. Lesung stellt die Kirche über das neue Jahr den berühmten Aaronsegen, mit dem schon das Volk Israel durch die Priesterschaft oft gesegnet wurde:

1. LESUNG

22 Der HERR sprach zu Mose: 23 Sag zu Aaron und seinen Söhnen: So sollt ihr die Israeliten segnen; sprecht zu ihnen: 24 Der HERR segne dich und behüte dich. 25 Der HERR lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. 26 Der HERR wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden. 27 So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen und ich werde sie segnen.

(Num 6, 22-27)¹⁰

2. LESUNG

4 Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, 5 damit er die freikaufe, die unter dem Gesetz stehen, und damit wir die Sohnschaft erlangen. 6 Weil ihr aber

¹⁰ Das vierte Buch Mose (Num) heißt **Numeri (Zahlen)**, weil es mit der Zählung der wehrfähigen Männer Israels beginnt. Es folgen darauf eine ganze Reihe kultischer Vorschriften. Das Buch erinnert an die verhängnisvollen Folgen des Murrens gegen Gott und mahnt Treue auch in Zeiten der Not an.

Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, den Geist, der ruft: Abba, Vater. 7 Daher bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; bist du aber Sohn, dann auch Erbe, Erbe durch Gott. (Gal 4, 4- 7)¹¹

In der zweiten Lesung ist aber schon die Gottesmutter mit ihrem Sohn im Mittelpunkt, der in der Zeitenwende geboren wurde, damit die Menschen von der Sklaverei des Gesetzes erlöst sind und als freie Kinder zu Gott „Vater“ sagen dürfen.

EVANGELIUM

16 So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. 17 Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. 18 Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. 19 Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. 20 Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war. 21 Als acht Tage vorüber waren und das Kind beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus, den der Engel genannt hatte, bevor das Kind im Mutterleib empfangen war. (Lk 2, 16-21)

Noch einmal verweilen wir mit Lukas bei dem Kind in der Krippe. Der Blick richtet sich vor allem auf die Gottesmutter, die die Worte der Hirten bedächtig aufnimmt. Dass es eine Zeitenwende ist und der Beginn der Erlösung merken wir an den Hirten, die trotz aller Armut froh in den Alltag zurückkehren.

Für das jüdische Gesetz ist die Beschneidung wichtig, die acht Tage nach der Geburt vorgenommen wurde und mit der Namensgebung verbunden war. Es wird nicht verschwiegen, dass dieser Name vom Engel bei der Verkündigung genannt wurde. Er bedeutet: Gott rettet, Gott ist Heil.

**Menschgewordener Gottessohn, von dir in der Krippe und deiner Mutter geht Segen aus für alle Zeiten und auch für dieses Jahr.
Lass mich wie die Hirten bescheiden bleiben und gläubig mit dir leben.**

2.Sonntag nach Weihnachten

Dieser zweite Weihnachtssonntag hat von den Texten her ganz anderen Charakter wie die Feiertage der Weihnachtszeit. Hier wird dem Geheimnis auf den Grund gegangen.

¹¹ **Der Brief an die Galater (Gal)**wird Paulus zugeschrieben. Die galatischen Gemeinden fallen in die erste Missionsarbeit etwa 50 n. Chr. Paulus kam zweimal dorthin. Er schrieb diesen Brief gegen die Irrlehrer, die eingedrungen waren, und hatte offensichtlich Erfolg.

LESUNG

Der Weisheit Lobpreis Die Weisheit lobt sich selbst und inmitten ihres Volkes rühmt sie sich. 2 In der Versammlung des Höchsten öffnet sie ihren Mund und in Gegenwart seiner Macht rühmt sie sich. 8 Da gebot mir der Schöpfer des Alls, der mich schuf, ließ mein Zelt einen Ruheplatz finden. Er sagte: In Jakob schlag dein Zelt auf und in Israel sei dein Erbteil! 9 Vor der Ewigkeit, von Anfang an, hat er mich erschaffen und bis in Ewigkeit vergehe ich nicht. 10 Im heiligen Zelt diente ich vor ihm, so wurde ich auf dem Zion fest eingesetzt. 11 In der Stadt, die er ebenso geliebt hat, ließ er mich Ruhe finden, in Jerusalem ist mein Machtbereich, 12 ich schlug Wurzeln in einem ruhmreichen Volk, im Anteil des Herrn, seines Erbteils. (Sir 24, 1-2; 8-12)

Bei Jesus Sirach ist es die Weisheit, die von Ewigkeit her von Gott erschaffen und auf den "Logos" (das Wort), die zweite göttliche Person hinweist

EVANGELIUM

1 Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. 2 Dieses war im Anfang bei Gott. 3 Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. 4 In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen. 5 Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfaßt. 9 Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. 10 Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. 11 Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. 12 Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, 13 die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. 14 Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit. (Joh 1, 1-5; 9-14)¹²

Vom „Wort“ redet auch Johannes in seinem Evangelium, das in theologischer Sprache das Geheimnis der Menschwerdung des Gottessohnes erleuchtet. Das Wort ist Gottes ausgesprochenes Schöpfungswort am Beginn der Zeit. denn alles ist durch das Wort geworden. Ein zweiter Ausdruck für Christus), den Sohn Gottes, ist das Licht, das in die Welt kam, in sein Eigentum, das aber dennoch niemand zum Glauben zwingt. So bleibt die nüchterne Feststellung: „Aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ Ein Urteil, das sehr verallgemeinert. Es wird aber gleich relativiert von der Macht, Kinder Gottes zu werden, bei denen, die ihn aufnahmen. Schließlich kommt Johannes zum gewichtigen Satz: „Und das Wort ist Fleisch (also Mensch) geworden und hat unter uns gewohnt.“ So

12 Das letzte der Evangelisten wird dem Apostel **Johannes (Joh)** zugeschrieben. Es dürfte zu Ausgang des 1. Jahrhunderts geschrieben worden sein, unterscheidet sich aber sehr von den drei anderen (synoptischen) Evangelien, die viel Ähnlichkeit haben. Große Teile dienen der Selbstoffenbarung Jesu in der eucharistischen Rede oder den Abschiedsreden und haben die Theologie der ersten Jahrhunderte stark beeinflusst.

endet der Abschnitt doch noch hoffnungsvoll mit dem Ausblick auf die Herrlichkeit „des einzigen Sohnes vom Vater.“ Diese Worte lassen bei aller Nüchternheit etwas vom Glanz der frohen Botschaft der Engel spüren, von denen Lukas berichtet hat. Aber hier hat auch schon theologisches Nachdenken eingesetzt und der Leser spürt, dass die Botschaft des Johannes ergänzend als letzte geschrieben wurde.

Erscheinung des Herrn

Zu diesem Fest, das im Volksmund auch Dreikönigsfest genannt wird, passt besonders gut die erste Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja:

LESUNG

1 Steh auf, werde licht, denn es kommt dein Licht und die Herrlichkeit des HERRN geht strahlend auf über dir. 2 Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, doch über dir geht strahlend der HERR auf, seine Herrlichkeit erscheint über dir. 3 Nationen wandern zu deinem Licht und Könige zu deinem strahlenden Glanz. 4 Erhebe deine Augen ringsum und sieh: Sie alle versammeln sich, kommen zu dir. Deine Söhne kommen von fern, deine Töchter werden auf der Hüfte sicher getragen. 5 Da wirst du schauen und strahlen, dein Herz wird erbeben und sich weiten. Denn die Fülle des Meeres wendet sich dir zu, der Reichtum der Nationen kommt zu dir. 6 Eine Menge von Kamelen bedeckt dich, Hengste aus Midian und Efa. Aus Saba kommen sie alle, Gold und Weihrauch bringen sie und verkünden die Ruhmestaten des HERRN. (Jes 60, 1-6)

Sie werden Könige genannt, die mit reichen orientalischen Geschenken wie Gold und Weihrauch nach Jerusalem kommen. Sicher hat diese Lesung häufig auch die Erbauer orientalischer Krippen inspiriert. Noch mehr freilich spricht der Bibeltext von der Erscheinung des Herrn in Licht und Herrlichkeit vor der ganzen Welt, auch vor den Heiden. Möglicherweise hat ihn auch Mathäus gekannt.

Wie in einem Pilgerzug kommen alle Völker nach Jerusalem und wandern zu seinem Licht, um die ruhmreichen Taten des Herrn zu verkünden. Der Blick weitet sich also von Israel ausgehend über die ganze Erde, für die es nach der Dunkelheit ganz hell wird.

EVANGELIUM

1 Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, siehe, da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem 2 und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. 3 Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. 4 Er ließ alle Hohepriester und Schriftgelehrten des Volkes

zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Christus geboren werden solle. 5 Sie antworteten ihm: in Betlehem in Judäa; denn so steht es geschrieben bei dem Propheten: 6 Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel. 7 Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. 8 Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach dem Kind; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige! 9 Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. 10 Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. 11 Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. 12 Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land. (Mt 1, 1-12)¹³

Zum Ende der Weihnachtszeit hören wir nun endlich das Weihnachtsevangelium des Matthäus, des gläubigen Juden, für den nun die alte Weissagung, die wir in der Lesung hörten, in Erfüllung geht. Auch er spricht von Jerusalem, wo die Sterndeuter einen neugeborenen König vermuten. Der König Herodes und die Stadtleute von Jerusalem wollen aber nichts von einem neugeborenen Königskind wissen. Die Schriftgelehrten aber, die befragt werden, verweisen auf die Voraussage des Micha (Mi 5,1) von der Geburt eines Königskindes aus dem Hause David im kleinen Betlehem. Herodes schickt die Sterndeuter dorthin, und doch ist ihm nicht ganz geheuer. Er verlangt Rückmeldung. Tatsächlich geht der Stern dann genau über Betlehem auf. Freudestrahlend finden die Suchen das Kind, um vor ihm auf den Knien echt orientalische Huldigung zu halten mit reichen Geschenken. Sie verraten den Geburtsort aber nicht und kehren auf einem anderen Weg heim. Für die Kirche ist es das Fest der Erscheinung vor den Heiden. Die Sehnsucht der Sterndeuter, auch in ihrem Glauben, ist gestillt und mit ihnen geht die Kunde von dem Königskind hinaus in die ganze Welt. Der Stern der Christgeburt geht also auch den Heiden auf und so pilgert die spätere Kirche aus aller Welt nach Betlehem. Mission, die Aussendung in alle Länder, kann beginnen. Schließlich werden auch Heiden zu „Miterben und haben teil an der Verheißung in Christus“, wie es in der 2. Lesung (Eph 3,6) heißt.

**Jesus, weise Sterndeuter haben zu Dir an die Krippe gefunden.
Mit ihnen ziehen alle Völker zu Dir.
Lass mich Deinen Stern nie aus den Augen verlieren.**

¹³ **Matthäus(Mt)**, vielleicht der Levi bei Markus und Lukas war nach Mt 9,9 Zöllner in Kafarnaum. Er verfasste sein Evangelium in hebräischer Sprache. Es setzt den Untergang Jerusalems voraus und ist wohl um 70 n. Chr. entstanden

Zeit im Jahreskreis

Die liturgische Farbe ist nun grün. Sie steht sozusagen für den kirchlichen Alltag zwischen den großen Festzeiten. Der Glanz des Christbaums ist nun verschwunden, die Krippe sicher verwahrt. In der Natur ist es noch eine tote Zeit. Es ist ja Winter.

An diesen Sonntagen steht Jesus als Erwachsener in seiner ersten Wirksamkeit im Blickfeld. Es gibt nur einen kleineren, aber volkstümlichen Feiertag, der noch mit seiner Kindheit zu tun hat: die Darstellung Jesu oder "Maria Lichtmess-." Vierzig Tage nach seiner Geburt musste die Mutter ja das Reinigungsoffer im Tempel darbringen. Dabei traten zwei alte Menschen, die bis jetzt auf den Errlöser gewartet hatten, hinzu und erkannten freudig das ersehnte Kind: der greise Simeon und die Propheten Hanna (im Bild hinten).

An den Sonntagen stellt uns nun der Evangelist Lukas Jesus in seinem ersten Auftreten vor, der immer mehr zum Rabbi und Propheten wird: zunächst bei der Taufe im Jordan, dann als Heimkehrer in seine Vaterstadt, wo er sein Programm offenbart, und schließlich als Rufer seiner ersten Jünger am See Genesaret, die er bald auch aussendet.

Unterbrochen ist diese Vorstellung nur durch das erste Wunder in Kana, von dem nur Johannes berichtet, weil dieser Auftritt sozusagen den Beginn der messianischen Freudenzeit darstellt. Der Berufung der Apostel werden in den Lesungen aus dem Alten Testament die Propheten Jesaja und Jeremia gegenübergestellt.

1. Sonntag im Jahreskreis Taufe des Herrn

Dieses Fest stellt den Übergang von der Weihnachtszeit in den Jahreskreis dar. Das Evangelium berichtet nun vom ersten öffentlichen Auftreten Jesu. Nicht ohne Grund hat man als erste Lesung das erste Lied vom Gottesknecht nach Jesaja gewählt. Denn von Anfang an ist der Weg Jesu ein Weg der Erniedrigung, ein Weg an der Seite der Armen und Schwachen.

LESUNG

1 Siehe, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Nationen das Recht. 2 Er schreit nicht und lärmt nicht und lässt seine Stimme nicht auf der Gasse erschallen. 3 Das geknickte Rohr zerbricht er nicht und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja, er bringt wirklich das Recht. 4 Er verglimmt nicht und wird nicht geknickt, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf seine Weisung warten die Inseln. 5 So spricht Gott, der HERR, der den Himmel erschaffen und ausgespannt hat, der die Erde gemacht hat und alles, was auf ihr wächst, der dem Volk auf ihr Atem gibt und Geist allen, die auf ihr gehen. 6 Ich, der HERR, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich schaffe und mache dich zum Bund mit dem Volk, zum Licht der Nationen, 7 um blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und die im Dunkel sitzen, aus der Haft. (Jes 42, 1-7)

Paulus hat in der zweiten Lesung mehr die Gnade der Taufe für die Gotteskinder herausgehoben:.

„Als die Güte und Menschenliebe Gottes, unseres Retters erschien, hat er uns gerettet und nicht, weil wir Werke vollbracht hätten, die uns gerecht machen können, sondern aufgrund seines Erbarmens und das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung im Heiligen Geist.“(Tit 3, 4-6)

EVANGELIUM

15 Das Volk war voll Erwartung und alle überlegten im Herzen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Christus sei. 16 Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. 21 Es geschah aber, dass sich zusammen mit dem ganzen Volk auch Jesus taufen ließ. Und während er betete, öffnete sich der Himmel 22 und der Heilige Geist kam

sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.(Lk 3, 15-16. 21-22)

Gerade wie Johannes bei der Taufstelle am Jordan betont, dass seine Taufe mit Wasser einen Größeren vorbereitet und dass er nicht selbst der Messias ist, kommt Jesus, um sich von Johannes mit allen anderen taufen zu lassen. Lukas berichtet gar nicht von dessen Gegenwehr. Umso mehr unterstreicht er die selbstverständliche Erniedrigung Jesu und seine Solidarität mit allen anderen, auch wenn er selbst kein Sünder ist. Dafür erwähnt der Evangelist das Gebet Jesu im Moment der Taufe, währenddessen sich der Himmel öffnet und der Vater ihn als seinen geliebten Sohn offenbart. Der erwählte Knecht, an dem der Vater Gefallen hat, ist also zugleich der geliebte Sohn..

**Jesus, bei deiner Taufe hat sich der Himmel geöffnet für Dich
und auch für uns Christen, damit wir zu Kindern Gottes werden.
Lass mich auf Deinen Namen getauft Dein glaubwürdiger Zeuge sein.**

2.Sonntag im Jahreskreis

Es beginnt in Kana. Hochzeit ist angesagt und damit ausgiebiges Feiern. Doch der Wein droht auszugehen. Damit er uns nicht ausgeht, muss ER uns die Krüge füllen.

LESUNG

1 Um Zions willen werde ich nicht schweigen, um Jerusalems willen nicht still sein, bis hervorbricht wie ein helles Licht seine Gerechtigkeit und sein Heil wie eine brennende Fackel. 2 Dann sehen die Nationen deine Gerechtigkeit und alle Könige deine Herrlichkeit. Man ruft dich mit einem neuen Namen, den der Mund des HERRN für dich bestimmt. 3 Du wirst zu einer prächtigen Krone in der Hand des HERRN, zu einem königlichen Kopfschmuck in der Hand deines Gottes. 4 Nicht länger nennt man dich Verlassene und dein Land nicht mehr Verwüstung, sondern du wirst heißen: Ich habe Gefallen an dir und dein Land wird Vermählte genannt. Denn der HERR hat an dir Gefallen und dein Land wird vermählt. 5 Wie der junge Mann die Jungfrau in Besitz nimmt, so nehmen deine Söhne dich in Besitz. Wie der Bräutigam sich freut über die Braut, so freut sich dein Gott über dich. (Jes 61, 1-5)

Jesaja verkündet helles Licht und eine anbrechende Zeit des Heiles und der Gerechtigkeit für Jerusalem und das umliegende Land.. Es ist Hochzeit und damit Freudenzeit. Pracht und Herrlichkeit ziehen ein. Die Braut Israel wird prächtig geschmückt und ihrem Herrn vermählt, der an seinem Volk wieder Freude hat. An dieser Pracht dürfen sogar die Heidenvölker Anteil nehmen und sich freuen.

EVANGELIUM

1 Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt und die Mutter Jesu war dabei. 2 Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. 3 Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. 4 Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. 5 Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut! 6 Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungssitte der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter. 7 Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand. 8 Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist! Sie brachten es ihm. 9 Dieser kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es. Da ließ er den Bräutigam rufen 10 und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zu viel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt. 11 So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn.
(Joh 2, 1-11)

Mit dem Auftreten Jesu beginnt nun diese neue Zeit . Die Hochzeit zu Kana, zu der Jesus eingeladen war, wird typisch orientalisch über mehrere Tage gefeiert. Tanz, ausgelassene Freude und natürlich auch genug Wein gehören dazu. Aber plötzlich werden die Krüge leer. Die Mutter Maria macht Jesus auf den Mangel aufmerksam und vertraut auf seine Hilfe. Noch ist zwar nicht vollendete Heilszeit, aber Jesus lässt die leeren Krüge mit Wasser füllen. Mit seinem Kommen und Mitwirken kann die hilflose Leere überwunden werden und Wein der Freude fließen. Schließlich ist er der Bräutigam, der die Freudenzeit bringt. Da kann nur gefeiert, nicht gefastet werden. Aus dem ersten Zeichen wird später das Wunder der Verwandlung in der Eucharistie.

**Herr Jesus, dein erstes Wunder war bei einer Hochzeit.
Du hast die leeren Krüge der Menschen in deine göttliche Fülle verwandelt.
Lass mich allzeit daraus schöpfen und froh werden.**

3. Sonntag im Jahreskreis

Wo ER daheim ist, da kennt man IHN. Neugierig waren sie alle; denn man erzählte sich Wunderdinge. Ob sie arm genug sind, seine Botschaft aufzunehmen?

LESUNG

2 Am ersten Tag des siebten Monats brachte der Priester Esra die Weisung vor die Versammlung, Männer und Frauen und überhaupt alle, die schon mit Verstand zuhören konnten. 3 Vom frühen Morgen bis zum Mittag las Esra

auf dem Platz vor dem Wassertor den Männern und Frauen und denen, die es verstehen konnten, daraus vor. Das ganze Volk lauschte auf das Buch der Weisung. 4 Der Schriftgelehrte Esra stand auf einer Kanzel aus Holz, die man eigens dafür errichtet hatte. 5 Esra öffnete das Buch vor aller Augen; denn er stand höher als das versammelte Volk. Als er das Buch aufschlug, erhoben sich alle. 6 Dann pries Esra den HERRN, den großen Gott; darauf antworteten alle mit erhobenen Händen: Amen, amen! Sie verneigten sich, warfen sich vor dem HERRN nieder, mit dem Gesicht zur Erde. 8 Man las aus dem Buch, der Weisung Gottes, in Abschnitten vor und gab dazu Erklärungen, sodass die Leute das Vorgelesene verstehen konnten. 9 Nehemia, das ist Hattirschata, der Priester und Schriftgelehrte Esra und die Leviten, die das Volk unterwiesen, sagten dann zum ganzen Volk: Heute ist ein heiliger Tag zu Ehren des HERRN, eures Gottes. Seid nicht traurig und weint nicht! Alle Leute weinten nämlich, als sie die Worte der Weisung hörten. 10 Dann sagte er zu ihnen: Nun geht, haltet ein festliches Mahl und trinkt süßen Wein! Schickt auch denen etwas, die selbst nichts haben; denn heute ist ein heiliger Tag zur Ehre unseres Herrn. Macht euch keine Sorgen; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke. (Nehemia 8, 2-4a;5-6; 8-10)¹⁴

Es muss schon ein eindrucksvoller Tag gewesen sein, als das ganze Volk der Juden, zumindest die Erwachsenen, nach der Heimkehr aus der Verbannung zum ersten Mal wieder das ganze Gesetz vorgelesen bekam.. Bedeutet doch die Thora, die in kostbaren Schreinen in der Synagoge aufbewahrt wurde, dem gläubigen Juden sehr viel. Sie enthält die fünf Bücher des Mose, in denen alles geregelt ist: das religiöse, aber auch das alltägliche Leben. Diesmal hörten sie alles in einem Stück vom Priester Esra besonders aufmerksam, weinten dabei vor Freude und feierten dann den Tag auch noch zu Hause. Der Tag der Erinnerung daran wird jedes Jahr immer noch mit Freude und ausgelassenem Tanz in der Synagoge gefeiert.

EVANGELIUM

1 Schon viele haben es unternommen, eine Erzählung über die Ereignisse abzufassen, die sich unter uns erfüllt haben. 2 Dabei hielten sie sich an die Überlieferung derer, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren. 3 Nun habe auch ich mich entschlossen, nachdem ich allem von Beginn an sorgfältig nachgegangen bin, es für dich, hochverehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben. 4 So kannst du dich von der Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen, in der du unterwiesen wurdest. 14 Jesus kehrte, erfüllt von der Kraft des Geistes, nach Galiläa zurück. Und die Kunde von ihm verbreitete sich in der ganzen Gegend. 15 Er lehrte in den Synagogen und wurde von allen gepriesen. 16 So kam er auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die

¹⁴ Die geschichtlichen Bücher Esra und **Nehemia (Neh)** hängen eng zusammen.. Sie stellen die Zeit nach dem babylonischen Exil so dar, dass die Menschen nach dem Scheitern des Königtums an die Gottesherrschaft erinnert werden. Der Wiederaufbau der Stadt und des Tempels und dessen Einweihung und das religiöse Leben nach dem Gesetz des Mose stehen im Mittelpunkt.

Synagoge. Als er aufstand, um vorzulesen, 17 reichte man ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja. Er öffnete sie und fand die Stelle, wo geschrieben steht: 18 Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze 19 und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe. 20 Dann schloss er die Buchrolle, gab sie dem Synagogendiener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. 21 Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt. (Lk 1, 1-4; 4, 14-21)

Für Lukas, den Evangelisten, ist es sehr typisch, die Glaubwürdigkeit seiner Quellen von Anfang an wichtig zu nehmen. Er weiß, dass viele schon vor ihm über Jesus geschrieben haben und bemüht sich deshalb um einen auch zeitlich geordneten Ablauf seines Berichts über Jesus. Gleich zu Beginn erhält Jesus in seiner Vaterstadt die Ehre, aus der Heiligen Schrift vorzulesen, diesmal allerdings nicht aus der Thora, den fünf Büchern Mose, sondern aus der Schriftrolle des Propheten Jesaja. Ob gewollt oder zufällig: der Text ist jedenfalls genau auf seine Sendung zugeschnitten. Ihm wird es ja darum gehen, den Armen und Kranken die Frohe Botschaft und die Tat der Heilung zu bringen. Schließlich bestätigt er das auch sehr selbstbewusst, dass die Stelle mit seinem Kommen ihre Erfüllung findet. Der Ruf, der ihm vorausgeeilt ist, bestätigt sich also vor den erstaunten Zuhörern.

**Herr Jesus, was der Prophet vorausgesagt hat, wird sich in dir erfüllen.
Du hast uns geisterfüllt deine gute Nachricht gebracht.
Hilf mir, dass ich immer wieder meine Augen darauf richte.**

4. Sonntag im Jahreskreis

Daheim kein Wunder, das ist enttäuschend. Denn ER macht keine Show.
Aber ER muss ihnen sagen, dass die Menschen auswärts oft viel offener sind.

LESUNG

4 Das Wort des HERRN erging an mich: 5 Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt, zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt. 17 Du aber gürtete dich, tritt vor sie hin und verkünde ihnen alles, was ich dir auftrage! Erschrick nicht vor ihnen, sonst setze ich dich vor ihren Augen in Schrecken! 18 Siehe, ich selbst mache dich heute zur befestigten Stadt, zur eisernen Säule und zur bronzenen Mauer gegen das ganze Land, gegen die Könige, Beamten und Priester von Juda und gegen die Bürger des Landes. 19 Mögen sie dich bekämpfen, sie werden dich nicht bezwingen; denn ich bin mit dir, um dich zu retten - Spruch des HERRN. (Jer 1, 4-5; 17-19)

Heute geht es um den Propheten Jeremia. Er ist von Anfang an von Gott erwählt, seinen Auftrag zu erfüllen, zuerst wohl für Juda, dann für die Völker ringsum (Heiden). Er soll nicht erschrecken, also mutig auftreten, auch wenn er von vornherein im Namen Jahwes immer gegen gewisse Gruppen reden muss und eine bedrohliche Nachricht hat. Denn Gott ist mit ihm und behütet ihn. Das sagen die Bilder wie Befestigung, Säule und Mauern. Alles deutet darauf hin, dass er mit seiner Botschaft auf einsamem Posten steht.

EVANGELIUM

21 Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt. 22 Alle stimmten ihm zu; sie staunten über die Worte der Gnade, die aus seinem Mund hervorgingen, und sagten: Ist das nicht Josefs Sohn? 23 Da entgegnete er ihnen: Sicher werdet ihr mir das Sprichwort vorhalten: Arzt, heile dich selbst! Wenn du in Kafarnaum so große Dinge getan hast, wie wir gehört haben, dann tu sie auch hier in deiner Heimat! 24 Und er setzte hinzu: Amen, ich sage euch: Kein Prophet wird in seiner Heimat anerkannt. 25 Wahrhaftig, das sage ich euch: In Israel gab es viele Witwen in den Tagen des Elija, als der Himmel für drei Jahre und sechs Monate verschlossen war und eine große Hungersnot über das ganze Land kam. 26 Aber zu keiner von ihnen wurde Elija gesandt, nur zu einer Witwe in Sarepta bei Sidon. 27 Und viele Aussätzige gab es in Israel zur Zeit des Propheten Elischa. Aber keiner von ihnen wurde geheilt, nur der Syrer Naaman. 28 Als die Leute in der Synagoge das hörten, gerieten sie alle in Wut. 29 Sie sprangen auf und trieben Jesus zur Stadt hinaus; sie brachten ihn an den Abhang des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, und wollten ihn hinabstürzen. 30 Er aber schritt mitten durch sie hindurch und ging weg. (Lk 4, 21- 30)

Auch Jesus wird es so ergehen und er sagt das auch mit den Worten: „Kein Prophet wird in seiner Heimat anerkannt.“ Seine Worte richten sich aber nicht einfach gegen seine Landsleute. Sie weisen aber wie bei den großen Propheten mehr hinaus auf die Heidenwelt. Er lässt sich in der Heimat nicht zu Wundern zwingen.

Die prophetische Sendung über Israel hinaus ist aber für die Landsleute schwer erträglich. Sie wollen ihn steinigen, er aber geht weg. Wenn seine Stunde gekommen ist, werden sie ihn kreuzigen.

**Herr Jesus, du willst befreien und vielen die gute Nachricht bringen.
Lass mich auf dich mehr hören
als auf die einschmeichelnden Botschaften unserer Tage.**

5. Sonntag im Jahreskreis

Menschen gewinnen für eine ehrenamtliche Aufgabe ist selten leicht.
Aber ER ist unwiderstehlich und sendet die Fischer auf Menschenfang aus.

LESUNG

1 Im Todesjahr des Königs Usija, da sah ich den Herrn auf einem hohen und erhabenen Thron sitzen und die Säume seines Gewandes füllten den Tempel aus. 2 Serafim standen über ihm. Sechs Flügel hatte jeder: Mit zwei Flügeln bedeckte er sein Gesicht, mit zwei bedeckte er seine Füße und mit zwei flog er. 3 Und einer rief dem anderen zu und sagte: Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen. Erfüllt ist die ganze Erde von seiner Herrlichkeit. 4 Und es erbebten die Türzapfen in den Schwellen vor der Stimme des Rufenden und das Haus füllte sich mit Rauch. 5 Da sagte ich: Weh mir, denn ich bin verloren. Denn ein Mann unreiner Lippen bin ich und mitten in einem Volk unreiner Lippen wohne ich, denn den König, den HERRN der Heerscharen, haben meine Augen gesehen. 6 Da flog einer der Serafim zu mir und in seiner Hand war eine glühende Kohle, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte. 7 Er berührte damit meinen Mund und sagte: Siehe, dies hat deine Lippen berührt, so ist deine Schuld gewichen und deine Sünde gesühnt. 8 Da hörte ich die Stimme des Herrn, der sagte: Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen? Ich sagte: Hier bin ich, sende mich! (Jes 6, 1-8)

Diesmal hören wir von der Berufung des Propheten Jesaja. Er hat weder Angst noch Bedenken. Er sieht eine großartige Vision vom Thron Gottes, von wo aus ein Engel eine glühende Kohle auf seine Lippen legt. Das kann auf der einen Seite eine große Hilfe und Gnade sein, weil er auch ein sündiger Mensch ist. Andererseits spürt er aber auch das Gewicht des Auftrags, zu dem er Ja sagt.

EVANGELIUM

1 Es geschah aber: Als die Volksmenge Jesus bedrängte und das Wort Gottes hören wollte, da stand er am See Gennesaret 2 und sah zwei Boote am See liegen. Die Fischer waren aus ihnen ausgestiegen und wuschen ihre Netze. 3 Jesus stieg in eines der Boote, das dem Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit vom Land wegzufahren. Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Boot aus. 4 Als er seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: Fahr hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! 5 Simon antwortete ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch auf dein Wort hin werde ich die Netze auswerfen. 6 Das taten sie und sie fingen eine große Menge Fische; ihre Netze aber drohten zu reißen. 7 Und sie gaben ihren Gefährten im anderen Boot ein Zeichen, sie sollten kommen und ihnen helfen. Sie kamen und füllten beide Boote, sodass sie fast versanken. 8 Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus

zu Füßen und sagte: Geh weg von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr! 9 Denn Schrecken hatte ihn und alle seine Begleiter ergriffen über den Fang der Fische, den sie gemacht hatten; 10 ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten. Da sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen. 11 Und sie zogen die Boote an Land, verließen alles und folgten ihm nach.(Lk 5, 1-11)

Im Evangelium zeigt sich heute der Rabbi (Lehrer) und Prophet Jesus auf der Suche nach den Fischern am See Genesaret, die ihm offenbar imponieren, die ihn aber ihrerseits auch schon kannten und schätzten. Gern stellen sie ihm für seine Predigt ein Boot zur Verfügung. Diesmal aber will er mehr von ihnen. Er ruft sie nach einer erfolglosen Nacht zum Fischfang auf. Widerwillig folgen sie ihm und werden reich belohnt. Da können die Fischer bei aller Berufserfahrung nur in die Knie gehen. Dem Petrus macht Jesus Mut, nun auch Menschenfischer zu werden. Die anderen werden es ihm nachtun. Die Boote werden sie nicht mehr brauchen. Denn sie haben nun ihren Meister gefunden und er sie.

Jesus, mit all denen, die im Lauf der Jahrhunderte als Fischer im Boot deiner Kirche Platz gefunden haben, kann ich auch nur staunen und dankend in die Knie gehen. Lass den Fang auch weiterhin gelingen.

6. Sonntag im Jahreskreis

„Bravo, du bist schwer in Ordnung“. Das hört jeder gerne.
Aber dass ER jenen gratuliert, die wenig aufzuweisen haben, das ist typisch für IHN.

LESUNG

5 So spricht der HERR: Verflucht der Mensch, der auf Menschen vertraut, auf schwaches Fleisch sich stützt und dessen Herz sich abwendet vom HERRN. 6 Er ist wie ein Strauch in der Steppe, der nie Regen kommen sieht; er wohnt auf heißem Wüstenboden, im Salzland, das unbewohnbar ist. 7 Gesegnet der Mensch, der auf den HERRN vertraut und dessen Hoffnung der HERR ist. 8 Er ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und zum Bach seine Wurzeln ausstreckt: Er hat nichts zu fürchten, wenn Hitze kommt; seine Blätter bleiben grün; auch in einem trockenen Jahr ist er ohne Sorge, er hört nicht auf, Frucht zu tragen. 5 So spricht der HERR: Verflucht der Mensch, der auf Menschen vertraut, auf schwaches Fleisch sich stützt und dessen Herz sich abwendet vom HERRN. 6 Er ist wie ein Strauch in der Steppe, der nie Regen kommen sieht; er wohnt auf heißem Wüstenboden, im Salzland, das unbewohnbar ist. 7 Gesegnet der Mensch, der auf den HERRN vertraut und dessen Hoffnung der HERR ist. 8 Er ist wie ein Baum,

der am Wasser gepflanzt ist und zum Bach seine Wurzeln ausstreckt: Er hat nichts zu fürchten, wenn Hitze kommt; seine Blätter bleiben grün; auch in einem trockenen Jahr ist er ohne Sorge, er hört nicht auf, Frucht zu tragen.(Jer 17, 5-8)

An diesem Sonntag geht es positiv gesehen um religiöse Komplimente, also Glückwünsche. Gleichzeitig werden in der Bibel häufig auch Warnungen oder gar Flüche entgegengestellt. So bei Jeremia, dem ungeliebten Propheten, der seinem Volk viel Hartes sagen musste. Er verbindet seinen Fluch auf den Menschen, der sich von Gott abwendet, mit dem Bild von einem kahlen Strauch in der Wüste. Wer sich aber auf Gott verlässt,- und das ist viel schöner und wichtiger- ist wie ein Baum am Wasser, der nie welk und kraftlos wird. Er ist gesegnet.

EVANGELIUM

17 Jesus stieg mit ihnen den Berg hinab. In der Ebene blieb er mit einer großen Schar seiner Jünger stehen und viele Menschen aus ganz Judäa und Jerusalem und dem Küstengebiet von Tyrus und Sidon 18 waren gekommen, um ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden. 20 Er richtete seine Augen auf seine Jünger und sagte: Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes. 21 Selig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättigt werden. Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen. 22 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und wenn sie euch ausstoßen und schmähen und euren Namen in Verruf bringen um des Menschensohnes willen. 23 Freut euch und jauchzt an jenem Tag; denn siehe, euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den Propheten gemacht. 24 Doch weh euch, ihr Reichen; denn ihr habt euren Trost schon empfangen. 25 Weh euch, die ihr jetzt satt seid; denn ihr werdet hungern. Weh, die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet klagen und weinen. 26 Weh, wenn euch alle Menschen loben. Denn ebenso haben es die Väter auch mit den falschen Propheten gemacht. (Lk 6, 17; 20-26)

Jesus stellt in seiner Bergpredigt an die Jünger die Glückwünsche voran.

Der Evangelist Lukas kennt aber nur deren vier, bei denen die Armen, die mit leeren Händen vor Gott treten, besonderes Lob abbekommen. Matthäus hat dafür acht Seligpreisungen parat. Bei Lukas schließen sich aber vier Weherufe auf die Reichen, Satten, Lachenden und Vielgepriesenen an, die für ihn ganz typisch sind. Die Jüngerschaft Jesu kommt bezeichnenderweise großteils aus der einfachen Bevölkerungsschicht. Auch findet er in seinen Reden bei den Armen, Kleinen, Leidenden und Unterdrückten am meisten Anklang.

Gott, lass mich ständig die Wurzeln ausstrecken nach Dir, der Quelle lebendigen Wassers. Lass mich in deiner Nähe immer wieder Kraft finden.

7. Sonntag im Jahreskreis

Einen Feind kannst du nur bekehren, wenn du ihn zum Nachdenken bringst.
ER will, dass wir Gottes Güte weiterschenken und großzügig geben.

LESUNG

*2 Saul machte sich mit dreitausend Mann, ausgesuchten Kriegern aus Israel, auf den Weg und zog in die Wüste von Sif hinab, um dort nach David zu suchen. 7 So kamen David und Abischai in der Nacht zu den Leuten und siehe, Saul lag mitten im Lager und schlief; sein Speer steckte neben seinem Kopf in der Erde und rings um ihn schliefen Abner und seine Leute. 8 Da sagte Abischai zu David: Heute hat Gott deinen Feind in deine Hand ausgeliefert. Jetzt werde ich ihn mit einem einzigen Speerstoß auf den Boden speißen, einen zweiten brauche ich nicht dafür. 9 David aber erwiderte Abischai: Bring ihn nicht um! Denn wer hat je seine Hand gegen den Gesalbten des HERRN erhoben und ist ungestraft geblieben? 12 David nahm den Speer und den Wasserkrug, die neben Sauls Kopf waren, und sie gingen weg. Niemand sah und niemand bemerkte etwas und keiner wachte auf; alle schliefen, denn der HERR hatte sie in einen tiefen Schlaf fallen lassen. 13 David ging auf die andere Seite hinüber und stellte sich in größerer Entfernung auf den Gipfel des Berges, sodass ein weiter Zwischenraum zwischen ihnen war. David sagte: Seht her, hier ist der Speer des Königs. Einer von den jungen Männern soll herüberkommen und ihn holen. Der Herr wird jedem seine Gerechtigkeit und Treue vergelten. Obwohl dich der Herr heute in meine Hand gegeben hatte, wollte ich meine Hand nicht an den Gesalbten des Herrn legen .
(1 Sam 20, 7-9; 12- 13; 20-22)¹⁵*

Heute geht es um eine besondere Form der Nächstenliebe, nämlich um die Feindesliebe. Ein spezielles Beispiel bringt das Buch Samuel. David ist für den König Saul natürlich ein erklärter Rivale, da er ja auch schon ein Gesalbter ist und viele Anhänger hat. Deshalb sucht ihn Saul auch aus der Welt zu schaffen. Umgekehrt gibt es nun für David die gleiche Gelegenheit der Rache. Aber im Schlaf will er den gesalbten König nicht umbringen. Einen Denkkzettel will er ihm aber doch verpassen,, indem er den Speer mitnimmt und Saul aus der Ferne mitteilt, dass er ihn hätte töten können. Auch ein Weg, den Gegner zum Umdenken zu bringen.

¹⁵ Die beiden **Samuelbücher (Sam)** sind geschichtliche Bücher, die unter der religiösen Führung des Propheten Samuel stehen. Sie markieren die Periode des Übergangs zum Königtum. Sie sind als Helden- und Familiengeschichten zusammengefügt.

EVANGELIUM

27 Euch aber, die ihr zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen! 28 Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch beschimpfen! 29 Dem, der dich auf die eine Wange schlägt, halt auch die andere hin und dem, der dir den Mantel wegnimmt, lass auch das Hemd! 30 Gib jedem, der dich bittet; und wenn dir jemand das Deine wegnimmt, verlang es nicht zurück! 31 Und wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut auch ihr ihnen! 32 Wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank erwartet ihr dafür? Denn auch die Sünder lieben die, von denen sie geliebt werden. 33 Und wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, welchen Dank erwartet ihr dafür? Das tun auch die Sünder. 34 Und wenn ihr denen Geld leiht, von denen ihr es zurückzubekommen hofft, welchen Dank erwartet ihr dafür? Auch die Sünder leihen Sündern, um das Gleiche zurückzubekommen. 35 Doch ihr sollt eure Feinde lieben und Gutes tun und leihen, wo ihr nichts zurückerhoffen könnt. Dann wird euer Lohn groß sein und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. 36 Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! 37 Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden! Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden! Erlasst einander die Schuld, dann wird auch euch die Schuld erlassen werden! 38 Gebt, dann wird auch euch gegeben werden! Ein gutes, volles, gehäuftes, überfließendes Maß wird man euch in den Schoß legen; denn nach dem Maß, mit dem ihr messt, wird auch euch zugemessen werden. (Lk 6, 27- 38)

Jesus spricht ganz offen vom Gebot der Feindesliebe, das sich in verschiedenen Formen äußern kann, nicht nur im Verzicht auf Mord und Totschlag. Eine besondere Überwindung kann es schon kosten, feindselig Gesinnte und verhasste Leute zu segnen oder für sie zu beten. Nach einem Schlag auch noch die andere Wange hinzuhalten, ist schon viel verlangt. Aber Gewaltlosigkeit im Verzicht auf Rache ist für Jesus ein guter Weg, Feindschaft zu überwinden. Bewusst Gutes tun und etwas herleihen, wo man gar nicht Rückgabe erwarten kann, ist ebenfalls ein kleiner Schritt, Beziehungen zu verbessern. Und erst recht die Zurückhaltung im Aburteilen anderer kann Wunden heilen lassen.

**Guter Gott, vielleicht habe ich gar keine erklärten Feinde.
Aber Leute, die ich nicht so leiden kann oder denen ich eher aus dem Weg
gehe, kenne ich schon. Lass mich bewusst darauf achten, gut von
ihnen zu reden und aufmerksam zu sein, wo es gar nicht belohnt wird.**

8. Sonntag im Jahreskreis

Wer nur das Schlechte am andern sieht, ist blind.
Aber wer meint, keine Fehler zu haben, genauso.

LESUNG

4 Im Sieb bleibt, wenn man es schüttelt, der Abfall zurück; so entdeckt man den Unrat eines Menschen in seinem Denken. 5 Der Brennofen prüft Töpferware und die Erprobung des Menschen geschieht in der Auseinandersetzung mit ihm. 6 Den guten Boden eines Baumes bringt seine Frucht zum Vorschein; so das Wort die Gedanken des Herzens. 7 Lobe keinen Menschen, ehe du nachgedacht hast; denn das ist die Prüfung für jeden! (Jesus Sirach 27, 4- 7)

Das Beurteilen der Menschen steht heute auf dem Prüfstand. Auch vor Jesus Christus warnen schon viele Texte in der Bibel vor einer voreiligen Einsschätzung, so auch Jesus Sirach. Längeres Kennenlernen, Nachdenken und Prüfen ist nötig, um zu einem gerechten Urteil zu kommen. Letztlich entscheiden die Taten über die Qualität eines Menschen.

EVANGELIUM

39 Er sprach aber auch in Gleichnissen zu ihnen: Kann etwa ein Blinder einen Blinden führen? Werden nicht beide in eine Grube fallen? 40 Ein Jünger steht nicht über dem Meister; jeder aber, der alles gelernt hat, wird wie sein Meister sein. 41 Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht? 42 Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen!, während du selbst den Balken in deinem Auge nicht siehst? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; dann kannst du zusehen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen. 43 Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte bringt, noch einen schlechten Baum, der gute Früchte bringt. 44 Denn jeden Baum erkennt man an seinen Früchten: Von den Disteln pflückt man keine Feigen und vom Dornstrauch erntet man keine Trauben. 45 Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor und der böse Mensch bringt aus dem bösen das Böse hervor. Denn wovon das Herz überfließt, davon spricht sein Mund (Lk 6, 39- 45)

Es sind die Früchte an einem Baum, die zeigen , ob er gut oder schlecht ist. Das bestätigt auch Jesus. Wer nur Fehler am anderen Menschen entdeckt, sollte sich auch der eigenen bewusst werden, damit die Einschätzung nicht zu einem verzerrten Vorurteil wird. Das eine darf nie übersehen werden: dass ein Mensch auch die Möglichkeit hat, sich zum Guten zu verändern.

Herr, ich weiß wohl, wie das ist mit dem Beurteilen. Allzu leicht kann man sich in einem Menschen täuschen. Fehler sieht man leichter als die Vorzüge. .Lass die guten Gedanken in meinem Herzen stärker und mein Tun fruchtbar, damit es vor die bestehen kann

Fastenzeit

Die Farbe violett zeigt sich am Messkleid, an manchen Ornamenten und vor allem am verhüllten Kreuz, das im Blickfeld steht. Es ist die Zeit der Vorbereitung und Erneuerung. Im Fasten- vor allem an den Freitagen- und im bewussten Verzicht können Menschen in sich gehen. Auch die Natur bereitet im Innern der Sträucher und Bäume schon einiges vor.

Es ist aber auch Zeit der Buße, des bewussten Gedächtnisses an das Leiden Jesu, und der Sündenvergebung in der Beichte oder einer Versöhnungsfeier.

Viele schmücken Wegkreuze und gehen in dieser Zeit persönlich oder in gemeinsamer Andacht den Kreuzweg Jesu nach. Mitten in dieser Zeit liegt ganz bescheiden, wie er war, der Festtag des heiligen Josef. Festlich, bunt und fast fröhlich wird der Palmsonntag am Ende dieser Zeit und am Beginn der Kartage begangen. An die Todesangst Jesu erinnern am Gründonnerstag die Ölbergandachten(Bild hinten), bevor dann aus Trauer die Glocken verstummen.

In den Evangelien nach Lukas begegnet uns Jesus als der, der um seine Sendung ringt: in der Wüste, auf dem Berg der Verklärung, in seiner Predigt von der Umkehr und in seinem befreienden Umgang mit der Schuld bis hin zum spannungsgeladenen Einzug in Jerusalem und seiner Todesangst am Ölberg. Dem stehen in den Lesungen Vorbilder aus dem ersten Bund gegenüber wie das Opfer des Abraham, Mose am brennenden Dornbusch, das Volk Israel in der Wüste oder der leidende Gottesknecht des Jesaja.

1. Fastensonntag

Alles in Hülle und Fülle haben macht maßlos.
Sich selber Grenzen auferlegen stärkt den Willen und den Blick für Ärmere.

LESUNG

1 Wenn du in das Land, das der Herr, dein Gott, dir als Erbesitz gibt, hineinziehst, es in Besitz nimmst und darin wohnst, 4 Dann soll der Priester den Korb aus deiner Hand entgegennehmen und ihn vor den Altar des Herrn, deines Gottes, stellen. 5 Du aber sollst vor dem Herrn, deinem Gott, folgendes Bekenntnis ablegen: Mein Vater war ein heimatloser Aramäer. Er zog nach Ägypten, lebte dort als Fremder mit wenigen Leuten und wurde dort zu einem großen, mächtigen und zahlreichen Volk. 6 Die Ägypter behandelten uns schlecht, machten uns rechtlos und legten uns harte Fronarbeit auf.

7 Wir schrien zum Herrn, dem Gott unserer Väter, und der Herr hörte unser Schreien und sah unsere Rechtlosigkeit, unsere Arbeitslast und unsere Bedrängnis. 8 Der Herr führte uns mit starker Hand und hoch erhobenem Arm, unter großem Schrecken, unter Zeichen und Wundern aus Ägypten, 9 er brachte uns an diese Stätte und gab uns dieses Land, ein Land, in dem Milch und Honig fließen. 10 Und siehe, nun bringe ich hier die ersten Erträge von den Früchten des Landes, das du mir gegeben hast, Herr. Wenn du den Korb vor den Herrn, deinen Gott, gestellt hast, sollst du dich vor dem Herrn, deinem Gott, niederwerfen. (Dtn 26,1;4-10)¹⁶

Diese Lesung stellt dem Volk Israel die Wüstenerfahrung vor Augen als eine Zeit der Entbehrung, der Bewährung und doch auch der Begegnung mit Gott und der Führung durch ihn. Mose mahnt das Volk nach der überstandenen Wanderung zur Dankbarkeit, weil es nach der Unterdrückung in Ägypten nun in ein Land kam, in dem Milch und Honig fließen. Auch die gute Zeit soll den Menschen veranlassen, Gott zu danken.

EVANGELIUM

1 Erfüllt vom Heiligen Geist, kehrte Jesus vom Jordan zurück. Er wurde vom Geist in der Wüste umhergeführt, 2 vierzig Tage lang, und er wurde vom Teufel versucht. In jenen Tagen aß er nichts; als sie aber vorüber waren, hungerte ihn. 3 Da sagte der Teufel zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl diesem Stein, zu Brot zu werden. 4 Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. 5 Da führte ihn der Teufel

¹⁶ Das Buch **Deuteronomium (Dtn)** erzählt von den letzten Lebenstagen des Mose, an denen noch einmal das Gesetz vom Sinai verkündet wurde. Es spiegelt eine Ordnung, in der Gott selbst der Herrscher ist.

hinauf und zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche des Erdkreises. 6 Und er sagte zu ihm: All die Macht und Herrlichkeit dieser Reiche will ich dir geben; denn sie sind mir überlassen und ich gebe sie, wem ich will. 7 Wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest, wird dir alles gehören. 8 Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.

9 Darauf führte ihn der Teufel nach Jerusalem, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich von hier hinab; 10 denn es steht geschrieben: Seinen Engeln befiehlt er deinetwegen, dich zu behüten; 11 und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt. 12 Da antwortete ihm Jesus: Es ist gesagt: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen. 13 Nach diesen Versuchungen ließ der Teufel bis zur bestimmten Zeit von ihm ab.

(Lk 4, 1-13)

Auch Jesus muss vierzig Tage lang diese Wüstenerfahrung machen. Sie bringt ihm sicher ein tiefes Nachdenken über seine Sendung, eine innige Zwiesprache mit dem Vater, aber zwischendurch doch auch die Versuchung. Genüssliche Sättigung, ein Ausspielen der Macht und großartige Showerlebnisse hat ihm der Versucher vorgegaukelt und er lässt nicht locker. Alles wäre ihm möglich. Jesus aber bleibt dem Willen des Vaters treu und der Geist bestärkt ihn auf seinem Weg.

**Herr, die Wüste ist weit weg von mir.
und das Fasten fällt mir schwer. Versuchungen aller Art begleiten mich.
Hilf mir, zwischendurch auch die Stille zu suchen und meine Wünsche zu
mäßigen, damit ich stärker werde und dir folgen kann.**

2. Fastensonntag

Manchmal heben wir uns aus dem Alltag und es zeigt sich ein Lichtblick.
Aber es bleibt uns nicht erspart, in das Alltägliche zurückzukehren.

LESUNG

Er führte ihn hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst! Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. 6 Und er glaubte dem HERRN und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an. 7 Er sprach zu ihm: Ich bin der HERR, der dich aus Ur in Chaldäa herausgeführt hat, um dir dieses Land zu eigen zu geben. 8 Da sagte Abram: Herr und GOTT, woran soll ich erkennen, dass ich es zu eigen bekomme? 9 Der HERR antwortete ihm: Hol mir ein dreijähriges Rind, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube! 10 Abram brachte ihm alle diese Tiere, schnitt sie in der Mitte durch und legte je einen Teil dem andern gegenüber; die Vögel aber

*zerschnitt er nicht. 11 Da stießen Raubvögel auf die toten Tiere herab, doch Abram verscheuchte sie. 12 Bei Sonnenuntergang fiel auf Abram ein tiefer Schlaf. Und siehe, Angst und großes Dunkel fielen auf ihn. Die Sonne war untergegangen und es war dunkel geworden. Auf einmal waren ein rauchender Ofen und eine lodernde Fackel da; sie fuhren zwischen jenen Fleischstücken hindurch. An diesem Tag schloss der Herr mit Abram folgenden Bund: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land vom Grenzbach Ägyptens bis zum großen Strom Eufrat.
(Gen 15, 5-12, 17-18)*

Gott kann sich dem Menschen offenbaren. In einer nächtlichen Vision am Sternenhimmel verspricht er dem Abram, dass seine Nachkommen so zahlreich sein werden wie die Sterne. Nach einem Tieropfer, wie es im alten Orient häufig üblich war als Gegengabe des Menschen besiegelt Gott einen Bund mit ihm und verspricht seinen Nachkommen weites, fruchtbares Land. Nun heißt er Abraham, Vater der Menge. Alle, die wie er glauben, sind seine Nachkommen.

EVANGELIUM

*28 Es geschah aber: Etwa acht Tage nach diesen Worten nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf einen Berg, um zu beten. 29 Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiß. 30 Und siehe, es redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elija; 31 sie erschienen in Herrlichkeit und sprachen von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte. 32 Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen. 33 Und es geschah, als diese sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste aber nicht, was er sagte. 34 Während er noch redete, kam eine Wolke und überschattete sie. Sie aber fürchteten sich, als sie in die Wolke hineingerieten. 35 Da erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. 36 Während die Stimme erscholl, fanden sie Jesus allein. Und sie schwiegen und erzählten in jenen Tagen niemandem von dem, was sie gesehen hatten.
(Lk 9, 28-36)*

Im Evangelium berichtet Lukas von der Verklärung am Berg Tabor, einer besonderen Offenbarung, die nur dreien seiner Apostel vorbehalten war, als sie ihren Meister im strahlenden Licht seiner Zukunft sahen. Zugleich weitet sich dabei der Blick in die Vergangenheit, zu Mose, dem Gesetzgeber, und Elija, dem Propheten. Sie nehmen Verbindung zu Jesus auf und sehen ihre Verheißungen in ihm erfüllt. Danach kommt aber der Höhepunkt: der Schleier der Wolke als Zeichen seiner geheimnisvollen Gegenwart und die Stimme des Vaters über seinen auserwählten Sohn. Danach ging Jesus mit den Aposteln wieder in den normalen Alltag zurück. Den

Lichtblick am Tabor werden diese nie mehr vergessen und später werden sie ihn im Licht der Auferstehung deuten können.

**Herr, solche Gipfelerlebnisse möchte man festhalten und andauern lassen.
Manchmal wird das Leben durch solche Lichtblicke erhellt, wo du uns
besonders nahe bist. Lass mich mit ihnen meinen Alltag bewältigen.**

3. Fastensonntag

Unglücksfälle machen nachdenklich und führen leicht zur Anklage.
Aber wichtiger als Ursachenforschung ist der Beistand.

LESUNG

1 Mose weidete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb. 2 Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer Flamme, die aus einem Dornbusch emporschlug. Er schaute hin: Da brannte der Dornbusch und verbrannte doch nicht.

3 Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht?

4 Als der Herr sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.

5 Der Herr sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. 6 Dann fuhr er fort: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. 7 Der Herr sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne ihr Leid.

8 Ich bin herabgestiegen, um sie der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter.

13 Da sagte Mose zu Gott: Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen darauf sagen?

14 Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin der «Ich-bin-da». Und er fuhr fort: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der «Ich-bin-da» hat mich zu euch gesandt. 15 Weiter sprach Gott zu Mose: So sag zu den Israeliten: Jahwe, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name für immer und so wird man mich nennen in allen Generationen.(Ex 13,1-8,13-15)¹⁷

¹⁷ Das Buch (Ex) **Exodus** (Auszug) trägt diesen Namen, weil die Befreiung aus der Sklaverei unter der Führung des Mose einen wesentlichen Bestandteil ausmacht. Sie dürfte im 13. Jh. v. Christus erfolgt sein.

Vor der Wüstenwanderung hat Mose die entscheidende Begegnung mit Jahwe, dem Gott Israels, die ihn zum Führer beruft. Sie verändert sein Leben und ist für ihn so umwerfend, dass er sein Gesicht verhüllt und zu Boden fällt. Der brennende Dornbusch wird zur Offenbarung des lebendigen Gottes. Damit Mose seinen Auftrag erfüllen kann, tut Gott ihm auch seinen Namen kund: Jahwe, der Ich-bin-da. Der lebendige Gott, der für sein Volk da ist, wird den Mose fürderhin begleiten. So wird aus dem Schafhirten das Sprachrohr Gottes.

EVANGELIUM

1 Zur gleichen Zeit kamen einige Leute und berichteten Jesus von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit dem ihrer Opfertiere vermischt hatte. 2 Und er antwortete ihnen: Meint ihr, dass diese Galiläer größere Sünder waren als alle anderen Galiläer, weil das mit ihnen geschehen ist? 3 Nein, sage ich euch, vielmehr werdet ihr alle genauso umkommen, wenn ihr nicht umkehrt. 4 Oder jene achtzehn Menschen, die beim Einsturz des Turms am Schiloach erschlagen wurden - meint ihr, dass sie größere Schuld auf sich geladen hatten als alle anderen Einwohner von Jerusalem? 5 Nein, sage ich euch, vielmehr werdet ihr alle ebenso umkommen, wenn ihr nicht umkehrt. 6 Und er erzählte ihnen dieses Gleichnis: Ein Mann hatte in seinem Weinberg einen Feigenbaum gepflanzt; und als er kam und nachsah, ob er Früchte trug, fand er keine. 7 Da sagte er zu seinem Winzer: Siehe, jetzt komme ich schon drei Jahre und sehe nach, ob dieser Feigenbaum Früchte trägt, und finde nichts. Hau ihn um! Was soll er weiter dem Boden seine Kraft nehmen? 8 Der Winzer erwiderte: Herr, lass ihn dieses Jahr noch stehen; ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. 9 Vielleicht trägt er in Zukunft Früchte; wenn nicht, dann lass ihn umhauen! (Lk 13, 1-9)

Leute bringen Jesus Katastrophenmeldungen und fragen nach dem Schuldigen. Für Jesus aber sind solche Nachrichten Aufruf zur Umkehr, nicht Grund zur Ursachenforschung. Gott hat zwar Geduld auf der Suche nach Früchten. Die Menschen sollten die Gelegenheiten zur Besserung und zur Hilfe am Nächsten wirklich ernst nehmen.

Guter Gott, der Du für mich und für alle da bist, immer warst und auf ewig sein wirst, ich danke Dir, dass Du etwas von Deinem Wesen dem Mose kundgetan hast und noch mehr in Deinem Sohn, der unser Leben geteilt hat.

4. Fastensonntag

LESUNG

17 Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. 18 Aber das alles kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung aufgetragen hat. 19 Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit

sich versöhnt hat, indem er ihnen ihre Verfehlungen nicht anrechnete und unter uns das Wort von der Versöhnung aufgerichtet hat. 20 Wir sind also Gesandte an Christi statt und Gott ist es, der durch uns mahnt. Wir bitten an Christi statt: Lasst euch mit Gott versöhnen! 21 Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden. (2 Kor 5, 17- 21)¹⁸

Die erste Lesung aus Josua 5, 9a- 12 berichtet vom ersten Erntedankfest im Gelobten Land, wie wir es schon am ersten Fastensonntag gehört haben, wo sich die Israeliten an den eigenen Früchten erfreuen durften und nicht mehr auf das Manna aus der Wüste angewiesen waren. Besser passt zum Evangelium diesmal aber die zweite Lesung, da hier die Umkehr mit der Versöhnung verbunden wird.

EVANGELIUM

1 Alle Zöllner und Sünder kamen zu ihm, um ihn zu hören. 2 Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen. 3 Da erzählte er ihnen dieses Gleichnis und sagte: 11 Ein Mann hatte zwei Söhne. 12 Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht! Da teilte der Vater das Vermögen unter sie auf. 13 Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. 14 Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er begann Not zu leiden. 15 Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. 16 Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon. 17 Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot im Überfluss, ich aber komme hier vor Hunger um. 18 Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. 19 Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner! 20 Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von Weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. 21 Da sagte der Sohn zu ihm: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. 22 Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt einen Ring an seine Hand und gebt ihm Sandalen an die Füße! 23 Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. 24 Denn dieser, mein Sohn, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen, ein Fest zu

¹⁸ Der **zweite Brief an die Korinther (2 Kor)** entstand, als nach der Gemeindegründung und dem ersten Brief Gegner die Gemeinde verwirrt hatten. Hier spricht er vom Apostelamt, bittet um die Kollekte für die Armen und setzt sich mit den Gegnern auseinander.

feiern. 25 Sein älterer Sohn aber war auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. 26 Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle. 27 Der Knecht antwortete ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederbekommen hat. 28 Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu. 29 Doch er erwiderte seinem Vater: Siehe, so viele Jahre schon diene ich dir und nie habe ich dein Gebot übertreten; mir aber hast du nie einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte. 30 Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet. 31 Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir und alles, was mein ist, ist auch dein. 32 Aber man muss doch ein Fest feiern und sich freuen; denn dieser, dein Bruder, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.(Lk 15, 1-3; 11- 32)

Der sogenannte „verlorene Sohn“, der zuerst die Freiheit gesucht und dann beim Schweinetrog gelandet war, entschließt sich erst dann zur Umkehr zum Vater, wie es ihm wirklich schlecht geht. Kniefällig will er ihn um Verzeihung bitten. Der sieht ihn aber schon von ferne, eilt ihm entgegen, nimmt ihn voll Freude auf und lädt zu einem Festmahl ein. Das kann der zweite Sohn, der immer brav beim Vater geblieben war, nicht ohne weiteres nachvollziehen. Menschlich und logisch wäre Anderes zu erwarten gewesen. Aber hier geht es ja um ein Gleichnis für die erbarmende Liebe Gottes.

Guter Gott, du willst mit uns das große Fest der Versöhnung feiern, auch wenn wir uns weit von dir entfernt haben. Lass uns niemanden davon ausschließen, der sich ehrlich um eine Umkehr seines Lebens bemüht.

5. Fastensonntag

Menschen verrennen sich leicht in Laster und sinken immer tiefer.
Aber selbst, wenn sie ganz am Boden sind, kann Gott sie auffangen.

LESUNG

16 So spricht der HERR, der einen Weg durchs Meer bahnt, einen Pfad durch gewaltige Wasser, 17 der Wagen und Rosse ausziehen lässt, zusammen mit einem mächtigen Heer; doch sie liegen am Boden und stehen nicht mehr auf, sie sind erloschen und verglüht wie ein Docht. 18 Denkt nicht mehr an das, was früher war; auf das, was vergangen ist, achtet nicht mehr! 19 Siehe, nun mache ich etwas Neues. Schon sprießt es, merkt ihr es nicht? Ja, ich lege einen Weg an durch die Wüste und Flüsse durchs Ödland. 20 Die wilden Tiere werden mich preisen, die Schakale und Strauße, denn ich lasse in der Wüste Wasser fließen und Flüsse im Ödland, um mein Volk, mein erwähltes, zu tränken. 21 Das Volk, das ich mir geformt habe, wird meinen Ruhm verkünden.(Jesaja 43, 16- 21)

Schon einmal hat Gott seinem Volk einen rettenden Weg gebahnt beim Auszug aus Ägypten. Noch einmal verheißt der Prophet Jesaja, dass Neues kommt, wenn der Weg durch die Wüste gebahnt ist und das Volk Israel aus der Verbannung heimkehren kann. Es ist doch nicht ganz verstoßen, aber geläutert. Letzten Endes ist es Gott selber, der diesen neuen Weg ermöglicht. Sein erwähltes Volk soll getränkt und gestärkt durch die Wüste ziehen und Gottes Ruhm verkünden.

EVANGELIUM

1 Jesus aber ging zum Ölberg. 2 Am frühen Morgen begab er sich wieder in den Tempel. Alles Volk kam zu ihm. Er setzte sich und lehrte es. 3 Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch erlappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte 4 und sagten zu ihm: Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat erlappt. 5 Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du? 6 Mit diesen Worten wollten sie ihn auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn anzuklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. 7 Als sie hartnäckig weiterfragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie. 8 Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. 9 Als sie das gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten. Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die noch in der Mitte stand. 10 Er richtete sich auf und sagte zu ihr: Frau, wo sind sie geblieben? Hat dich keiner verurteilt? 11 Sie antwortete: Keiner, Herr. Da sagte Jesus zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr. (Joh 8, 1-11)

Neues, eben eine neue Gerechtigkeit, wird bei Jesus spürbar. Eine Gerechtigkeit, die sich nicht am Gesetzesbuchstaben orientiert, sondern am Menschen; die nicht bei der Schuld des anderen beginnt, sondern bei der eigenen. „Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!“ Plötzlich steht die Ehebrecherin ohne Ankläger da und Jesus verurteilt sie auch nicht. Er spricht sie nicht vom Vergehen frei, aber er macht Mut zur Umkehr. „Geh und sündige nicht mehr.“

Herr, lass mich nicht verurteilend auf andere zeigen, sondern bei mir selbst beginnen. Gib mir Kraft, freudig neu anzufangen, wenn ich gefehlt habe und lass mich großzügig sein im Verzeihen, damit ich bei deinem Urteil bestehen kann.

Fastensonntag Palmsonntag

Die Anhängerschar feiert am Ölberg noch Davids großen Sohn.
Die Feinde aber wollen IHN bald leiden und sterben sehen.

EVANGELIUM

28 Nach dieser Rede zog Jesus voran und ging nach Jerusalem hinauf. 29 Und es geschah: Er kam in die Nähe von Betfage und Betanien, an den Berg, der Ölberg heißt, da schickte er zwei seiner Jünger aus 30 und sagte: Geht in das Dorf, das vor uns liegt! Wenn ihr hineinkommt, werdet ihr dort ein Fohlen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet es los und bringt es her! 31 Und wenn euch jemand fragt: Warum bindet ihr es los?, dann antwortet: Der Herr braucht es. 32 Die Ausgesandten machten sich auf den Weg und fanden alles so, wie er es ihnen gesagt hatte. 33 Als sie das Fohlen losbanden, sagten die Leute, denen es gehörte: Warum bindet ihr das Fohlen los? 34 Sie antworteten: Weil der Herr es braucht. 35 Dann führten sie es zu Jesus, legten ihre Kleider auf das Fohlen und halfen Jesus hinauf. 36 Während er dahinritt, breiteten die Jünger ihre Kleider auf dem Weg aus. 37 Als er sich schon dem Abhang des Ölbergs näherte, begann die Schar der Jünger freudig und mit lauter Stimme Gott zu loben wegen all der Machttaten, die sie gesehen hatten. 38 Sie riefen: Gesegnet sei der König, der kommt im Namen des Herrn. Im Himmel Friede und Ehre in der Höhe! 39 Da riefen ihm einige Pharisäer aus der Menge zu: Meister, weise deine Jünger zurecht! 40 Er erwiderte: Ich sage euch: Wenn sie schweigen, werden die Steine schreien. (Lk 19, 28- 40)

An diesem Sonntag kommt das Evangelium vom Einzug zuerst, weil es noch vor der Palmprozession vorgetragen wird und die frohe und festliche messianische Einzugsstimmung wiedergibt. Diesmal geht der Weg triumphierend den Ölberg hinunter auf die Stadtmauern Jerusalems zu. Der Eintritt Jesu geschieht auf einem Esel, dem sanften, manchmal bockigen, aber seit David doch auch königlichen Tier. Und die Hosiannarufe der Menge machen auch deutlich, dass nun der neue Friedenskönig kommt. Aber die Stimmung schwenkt schnell um. Die beiden Lesungen, die zur Auswahl stehen, bringen vor der langen Leidensgeschichte nun bereits den düsteren Charakter dieses Tages und der ganzen Woche ins Spiel.

Die erste Lesung aus dem ersten Gottesknechtlied des Jesaja betont sein baldiges bewusstes und freiwilliges Leiden:

LESUNG

4 GOTT, der Herr, gab mir die Zunge von Schülern, damit ich verstehe, die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort. Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich höre, wie Schüler hören. 5 GOTT, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet. Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück. 6 Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und meine Wange denen, die

mir den Bart ausrissen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel. 7 Und GOTT, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kiesel; ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate. (Jes 50, 4-7)

Die zweite Lesung aus dem Philipperbrief des Apostels Paulus streicht dazu noch seine Erniedrigung und seinen Gehorsam gegenüber dem Vater heraus, der aber bald die Erhöhung folgen wird:

6 Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, 7 sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; 8 er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. 9 Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, 10 damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihr Knie beugen vor dem Namen Jesu 11 und jeder Mund bekennt: Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes, des Vaters. (Phil 2, 6-11)¹⁹

**Jesus, du reitest als bejubelter, aber gewaltloser König in deine Stadt ein.
Auf das „Hosianna“ folgt schon bald das „Kreuzige ihn!“
Lass mich in Freud und Leid den Weg mit dir mitgehen.**

¹⁹ Der **Philipperbrief** (Phil) wurde von Paulus an die erste Gemeinde auf europäischem Boden aus dem Gefängnis geschrieben. Sie hatte ihn oft unterstützt und war ihm besonders ans Herz gewachsen.

Osterzeit

Mit der Auferstehung schlägt wieder die Festfarbe weiß durch. Das christliche Brauchtum lebt vom Osterlicht an der verzierten Kerze, die am Osterfeuer entzündet wird und an allen Tagen bis Pfingsten brennen soll, ebenso vom Osterlamm und den bunten Eiern. Selbst der Hase, der sich so stark vermehrt, darf seinen Platz haben; denn er verkündet den Sieg des Lebens.

Vierzig Tage danach feiert die Kirche das Fest Christi Himmelfahrt. Erst am Ende der Osterzeit, an Pfingsten, ist die Festfarbe rot, die Farbe des Feuers und der Liebe. Danach schließt sich noch das Dreifaltigkeitsfest an und Fronleichnam, das Fest der Eucharistie und des wandernden Gottesvolkes.

In den Lesungen der Osterzeit ist natürlich der auferstandene Jesus im Mittelpunkt. Seine Erscheinungen vor der Magdalena und den Aposteln im Saal und am See Genesaret bestärken den Glauben, dass er ihnen verziehen hat und trotz aller Schwachheit sein Werk weiterempfiehlt. Vor seinem Abschied schärft er ihnen noch das Gebot der Liebe ein und verspricht den Heiligen Geist. Bald, vor allem an Pfingsten, macht sich Petrus zum Sprecher und Motor der jungen Kirche. Durchgehend berichten nun die Lesungen aus der Apostelgeschichte von ihrer Gründung, ihrem Wachstum und natürlich auch von den Schwierigkeiten. Zuerst heißt es Zeugnis geben für den Auferstandenen, was zu ersten Spannungen mit dem Rat führt und dann auch zur ersten Verfolgung der Christen in Jerusalem. Dann taucht Paulus auf, der von Antiochia in Syrien erste Versuche der Heidenmission unternimmt, da er erkannt hat, dass sich die Landsleute der neuen Lehre weitgehend verschließen. Schließlich entstehen in Kleinasien und Griechenland die ersten christlichen Gemeinden unter seiner Begleitung.

Ostersonntag

Das Grab ist leer. Der Tod ist bezwungen.
Wo Menschen noch trauern, erscheint ER schon als Sieger.

EVANGELIUM

1 Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. 2 Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war; 3 sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht. 4 Und es geschah, während sie darüber ratlos waren, siehe, da traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen. 5 Die Frauen erschrakten und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? 6 Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: 7 Der Menschensohn muss in die Hände sündiger Menschen ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen. 8 Da erinnerten sie sich an seine Worte. 9 Und sie kehrten vom Grab zurück und berichteten das alles den Elf und allen Übrigen. 10 Es waren Maria von Magdala, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus, und die übrigen Frauen mit ihnen. Sie erzählten es den Aposteln. 11 Doch die Apostel hielten diese Reden für Geschwätz und glaubten ihnen nicht. 12 Petrus aber stand auf und lief zum Grab. Er beugte sich vor, sah aber nur die Leinenbinden. Dann ging er nach Hause, voll Verwunderung über das, was geschehen war. (Lk 24, 1-12)

Dieses Evangelium nach Lukas berichtet schon in der Osternacht vom Ereignis am Morgen. Früher war es ja wegen der jüdischen Sabbatruhe nicht möglich, zum Grab zu kommen. Und da wollten gleich mehrere Frauen das Einbalsamieren nachholen. Aber sie fanden das Grab leer. Da braucht es in der ersten Aufregung schon himmlische Erleuchtung, um an die Auferstehung Jesu glauben zu können, obwohl er davon ja gesprochen hatte. Lukas erinnert ausdrücklich daran und nennt auch die Namen der Frauen. Sie dürfen aber nach jüdischem Recht nicht Zeuginnen sein. So müssen sie schon einen Mann, eben den Petrus, finden und ihn überzeugen.

LESUNG

34 Da begann Petrus zu reden und sagte: Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht. 37 Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: 38 wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm. 39 Und wir sind Zeugen für alles, was er im Land der Juden und in Jerusalem getan hat. Ihn haben sie an den Pfahl gehängt und getötet. 40 Gott aber hat ihn am dritten Tag auferweckt

und hat ihn erscheinen lassen, 41 zwar nicht dem ganzen Volk, wohl aber den von Gott vorherbestimmten Zeugen: uns, die wir mit ihm nach seiner Auferstehung von den Toten gegessen und getrunken haben. 42 Und er hat uns geboten, dem Volk zu verkünden und zu bezeugen: Dieser ist der von Gott eingesetzte Richter der Lebenden und der Toten. 34 Da begann Petrus zu reden und sagte: Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, 35 sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist. 36 Er hat das Wort den Israeliten gesandt, indem er den Frieden verkündete durch Jesus Christus: Dieser ist der Herr aller. 37 Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: 38 wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm. 39 Und wir sind Zeugen für alles, was er im Land der Juden und in Jerusalem getan hat. Ihn haben sie an den Pfahl gehängt und getötet. 40 Gott aber hat ihn am dritten Tag auferweckt und hat ihn erscheinen lassen, 41 zwar nicht dem ganzen Volk, wohl aber den von Gott vorherbestimmten Zeugen: uns, die wir mit ihm nach seiner Auferstehung von den Toten gegessen und getrunken haben. 42 Und er hat uns geboten, dem Volk zu verkünden und zu bezeugen: Dieser ist der von Gott eingesetzte Richter der Lebenden und der Toten.(Apg 10, 34;37-43)²¹

Lukas schreibt ja auch die Apostelgeschichte und betont darin ausführlicher das Zeugnis für die Auferstehung durch die Männer, die „mit ihm gegessen und getrunken haben“ und dass diese Botschaft dem ganzen Volk verkündet werden soll. Die Führer des Volkes haben Jesus ja dem Tod ausgeliefert und diesem Schicksal ist er bewusst entgegengegangen. Nun sollen aber auch alle wissen, dass er auferstanden ist und dass Umkehr nötig ist.

EVANGELIUM

1 Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. 2 Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben. 3 Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; 4 sie liefen beide zusammen, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab. 5 Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging jedoch nicht hinein. 6 Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden

²¹ Die **Apostelgeschichte** (Apg) , die ebenfalls Lukas zugeschrieben wird, ist nicht nur Beschreibung der Urgemeinde, sondern mehr Missionschronik, die den Weg von den Juden zu den Heiden zeigt. Zuerst steht wohl Jerusalem im Mittelpunkt, auch noch beim Apostelkonzil (Kap. 15), dann geht die Botschaft durch Paulus bis nach Griechenland.

liegen 7 und das Schweiß Tuch, das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. 8 Da ging auch der andere Jünger, der als Erster an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. 9 Denn sie hatten noch nicht die Schrift verstanden, dass er von den Toten auferstehen müsse (Joh 20, 1-9).

Johannes begnügt sich in seinem Evangelium vom Ostermorgen nicht mit dem leeren Grab und den geordneten Leinenbinden. Hier ist es Maria Magdalena, die neben Petrus auch den Jünger, den Jesus liebte- das war ja Johannes- in Bewegung bringt, und das nicht nur körperlich, sondern vor allem innerlich, sodass er sich an die Voraussagen Jesu erinnerte.

**Herr Jesus, nun hast du dein Erlösungswerk mit der Auferstehung vollendet.
Damit gibst du allen, die an dich glauben, Hoffnung auf ewiges Leben.
Ich danke dir dafür. Lass mich ein österlicher Mensch sein.**

2. Ostersonntag Weißer Sonntag

Hinter verschlossenen Türen sind ein paar Enttäuschte versammelt.
ER bietet offen den Frieden an und alles wird gut.

LESUNG

*12 Durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder im Volk. Alle kamen einmütig in der Halle Salomos zusammen. 13 Von den Übrigen wagte niemand, sich ihnen anzuschließen; aber das Volk schätzte sie hoch. 14 Immer mehr wurden im Glauben zum Herrn geführt, Scharen von Männern und Frauen. 15 Selbst die Kranken trug man auf die Straßen hinaus und legte sie auf Betten und Liegen, damit, wenn Petrus vorüberkam, wenigstens sein Schatten auf einen von ihnen fiel. 16 Auch aus den Städten ringsum Jerusalem strömten die Leute zusammen und brachten Kranke und von unreinen Geistern Geplagte mit. Und alle wurden geheilt.
(Apg 12,5, 12- 16)*

Diesmal ist auch die erste Lesung dem Neuen Testament, nämlich der Apostelgeschichte des Lukas entnommen. Der Name ist bedeutsam, denn die Apostel spielen in den ersten Christengemeinden eine große Rolle. Sie führen das weiter, was Jesus getan hat. Das Verkünden und das Heilen. Noch ist das im Tempelbereich möglich. Die Feier des Herrenmahles, wie die Eucharistie am Anfang hieß, findet aber von Anfang an im familiären Umfeld statt- und zwar am ersten Tag der Woche, dem Sonntag, dem Auferstehungstag.

EVANGELIUM

19 Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in

ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! 20 Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. 21 Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. 22 Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! 23 Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

24 Thomas, der Didymus genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. 25 Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. 26 Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! 27 Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! 28 Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! 29 Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

30 Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. 31 Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen. (Joh 20, 19-31)

Das Evangelium nach Johannes berichtet vom ersten Erscheinen des auferstandenen Herrn am Ostertag. Die Reaktion ist zunächst Unglaube und Erschrecken. Waren sie doch alle davongelaufen. Erst der Friedensgruß als Versöhnungsgeste und der Auftrag, Vergebung weiterzuschicken, führt allmählich zur Freude.

Im kleinen Kreis der verängstigten Apostel ist Thomas nicht dabei. Vielleicht war seine Enttäuschung über den Tod des Meisters zu groß. Dann aber rafft er sich doch auf und kehrt in den Kreis zurück. Als die Rede vom Auferstandenen ist, kann er es nicht glauben und möchte Beweise haben. Acht Tage darauf erschien der Herr wieder durch verschlossene Türen. Er entbietet erneut den Frieden und geht geradewegs auf Thomas zu, um ihm die Wunden zu zeigen. Dieser geht nun aber vor seinem Herrn in die Knie und fühlt sich durch den Friedensgruß ermutigt, auch im Apostelkreis wieder angenommen zu sein. Bald wird er auch im Sinn des Meisters wirken.

Herr, gerne möchten wir wie Thomas auch Handgreifliches, um deine Auferstehung glauben zu können. Dein Friedensgruß aber macht uns Mut, dass wir unser Leben trotz aller Schwachheit wagen können.

3.Ostersonntag

Am See hat der Ruf an die Fischer begonnen. Am See zeigt ER sich wieder.
Vom anderen Ufer her lehrt ER ihnen die wahre Berufung.

LESUNG

Petrus und die Apostel antworteten: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr ans Holz gehängt und ermordet habt. Ihn hat Gott als Herrscher und Retter an seine rechte Seite erhoben, um Israel die Umkehr und Vergebung der Sünden zu schenken. Zeugen dieser Ereignisse sind wir und der Heilige Geist, den Gott allen verliehen hat, die ihm gehorchen. Sie stimmten ihm zu, 40 riefen die Apostel herein und ließen sie auspeitschen; dann verboten sie ihnen, im Namen Jesu zu predigen, und ließen sie frei. 41 Sie aber gingen weg vom Hohen Rat und freuten sich, dass sie gewürdigt worden waren, für seinen Namen Schmach zu erleiden. (Apg 5, 27- 32, 40-41)

Die Apostelgeschichte berichtet nun von den ersten Schwierigkeiten, denen die Auferstehungszeugen ausgesetzt waren. Der Hohe Rat, der ja den Tod Jesu beschlossen hatte, verbietet ihnen streng, davon weiter zu predigen. Sie kümmern sich aber nicht um die Strafandrohung. Vor allem Petrus verharrt auf Gottes Auftrag.

EVANGELIUM

1 Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. 2 Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. 3 Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. 4 Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. 5 Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. 6 Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. 7 Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. 8 Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. 9 Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. 10 Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! 11 Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit

hundertdreißig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. 12 Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. 13 Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. 14 Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war. (Joh 21, 1- 14)

Im Evangelium nach Johannes hören wir nun von der dritten Begegnung der Apostel mit dem Auferstandenen. Die einstigen Fischer nehmen unter Führung des Petrus wieder ihre frühere Tätigkeit am See Genesaret auf. Es ist Nacht, gute Fangzeit, aber sie haben keinen Erfolg. Früh am Morgen ermutigt sie ein Unbekannter am Ufer, den Johannes instinktiv still für sich zu erkennen glaubt, die Netze auf der anderen Seite des Bootes auszuwerfen. Erstaunlicherweise wird das Netz ganz voll. Wie sie nun der geheimnisvolle Auftraggeber zum Mahl am Kohlenfeuer einlädt, wobei er Brot und Fisch austeilt, gehen ihnen endlich die Augen auf. Nun wissen sie, wie und in wessen Namen sie künftig zu fischen haben.

**Herr, verwandelt und doch mit den vertrauten Gesten, bleibst Du den Deinen nahe.
Du erinnerst sie an Deinen Ruf zu Menschenfischern.
Heute wie damals brichst Du uns Dein Brot und sendest uns als Zeugen.**

4. Ostersonntag

Menschen sind oft wie Herdentiere und gehen gern mit der Masse.
Doch ER, unser Hirte, sieht die einzelnen auch.

LESUNG

In jenen Tagen wanderten Paulus und Barnabas von Perge weiter und kamen nach Antiochia in Pisidien. Sie gingen am Sabbat in die Synagoge und setzten sich. 43 Und als die Versammlung sich aufgelöst hatte, schlossen sich viele Juden und fromme Proselyten Paulus und Barnabas an. Diese redeten ihnen zu und ermahnten sie, der Gnade Gottes treu zu bleiben. 44 Am folgenden Sabbat versammelte sich fast die ganze Stadt, um das Wort des Herrn zu hören. 45 Als die Juden die Scharen sahen, wurden sie eifersüchtig, widersprachen den Worten des Paulus und stießen Lästereien aus. 46 Paulus und Barnabas aber erklärten freimütig: Euch musste das Wort Gottes zuerst verkündet werden. Da ihr es aber zurückstoßt und euch selbst des ewigen Lebens für unwürdig erachtet, siehe, so wenden wir uns jetzt an die Heiden. 47 Denn so hat uns der Herr aufgetragen: Ich habe dich zum Licht für die Völker gemacht, bis an das Ende der Erde sollst du das Heil sein. 48 Als die Heiden das hörten, freuten sie sich und priesen das Wort des Herrn; und alle wurden gläubig, die für

das ewige Leben bestimmt waren. 49 Das Wort des Herrn aber verbreitete sich in der ganzen Gegend. 50 Die Juden jedoch hetzten die vornehmen gottesfürchtigen Frauen und die Ersten der Stadt auf, veranlassten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus ihrem Gebiet. 51 Diese aber schüttelten gegen sie den Staub von ihren Füßen und zogen nach Ikonion. 52 Und die Jünger wurden mit Freude und Heiligem Geist erfüllt. (Apg 13, 14; 43- 52)

Wieder lässt uns die erste Lesung aus der Apostelgeschichte zurückschauen in die Geschichte der jungen Kirche Mit Paulus geht die Botschaft bald über Israel hinaus nach Kleinasien (heutige Türkei) Erster Verkündigungsort ist immer die jüdische Synagoge, die es in den größeren Orten überall gab. Ein Zeichen, dass die jüdische Religion auch überall Sympathisanten hatte, die sie „Proselyten“ nannten. Gerade letztere interessierten sich auch für die Botschaft Christi, die ganz neu war. Paulus räumt den ersten Platz zwar seinen Landsleuten ein. Wegen deren "Verstocktheit" und, „weil sie sich des ewigen Lebens unwürdig zeigen“, wendet er sich aber mehr und mehr den Heiden zu. Das entfacht natürlich die Eifersucht der gesetzstreuenden Juden und deren Hass. Der mutige Missionar aber geht weiter und sucht neue Ansprechpartner.

EVANGELIUM

27 Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie und sie folgen mir. 28 Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen und niemand wird sie meiner Hand entreißen. 29 Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen. 30 Ich und der Vater sind eins. (Joh 10, 27- 30)

Dieser Sonntag wird in der Kirche „Sonntag des guten Hirten“ genannt und das Evangelium spricht in knappen Worten davon. Dieser Hirte kann nur Jesus Christus sein, der seine Schafe kennt und liebt, aber auch umsorgt und behütet. Zudem sind sie in der Hand des Vaters geborgen.

Andererseits kennen auch die Schafe als Symbiotiere seiner Menschenherde die Liebe und die vertraute Stimme des Hirten und folgen ihm bedingungslos, weil ihnen niemand sonst ewiges Leben versprechen kann. Dennoch behalten sie ihre Freiheit und sind auch der Verführung ausgesetzt. Weil Jesus jedoch seine Hirtensorge an jedem Ort mit guten Hirten teilen will, beten wir auch darum, dass die Schafe nie seelsorglich allein gelassen sind.

Herr Jesus, guter Hirte, der du deine Soge überall mit menschlichen Hirten teilst, lass mich auf dich allzeit hören und vertrauen, damit ich nicht in die Irre gehe, sondern das Leben gewinne.

5. Ostersonntag

Sie denken an Abschied und es ist ihnen bang.
Doch ER spricht von Liebe und kommender Herrlichkeit.

LESUNG

21 Als sie dieser Stadt das Evangelium verkündet und viele Jünger gewonnen hatten, kehrten sie nach Lystra, Ikonion und Antiochia zurück. 22 Sie stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, treu am Glauben festzuhalten; sie sagten: Durch viele Drangsale müssen wir in das Reich Gottes gelangen. 23 Sie setzten für sie in jeder Gemeinde Älteste ein und empfahlen sie unter Gebet und Fasten dem Herrn, an den sie nun glaubten. 24 Nachdem sie durch Pisidien gezogen waren, kamen sie nach Pamphylien, 25 verkündeten in Perge das Wort und gingen dann nach Attalia hinab. 26 Von dort segelten sie nach Antiochia, wo man sie für das Werk, das sie nun vollbracht hatten, der Gnade Gottes übereignet hatte. 27 Als sie dort angekommen waren, riefen sie die Gemeinde zusammen und berichteten alles, was Gott mit ihnen zusammen getan und dass er den Heiden die Tür zum Glauben geöffnet hatte. (Apg 14, 21-27)

Was die Gemeinde Christi ausmacht, berichtet uns Lukas in der Apostelgeschichte. Für das innere Leben ist es besonders das Festhalten am Glauben und die Feier des Brotbrechens. Wichtig ist auch die Verbundenheit der Gemeinden untereinander durch regen Austausch, Besuche und im Notfall auch die Kollekte für Ärmere. Damit Gemeinde funktioniert, braucht es auch Leiter, die durch Handauflegung bestellt werden. Das Wichtigste dürfte aber die herzliche Verbundenheit der Brüder und Schwestern untereinander sein.

EVANGELIUM

31 Als Judas hinausgegangen war, sagte Jesus: Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht und Gott ist in ihm verherrlicht. 32 Wenn Gott in ihm verherrlicht ist, wird auch Gott ihn in sich verherrlichen und er wird ihn bald verherrlichen. 33 Meine Kinder, ich bin nur noch kurze Zeit bei euch. Ihr werdet mich suchen, und was ich den Juden gesagt habe, sage ich jetzt auch euch: Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht gelangen. 34 Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. 35 Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt. (Joh 13, 31- 35)

Im Evangelium nach Johannes spricht Jesus bei seinem Abschied, der in die Verherrlichung führt, vom neuen Gebot der LIEBE, das er den Aposteln besonders nahelegt. Liebe soll zum besonderen Kennzeichen der Jünger Jesu werden.

Guter Gott, ein wenig möchte ich die Brüder und Schwestern des Anfangs ja beneiden um ihren Glaubenseifer und die herzliche Verbundenheit. Aber wenn ich mit Dir verbunden bin, kann ich ja auch etwas beitragen zu guter Gemeinschaft. Mache mir Mut dazu.

6. Ostersonntag

Kein Grund zum Verzagtsein für die ängstlichen Jünger.
Denn ER bleibt ja nah und verspricht seinen Beistand.

LESUNG

1 Es kamen einige Leute von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht nach dem Brauch des Mose beschneiden lasst, könnt ihr nicht gerettet werden. 2 Da nun nicht geringer Zwist und Streit zwischen ihnen und Paulus und Barnabas entstand, beschloss man, Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen sollten wegen dieser Streitfrage zu den Aposteln und den Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen. 22 Da beschlossen die Apostel und die Ältesten zusammen mit der ganzen Gemeinde, Männer aus ihrer Mitte auszuwählen und sie zusammen mit Paulus und Barnabas nach Antiochia zu senden, nämlich Judas, genannt Barsabbas, und Silas, führende Männer unter den Brüdern. 23 Sie gaben ihnen folgendes Schreiben mit: Die Apostel und die Ältesten, eure Brüder, grüßen die Brüder aus dem Heidentum in Antiochia, in Syrien und Kilikien. 24 Wir haben gehört, dass einige von uns, denen wir keinen Auftrag erteilt haben, euch mit ihren Reden beunruhigt und eure Gemüter erregt haben. 25 Deshalb haben wir einmütig beschlossen, Männer auszuwählen und zusammen mit unseren geliebten Brüdern Barnabas und Paulus zu euch zu schicken, 26 die beide für den Namen Jesu Christi, unseres Herrn, ihr Leben eingesetzt haben. 27 Wir haben Judas und Silas abgesandt, die euch das Gleiche auch mündlich mitteilen sollen. 28 Denn der Heilige Geist und wir haben beschlossen, euch keine weitere Last aufzuerlegen als diese notwendigen Dinge: 29 Götzenopferfleisch, Blut, Ersticktes und Unzucht zu meiden. Wenn ihr euch davor hütet, handelt ihr richtig. Lebt wohl!
(Apg 15, 1-2; 22- 29)

Die erste Lesung aus der Apostelgeschichte zeigt eine ernstzunehmende Schwierigkeit der jungen Kirche in der Gemeinde von Antiochia (Syrien). Überzeugte Judenchristen hatten dort auf der jüdischen Beschneidung bestanden und so die Gemeindemitglieder irritiert. Paulus und Barnabas müssen als Vermittler einschreiten und erklären, dass ihnen diese Last nicht auferlegt werden soll. Sie berufen sich auf die Entscheidung der Apostel in Jerusalem, die durch den Heiligen Geist auf dem ersten Konzil getroffen worden war.

EVANGELIUM

23 Jesus antwortete ihm: Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung nehmen. 24 Wer mich nicht liebt, hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, stammt nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat. 25 Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin. 26 Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. 27 Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht. 28 Ihr habt gehört, dass ich zu euch sagte: Ich gehe fort und komme wieder zu euch. Wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. 29 Jetzt schon habe ich es euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr, wenn es geschieht, zum Glauben kommt. (Joh 14, 23- 29)

Das Johannesevangelium spricht in der Abschiedsrede Jesu das Bleiben in seinem Wort als Vermächtnis an. Es vermittelt auch die Liebe des Vaters und die Heimat bei ihm. Gleichzeitig wird der Heilige Geist als Beistand und Vermittler seines Wortes genannt. Somit wird hier auch die göttliche Dreifaltigkeit offenbart. Dieses Wissen soll den Jüngern Jesu und allen Christen heute die Angst nehmen, dass sie nun allein sind, und Zuversicht vermitteln sowie die Kraft, immer wieder Wege des Friedens und des Gesprächs zu finden, wie wir sie in Antiochia kennengelernt haben.

Heiliger Geist, sei Du mein Berater in allen Fragen. Gib mir ein vertrauendes und mutiges Herz, dass ich in Konflikten die rechten Worte und Einigkeit finde.

Christi Himmelfahrt

Der Blick geht zum Himmel bei seinem Entschwinden.
Sein Segen geht erdwärts und ER sendet sie aus.

LESUNG

1 Im ersten Buch, lieber Theophilus, habe ich über alles berichtet, was Jesus von Anfang an getan und gelehrt hat, 2 bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel aufgenommen wurde. Vorher hat er den Aposteln, die er sich durch den Heiligen Geist erwählt hatte, Weisung gegeben. 3 Ihnen hat er nach seinem Leiden durch viele Beweise gezeigt, dass er lebt; vierzig Tage hindurch ist er ihnen erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen. 4 Beim gemeinsamen Mahl gebot er ihnen: Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters, die ihr von mir vernommen

habt! 5 Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet schon in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden. 6 Als sie nun beisammen waren, fragten sie ihn: Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her? 7 Er sagte zu ihnen: Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat. 8 Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde. 9 Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. 10 Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, siehe, da standen zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen 11 und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch fort in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen. (Apg 1, 1- 11)

Lukas hat uns in der Apostelgeschichte einen recht anschaulichen Bericht von der Himmelfahrt Jesu hinterlassen, angereichert mit zahlreichen Symbolen. Einmal sind die "vierzig" schon eine heilige Zahl. Wie am Tabor spielt auch die Wolke als Zeichen der verborgenen Herrlichkeit Gottes eine Rolle, aber auch wie am Ostertag die Männer in weißen Gewändern, die das Ereignis von Gott her deuten. Letzten Endes entzieht Jesus seine sichtbare Gegenwart und der Blick der Apostel muss sich wieder der Erde zuwenden und weiten bis an die Grenzen der Erde. Der Heilige Geist wird ihnen nun Anweisungen geben und sie zum Zeugnis befähigen. Vor seiner Herabkunft braucht es aber intensives Gebet und enge Gemeinschaft.

EVANGELIUM

46 Er sagte zu ihnen: So steht es geschrieben: Der Christus wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen 47 und in seinem Namen wird man allen Völkern Umkehr verkünden, damit ihre Sünden vergeben werden. Angefangen in Jerusalem, 48 seid ihr Zeugen dafür. 49 Und siehe, ich werde die Verheißung meines Vaters auf euch herabsenden. Ihr aber bleibt in der Stadt, bis ihr mit der Kraft aus der Höhe erfüllt werdet! 50 Dann führte er sie hinaus in die Nähe von Betanien. Dort erhob er seine Hände und segnete sie. 51 Und es geschah, während er sie segnete, verließ er sie und wurde zum Himmel emporgehoben. 52 Sie aber fielen vor ihm nieder. Dann kehrten sie in großer Freude nach Jerusalem zurück. 53 Und sie waren immer im Tempel und priesen Gott. (Lk 24, 46- 53)

Das Evangelium, ebenfalls von Lukas geschrieben, beschreibt das Ereignis einfacher. Jesus entschwebt nach dem Segen über die Apostel. Es legt dann aber einen deutlichen Akzent auf die Aussendung, die in Jerusalem beginnen soll. Nochmals wird der Heilige Geist verheißt, der in dieser Stadt auf sie herabkommen und sie erfüllen soll. Neu ist hier das Niederfallen als Zeichen ihrer Hilfsbedürftigkeit und das Verweilen im Tempel. Erst nachher wird das

Gebet um den Heiligen Geist im Abendmahlsaal genannt, bei dem auch Frauen mit Maria dabei sind.

Herr Jesus, du lässt die Deinen nicht im Stich, wenn du wieder den Platz beim Vater einnimmst, der dir zusteht. Dein Beistand, der Heilige Geist, um den sie beten, wird sie nun führen und stärken. Lass uns fest auf ihn vertrauen!

7. Ostersonntag*

Oft scheint alles dunkel und aussichtslos.
Manchmal, mit Heiligem Geist, gelingt in Gemeinschaft die Einheit.

LESUNG

*54 Als sie das hörten, waren sie in ihren Herzen aufs Äußerste über ihn empört und knirschten mit den Zähnen gegen ihn. 55 Er aber, erfüllt vom Heiligen Geist, blickte zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen 56 und rief: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. 57 Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten einmütig auf ihn los, 58 trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß. [2] 59 So steinigten sie Stephanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! 60 Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er.
(Apg 7, 55- 60)*

Der heutige Sonntag lässt uns nach der Himmelfahrt des Herrn einen tiefen Blick hineintun in die Herrlichkeit des erhöhten Herrn beim Vater. Nach der Lesung aus der Schrift wird er dem Stefanus vor seiner Steinigung gewährt, wenn er den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes sieht. Stefanus war Heidenchrist und mit anderen zum wichtigen Dienst als Diakon von den Aposteln erwählt worden. Das bedeutet den Verteilungsdienst des Brotes für die Armen. Er war von der Bibel her auch der Auseinandersetzung mit den jüdischen Gegnern durchaus gewachsen und nimmt sich kein Blatt vor den Mund. Sie aber fassen seine Vision wie schon bei Jesus als Gotteslästerung auf und beschließen seinen Tod.

EVANGELIUM

20 Ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. 21 Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. 22 Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, wie wir eins sind, 23 ich in

ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und sie ebenso geliebt hast, wie du mich geliebt hast. 24 Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor Grundlegung der Welt. 25 Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt und sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast. 26 Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und ich in ihnen bin.(Joh 17, 20- 26)

Im Evangelium nach Johannes spricht Jesus ein fürbittendes Gebet für die Seinen beim Vater. Damit sie glaubwürdig wirken können, erbittet er für sie bei ihrer Sendung die Einheit. Er hat ihnen zum Abschied Anteil gegeben an seiner Herrlichkeit. So soll unter ihnen Einigkeit und Liebe sichtbar werden. Und wenn sie ihr Leben einmal vollendet haben- vielleicht auch als Blutzengen- werden auch sie den Himmel offen und seine Herrlichkeit sehen.

Herr, Du hast Sorge um die Deinen. Sie werden bei deinem Weggang Deinen besonderen Beistand brauchen. lass auch mich wie Stefanus vom Zeugnis für dich beseelt sein und einmal deine Herrlichkeit schauen.

* entfällt, wenn der vorausgehende Feiertag am Sonntag gefeiert wird

Pfingsten

Feurige Zungen bewegen die Herzen
und vereinen die Völker zum Glauben an IHN.

LESUNG

1 Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. 2 Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. 3 Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. 4 Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. 5 In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. 7 Sie waren fassungslos vor Staunen und sagten: Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? 8 Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: 9 Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asien,

10 von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Kyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, 11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

(Apg 2, 1- 11)

Lukas, der Maler, hat uns das Pfingstereignis recht anschaulich dargestellt. Das hat auch viele Maler inspiriert. Vielleicht war er an diesem Tag selber dabei. Es war sozusagen der Geburtstag der Kirche. Man darf allerdings nicht am Vordergründigen hängen bleiben. Wichtiger ist der tiefere Sinn der Erzählung. Feuer und Sturm meinen Begeisterung und Bewegung, die in die Apostelschar kommen. Und wes der Mensch voll ist, des geht der Mund über. Die Feuerzungen sprechen die bunte Gesellschaft an, die da zum jüdischen Fest aus aller Herren Länder gekommen war und der Heilige Geist schafft das Wunder der Verständigung. Die feurige Botschaft des Petrus ist jedenfalls angekommen und trifft die Hörer ins Herz. Auf diesen Jesus, von dem da die Rede ist, lassen sich an diesem Tag bereits Tausende taufen. Die Kirche beginnt zu wachsen. Zunächst bestand der „feste Stock“ der Gläubigen eher aus Juden.

EVANGELIUM

19 Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! 20 Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. 21 Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. 22 Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! 23 Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten. (Joh 20, 19- 23)

Eigentlich, so meint Johannes in seinem Evangelium, hat Jesus schon nach der Auferstehung bei seinem Erscheinen mit dem Friedensgruß den heiligen Geist ausgeatmet. den Geist der Versöhnung, der auch für die Jünger die Vollmacht der Sündenvergebung bedeutet.

EVANGELIUM

15 Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. 16 Und ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll. 23 Jesus antwortete ihm: Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung nehmen. 24 Wer mich nicht liebt, hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, stammt nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat. 25 Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin. 26 Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. (Joh 14, 15-16; 23- 26)

Auch in diesem Evangelienabschnitt, der im Pfingsttag angeboten wird, weist Jesus auf die Bedeutung des Heiligen Geistes für die Kirche hin. Er hält die Worte des Sohnes lebendig und schenkt ihr Einheit.

***Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen
Und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe.***
(Hallelujavers an Pfingsten)

DREIFALTIGKEITSSONNTAG

Der Vater sendet den Sohn, der uns den Heiligen Geist verspricht.
Doch trotz ihrer Dreiheit sind sie eins in der Liebe.

LESUNG

22 Der HERR hat mich geschaffen als Anfang seines Weges, vor seinen Werken in der Urzeit; 23 in frühester Zeit wurde ich gebildet, am Anfang, beim Ursprung der Erde. 24 Als die Urmeere noch nicht waren, wurde ich geboren, als es die Quellen noch nicht gab, die wasserreichen. 25 Ehe die Berge eingesenkt wurden, vor den Hügeln wurde ich geboren. 26 Noch hatte er die Erde nicht gemacht und die Fluren und alle Schollen des Festlands. 27 Als er den Himmel baute, war ich dabei, als er den Erdkreis abmaß über den Wassern, 28 als er droben die Wolken befestigte und Quellen strömen ließ aus dem Urmeer, 29 als er dem Meer sein Gesetz gab und die Wasser nicht seinen Befehl übertreten durften, als er die Fundamente der Erde abmaß, 30 da war ich als geliebtes Kind bei ihm. Ich war seine Freude Tag für Tag und spielte vor ihm allezeit. 31 Ich spielte auf seinem Erdenrund und meine Freude war es, bei den Menschen zu sein. (Spr 8,22- 31) ²¹

Schon längst vor der Geburt Christi ist das Buch der Sprichwörter geschrieben worden, das über Gott den Schöpfer nachdenkt. Mit der „Weisheit“, die am Anfang seiner Wege als geliebtes Kind geschaffen ist, ist zwar die göttliche Dreifaltigkeit nicht deutlich ausgesprochen, wohl aber, dass Gott sich in der Schöpfung selber ausspricht und liebt, ja dass im göttlichen Wesen in Ewigkeit innigste Gemeinschaft ist.

EVANGELIUM

12 Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. 13 Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch

²¹ Das Buch der **Sprichwörter** geht im alten Orient auf eine reiche Tradition zurück, wurde aber wahrscheinlich am Höhepunkt, zur Zeit des Königs Salomo verfasst. Nach dem Exil entstanden die späteren Weisheitsbücher.

in der ganzen Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird reden, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird. 14 Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden. 15 Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden. (Joh 16, 12- 15)

Johannes, der Evangelist, hat ohne Zweifel am tiefsten über das göttliche Wesen nachgedacht. Schon in seinem Prolog (Joh 1,1) spricht er vom Wort, das am Anfang war und dann in der Zeit Fleisch geworden ist. Damit ist der Sohn gemeint, der in tiefster Einheit und Liebe mit dem Vater verbunden ist. Hier ist nun der Heilige Geist als „Geist der Wahrheit“ angesprochen.

**Gott Vater, dir sei Ruhm und Preis und deinem eingebornen Sohn,
dem Geiste, der uns Beistand ist, jetzt, immer und in Ewigkeit.**
(Aus dem Hymnus am Dreifaltigkeitsfest)

FRONLEICHNAM

Festliche Stimmung im wandernden Gottesvolk.
ER führt es zusammen und gibt Brot auf dem Weg.

LESUNG

23 Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, 24 sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! 25 Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! 26 Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. (1 Kor,23-26)²³

An diesem Festtag legt sich die zweite Lesung nahe, die den Einsetzungsbericht der Eucharistie enthält, wie ihn der Apostel Paulus überliefert hat. Er muss zu dieser Zeit schon in der liturgischen Feier so verwendet worden sein. Groß ist auch die Ähnlichkeit mit dem Abendmahlbericht bei Lukas (LK 22, 16- 19)

EVANGELIUM

11 Aber die Leute erfuhren davon und folgten ihm. Er empfing sie freundlich, redete zu ihnen vom Reich Gottes und machte gesund, die der Heilung bedurften. 12 Als der Tag zur Neige ging, kamen die Zwölf und sagten zu ihm: Schick die Leute weg, damit sie in die umliegenden

²³ Der **erste** Brief an die **Korinther** wurde von Paulus nach der Gemeindegründung (um 50 v. Chr.) in Ephesus verfasst. Ursache waren Spaltung und Missstände nach seinem Weggang

Dörfer und Gehöfte gehen, dort Unterkunft finden und etwas zu essen bekommen; denn wir sind hier an einem abgelegenen Ort. 13 Er antwortete ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten: Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische; wir müssten erst weggehen und für dieses ganze Volk etwas zu essen kaufen. 14 Es waren nämlich etwa fünftausend Männer. Er aber sagte zu seinen Jüngern: Lasst sie sich in Gruppen zu ungefähr fünfzig lagern! 15 Die Jünger taten so und veranlassten, dass sich alle lagerten. 16 Jesus aber nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, segnete sie und brach sie; dann gab er sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten. 17 und alle aßen und wurden satt. Als man die übrig gebliebenen Brotstücke aufsammelte, waren es zwölf Körbe voll. (Lk 9, 11- 17)

Die wunderbare Speisung der Volksmenge, wie sie hier überliefert ist, erinnert natürlich an das Manna, das das Volk Israel in der Wüste aß. Jesus speist nun wie Mose das neue Bundesvolk. Hier bereitet er schon das Sakrament der Eucharistie vor, das er beim Letzten Abendmahl den Aposteln als Vermächtnis geben wird. Auch wenn er die Apostel in der Notlage auf ihre Mittel verweist und ihren Beitrag braucht, kann letztlich nur er die Menge satt machen. Wichtig ist der geordnete Ablauf des Austeilens, nachdem Jesus zum Vater gebetet und die Gaben gesegnet hat, genauso wie das umsichtige Einsammeln.

Herr Jesus, für uns sind Brot und Wein Zeichen des Mahlhaltens. Du schenkst sie uns in der heiligen Kommunion als Zeichen Deiner Lebenshingabe am Kreuz und deiner fortdauernden Gemeinschaft mit uns.

Zeit im Jahreskreis

Diese Zeit trägt nun wieder die liturgische Farbe grün und ist bei weitem die längste. Sie dauert bis zum Advent. Grün ist die Farbe der und Gedeihen auf den Gärten und Feldern. Schließlich, mitten in der Erntezeit, wo auch die Kräuter die beste Kraft entwickeln und daraus schöne Kräuterbuschen werden, feiert die Kirche die Aufnahme Mariens in den Himmel(hinten im Bild), im Volksmund "Maria Himmelfahrt". Es ist Hochsommer.

Im Herbst dann erreicht die Ernte ihre Vollendung und ihren Abschluss Besonders beim Obst, das länger braucht, aber dann goldige Früchte entwickelt. Anlass genug, auch Gott in der Kirche und dem Umzug mit der Erntekrone festlich zu danken für seinen Segen. Allerheiligen ist ein letzter Feiertag und leitet über zum eher trüben November. Da schmücken Christen die Gräber und gedenken der Verstorbenen. Das Kirchenjahr endet dann mit einem letzten Herrenfest, dem Fest Christi, des Königs.

Durch all die Sonntage hat nun das Lukasevangelium geführt mit dem heilenden Wirken Jesu, der Belehrung und Aussendung seiner Jünger und der Predigt für die wachsende Anhängerschaft. Da reichen die Anforderungen von der Gastfreundschaft, Bescheidenheit, Dankbarkeit, der Wachsamkeit, dem rechten Beten bis hin zu Glaubenskraft und Treue in der Verfolgung. Vor allem in den Gleichnissen des Lukas spricht Jesus viel von der rechten Sorge und warnt davor, sein Herz an den Besitz zu hängen. Die Lesungen sind passend aus dem Alten Testament genommen und bilden oftmals auch die Grundlage der christlichen Botschaft.

12. Sonntag im Jahreskreis*

Die Meinung der Menschen kann IHN nie ganz erfassen.
Auch der „Messias“ des Petrus muss als „Menschensohn“ leiden.

LESUNG

Doch über das Haus David und über die Einwohner Jerusalems werde ich den Geist des Mitleids und des Gebets ausgießen. Und sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben. Sie werden um ihn klagen, wie man um den einzigen Sohn klagt; sie werden bitter um ihn weinen, wie man um den Erstgeborenen weint. An jenem Tag wird die Totenklage in Jerusalem so laut sein wie die Klage um Hadad-Rimmon in der Ebene von Megiddo. Das Land wird trauern, jede Sippe für sich: die Sippe des Hauses David für sich und ihre Frauen für sich; die Sippe des Hauses Natan für sich und ihre Frauen für sich; (Sach 12, 10-13)²³

Schon mehrere Jahrhunderte vor Christus spricht der Prophet Sacharja von einem Befreier von Sünde für das Haus David und die Stadt Jerusalem. Er sagt zwar nicht, auf welche Weise, das Durchbohrtwerden an dieser Erlösergestalt geschehen wird, redet aber immerhin von dessen gewaltsamen Tod in der Stadt Jerusalem., der vielen zum Heil gereicht. Sie wird daraufhin von Mitleid, Gebet und Totenklage erfüllt werden.

EVANGELIUM

18 Und es geschah: Jesus betete für sich allein und die Jünger waren bei ihm. Da fragte er sie: Für wen halten mich die Leute? 19 Sie antworteten: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elija; wieder andere sagen: Einer der alten Propheten ist auferstanden. 20 Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Petrus antwortete: Für den Christus Gottes. 21 Doch er befahl ihnen und wies sie an, es niemandem zu sagen. 22 Und er sagte: Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohepriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er muss getötet und am dritten Tage auferweckt werden. 23 Zu allen sagte er: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach. 24 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten. (Lk 9, 18- 24)

Im Evangelium nach Lukas stellt nun Jesus nach dem Gebet in der Einsamkeit die Frage an die Jünger, für wen sie ihn halten. Denn die Meinungen der Leute sind geteilt. Petrus nennt ihn nun als Sprecher den "Christus", den Gesalbten Gottes, den Messias. Hier kommt nun kein Lob für die gute Antwort, sondern ein Schweigegebot.

²³ Der Prophet **Sacharja(Sach)** mahnt das Volk von Juda, sich durch ein Leben nach Gottes Weisungen auf die endzeitlichen Verheißungen , denen er sich im 2. Teil zuwendet, vorzubereiten

Wenn es um seine Zukunft geht, spricht Jesus von sich gerne als dem "Menschensohn", der für sie leiden, sterben, aber auch auferstehen wird. So sind auch die Jünger, die ihm folgen, gerufen zur Lebenshingabe und zum Kreuztragen.

**Herr Jesus, du siehst dein Schicksal klar voraus
und sagst das auch Deinen Jüngern. Lass mich auch in Deinen Fußspuren
mutig sein und vor Schwierigkeiten nicht zurückschrecken.**

*Dieser Sonntag entfällt, wenn der vorausgehende Feiertag an diesem Tag gefeiert wird

13. Sonntag im Jahreskreis

Kein Menschliches Haus, doch die Heimat beim Vater,
so sucht er sich Jünger, die ganz zu ihm stehen.

LESUNG

In jenen Tagen sprach der Herr zu Elija: Salb Elischa, den Sohn Schafats aus Abel-Mehola, zum Propheten an deiner Stelle. 19 Als Elija von dort weggegangen war, traf er Elischa, den Sohn Schafats. Er war gerade mit zwölf Gespannen am Pflügen und er selbst pflügte mit dem zwölften. Im Vorbeigehen warf Elija seinen Mantel über ihn. 20 Sogleich verließ Elischa die Rinder, eilte Elija nach und bat ihn: Lass mich noch meinem Vater und meiner Mutter den Abschiedskuss geben; dann werde ich dir folgen. Elija antwortete: Geh,kehr um! Denn was habe ich dir getan? 21 Elischa ging von ihm weg, nahm seine zwei Rinder und schlachtete sie. Mit dem Joch der Rinder kochte er das Fleisch und setzte es den Leuten zum Essen vor. Dann stand er auf, folgte Elija und trat in seinen Dienst. (1 Kön 19;16;19-21)²⁴

So ging es laut dem Buch der Könige noch bei den Propheten zu. Einer warf dem anderen seinen Mantel um und übertrug ihm seine Aufgabe. Was vorausging und ob die beiden schon in einer Beziehung zueinander standen, wird nicht gesagt. Nur dass die Amtsübergabe im Auftrag Gottes geschah. Und ein Berufener kann scheint's mitten in der Arbeit aufhören, etwas von seinem bisherigen Arbeitsgerät umfunktionieren und nach dem Abschied von den Eltern neu beginnen.

EVANGELIUM

51 Es geschah aber: Als sich die Tage erfüllten, dass er hinweggenommen werden sollte, fasste Jesus den festen Entschluss, nach Jerusalem zu gehen. 52 Und er schickte Boten vor sich her. Diese gingen und kamen in ein Dorf der Samariter und wollten eine Unterkunft für ihn besorgen. [3] 53 Aber man nahm ihn nicht auf, weil er auf dem Weg nach Jerusalem war. 54 Als die Jünger Jakobus und Johannes das sahen, sagten sie: Herr, sollen wir sagen, dass Feuer vom Himmel fällt und sie verzehrt? 55 Da wandte er

²⁴ Das **erste Buch der Könige (1 Kön)** ist noch in einer Einheit mit den Samuelbüchern. Es enthält die Geschichte der Könige bis zum Babylonischen Exil. Es entstand zwischen 560 und 538 v.Chr.

sich um und wies sie zurecht. 56 Und sie gingen in ein anderes Dorf. 57 Als sie auf dem Weg weiterzogen, sagte ein Mann zu Jesus: Ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehst. 58 Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann. 59 Zu einem anderen sagte er: Folge mir nach! Der erwiderte: Lass mich zuerst weggehen und meinen Vater begraben! [4] 60 Jesus sagte zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh und verkünde das Reich Gottes! 61 Wieder ein anderer sagte: Ich will dir nachfolgen, Herr. Zuvor aber lass mich Abschied nehmen von denen, die in meinem Hause sind. 62 Jesus erwiderte ihm: Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes.(Lk 9, 51- 62)

Noch entschiedener sieht offenbar Jesus den Weg der vollen Nachfolge. Er respektiert zwar, dass er irgendwo abgelehnt wird. Aber wer sich ganz für ihn entscheidet, muss auch wissen, dass er sich nicht in ein warmes Nest setzen kann, dass es also ein materiell ungesicherter Weg ist. Selbst ein Trauerfall in der Familie oder das Abschiednehmen darf nicht den Vorrang haben vor der Gemeinschaft mit Jesus, der den Weg des Lebens anbietet und keinen Aufschub duldet. In erster Linie zählt der Blick nach vorne und die Botschaft vom Reich Gottes.

Jesus, du gehst entschlossen deinen Weg. Heute tun sich Menschen bei uns besonders schwer , ihn nachzugehen, vor allem in jungen Jahren. Gib denen, die du rufen willst, dennoch Mut und lass sie gute Weggefährten finden.

14. Sonntag im Jahreskreis

Die Jüngerschar wächst und das Erntefeld auch.
So frei wie sie gehen nimmt mancher sie auf.

LESUNG

10 Freut euch mit Jerusalem und jauchzt in ihr alle, die ihr sie liebt! Jubelt mit ihr, alle, die ihr um sie trauert, 11 auf dass ihr trinkt und satt werdet an der Brust ihrer Tröstungen, auf dass ihr schlürft und euch labt an der Brust ihrer Herrlichkeit! 12 Denn so spricht der HERR: Siehe, wie einen Strom leite ich den Frieden zu ihr und die Herrlichkeit der Nationen wie einen rauschenden Bach, auf dass ihr trinken könnt; auf der Hüfte werdet ihr getragen, auf Knien geschaukelt. 13 Wie einen Mann, den seine Mutter tröstet, so tröste ich euch; in Jerusalem findet ihr Trost. 14 Ihr werdet das sehen und euer Herz wird jubeln und eure Knochen werden sprossen wie frisches Grün. So offenbart sich die Hand des HERRN an seinen Knechten, aber er ergrimmt gegen seine Feinde. (Jes 66, 10- 14)

In der heutigen ersten Lesung hat Jesaja eine tröstliche Botschaft für die Stadt Jerusalem und das ganze Land ringsum. Nach all dem, was sie schon mitgemacht hat an Zerstörungen und Plünderungen, fremden Machthabern und Kriegsherren geht nun Friede und Jubel von ihr aus. Wann das eintrifft, sagt der Prophet nicht, aber es ist in nächster Zukunft damit zu rechnen. Das bedeutet dann viel Freude und Trost für das Volk.

EVANGELIUM

1 Danach suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie 2 Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden! 3 Geht! Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. 4 Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe! Grüßt niemanden auf dem Weg! 5 Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als Erstes: Friede diesem Haus! 6 Und wenn dort ein Sohn des Friedens wohnt, wird euer Friede auf ihm ruhen; andernfalls wird er zu euch zurückkehren. 7 Bleibt in diesem Haus, esst und trinkt, was man euch anbietet; denn wer arbeitet, ist seines Lohnes wert. Zieht nicht von einem Haus in ein anderes! 8 Wenn ihr in eine Stadt kommt und man euch aufnimmt, so esst, was man euch vorsetzt. 9 Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt ihnen: Das Reich Gottes ist euch nahe! 10 Wenn ihr aber in eine Stadt kommt, in der man euch nicht aufnimmt, dann geht auf die Straße hinaus und ruft: 11 Selbst den Staub eurer Stadt, der an unseren Füßen klebt, lassen wir euch zurück; doch das sollt ihr wissen: Das Reich Gottes ist nahe. 12 Ich sage euch: Sodom wird es an jenem Tag erträglicher ergehen als dieser Stadt. 17 Die Zweiundsiebzig kehrten zurück und sagten voller Freude: Herr, sogar die Dämonen sind uns in deinem Namen untertan. 18 Da sagte er zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel fallen. 19 Siehe, ich habe euch die Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten und über die ganze Macht des Feindes. Nichts wird euch schaden können. 20 Doch freut euch nicht darüber, dass euch die Geister gehorchen, sondern freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind! (Lk 10, 1-12; 17-20)

Lukas berichtet heute von der Aussendung der Jünger in alle Himmelsrichtungen, zuerst natürlich in die Städte und Ortschaften Israels. Jesus sendet sie ohne Schutz und große Ausrüstung, einfach mit der Frohen Botschaft. Und wo sie aufgenommen werden, ist auch Friede angesagt und Gastfreundschaft geboten. Vor allem den Kranken sollen sie die heilende Nähe schenken, allen aber das Reich Gottes verkünden.

Herr, die Freude des Anfangs muss groß gewesen sein. Aber schon damals ersuchst du deine Jünger, den Vater um mehr Erntearbeiter im Reich Gottes zu bitten, damit die Botschaft Kreise zieht. Du respektierst den freien Willen, willst aber auch heute Menschen in deine Nachfolge rufen.

Herz Jesu

Fette Weide gibt es für die wachsende Herde.
Doch auch die Verirrten bekommen die Sorge des Hirten.

LESUNG

11 Denn so spricht Gott, der Herr: Jetzt will ich meine Schafe selber suchen und mich selber um sie kümmern. 12 Wie ein Hirt sich um die Tiere seiner Herde kümmert an dem Tag, an dem er mitten unter den Schafen ist, die sich verirrt haben, so kümmere ich mich um meine Schafe und hole sie zurück von all den Orten, wohin sie sich am dunklen, düsteren Tag zerstreut haben. 13 Ich führe sie aus den Völkern heraus, ich hole sie aus den Ländern zusammen und bringe sie in ihr Land. Ich führe sie in den Bergen Israels auf die Weide, in den Tälern und an allen bewohnten Orten des Landes 14 Auf gute Weide will ich sie führen, im Bergland Israels werden ihre Weideplätze sein. Dort sollen sie auf guten Weideplätzen lagern, auf den Bergen Israels sollen sie fette Weide finden.

15 Ich werde meine Schafe auf die Weide führen, ich werde sie ruhen lassen - Spruch Gottes, des Herrn. 16 Die verloren gegangenen Tiere will ich suchen, die vertriebenen zurückbringen, die verletzten verbinden, die schwachen kräftigen, die fetten und starken behüten. Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen, wie es recht ist. (Ez 34, 11- 16)²⁵

Es ist ein beliebtes Fest vor allem im Alpenraum, wo es noch Schafe gibt. Und gerade das Bild vom Hirten und den Schafen hat man ausgewählt, um die nachgehende Liebe Jesu, des Erlösers, zu erklären. So beschreibt der Prophet Ezechiel in der ersten Lesung den Hirten, der die verirrt Schafe wiederfindet und zusammenführt. Er bringt sie auf den Bergen zu fetten Weideplätzen. Gerade die schwachen und verletzten Schafe werden ihm am meisten am Herzen liegen. Aber auch die Gesunden und Starken muss er behüten.

EVANGELIUM

3 Da erzählte er ihnen dieses Gleichnis und sagte: 4 Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Wüste zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? 5 Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern, 6 und wenn er nach Hause kommt, ruft er die Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir, denn ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren war! 7 Ich sage euch: Ebenso wird im Himmel mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die keine Umkehr nötig haben. (Lk 15, 3-7)

²⁵ der Prophet **Ezechiel** (Ez) wurde von Nebukadnezar 597 v. Chr. in Verbannung geführt und sagte den Untergang Jerusalems voraus, dann aber auch den Wiederaufbau und den neuen Tempel

Nach dem Evangelium nach Lukas wird das offene Herz wunderbar im Bild des guten Hirten beschrieben, der nur einem einzigen verlorenen Schaf nachgeht und dabei die anderen sich selber überlässt. In diesem Gleichnis beschreibt Jesus seine Sorge und Liebe für jeden einzelnen Menschen und ganz besonders die Sehnsucht nach dem verlorenen Sünder, der selber nicht mehr zur Herde zurückfindet und besondere Aufmerksamkeit braucht. Damit sind natürlich die „Braven“ nicht wertlos. Aber die heimholende Erlöserliebe geht bis zum Äußersten, damit niemand verlorenght.

Herr Jesus, die bekannten Bilder zeigen es so. Dein Herz ist offen aus Liebe zu uns. Es brennt förmlich und verzehrt sich für alle, die Dir vertrauen, aber auch für alle, die weit weg sind von Dir. Hole sie heim!

15. Sonntag im Jahreskreis^{*}

Im Trubel gerät mancher unter Gauner und Räuber.
Barmherzig ist nur, wer hinsieht und hilft.

LESUNG

Wenn du auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst und auf seine Gebote und Gesetze achtest, die in dieser Urkunde der Weisung einzeln aufgezeichnet sind, und wenn du zum Herrn, deinem Gott, mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele zurückkehrst. 11Dieses Gebot, auf das ich dich heute verpflichte, geht nicht über deine Kraft und ist nicht fern von dir. 12Es ist nicht im Himmel, sodass du sagen müsstest: Wer steigt für uns in den Himmel hinauf, holt es herunter und verkündet es uns, damit wir es halten können? 13Es ist auch nicht jenseits des Meeres, sodass du sagen müsstest: Wer fährt für uns über das Meer, holt es herüber und verkündet es uns, damit wir es halten können? 14Nein, das Wort ist ganz nah bei dir, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen, du kannst es halten. (Dtn 30, 10- 14)

Begonnen hat das Gesetz Israels mit Mose. Das wichtigste, die zehn Gebote, hat Gott ihm auf dem Berg Sinai mitgeteilt. Es geht um ein religiöses Gesetz, das auch die Belange des Alltags regelt. Oft musste es Mose seinem Volk aufs neue einschärfen, damit es ihm vertraut blieb. Mit der Zeit wurde es immer mehr erweitert und an die Bedürfnisse angepasst. So legt es der alte Mose seinen Leuten vor seinem Sterben noch einmal besonders ans Herz. Später entstand eine eigene Berufsgruppe, die Gesetzeslehrer, die es in viele Gebote und Verbote einteilten.

EVANGELIUM

25 Und siehe, ein Gesetzeslehrer stand auf, um Jesus auf die Probe zu stellen, und fragte ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben? 26 Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? 27 Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst. 28 Jesus

sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach und du wirst leben! 29 Der Gesetzeslehrer wollte sich rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster? 30 Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen. 31 Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging vorüber. 32 Ebenso kam auch ein Levit zu der Stelle; er sah ihn und ging vorüber. 33 Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam zu ihm; er sah ihn und hatte Mitleid, 34 ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. 35 Und am nächsten Tag holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme. 36 Wer von diesen dreien meinst du, ist dem der Nächste geworden, der von den Räubern überfallen wurde? 37 Der Gesetzeslehrer antwortete: Der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle du genauso! (Lk 10, 25- 37)

Ein Gesetzeslehrer will im Evangelium mit der Nächstenliebe Klarheit haben und fragt Jesus, wer der Nächste ist und wie weit die Liebe gehen soll. Bei den Juden waren meist nur die Volksgenossen betroffen. Jesus antwortet wieder einmal mit einem Gleichnis und macht klar, dass auch der Fremde- ein Samariter- dieses Gebot halten und diese Liebe erhalten kann. Der Nächste ist einfach der, der Hilfe braucht und der, der sie ihm gibt.

Gott, du hast mir dein Gebot ins Herz geschrieben und willst, dass ich es nicht kleinlich, sondern mit Hingabe erfülle. An den Menschen, die in Not sind, kann ich das spürbar machen. Mach mich großzügig!

16. Sonntag im Jahreskreis

Wer kennt sie noch, die Gastfreundschaft, die nicht nur Freunde einbezieht? ER erwartet nicht gedeckten Tisch. Dem offenen Herzen kann er selbst etwas geben.

LESUNG

Der Herr erschien Abraham bei den Eichen von Mamre. Abraham saß zur Zeit der Mittagshitze am Zelteingang.² Er blickte auf und sah vor sich drei Männer stehen. Als er sie sah, lief er ihnen vom Zelteingang aus entgegen, warf sich zur Erde nieder³ und sagte: Mein Herr, wenn ich dein Wohlwollen gefunden habe, geh doch an deinem Knecht nicht vorbei!⁴ Man wird etwas Wasser holen; dann könnt ihr euch die Füße waschen und euch unter dem Baum ausruhen.⁵ Ich will einen Bissen Brot holen und ihr könnt dann nach einer kleinen Stärkung weitergehen; denn deshalb seid ihr doch bei eurem Knecht vorbeigekommen. Sie erwiderten: Tu, wie du gesagt hast.

6 Da lief Abraham eiligst ins Zelt zu Sara und rief: Schnell drei Sea feines Mehl! Rühr es an und backe Brotfladen! 7 Er lief weiter zum Vieh, nahm ein zartes, prächtiges Kalb und übergab es dem Jungknecht, der es schnell zubereitete.

8 Dann nahm Abraham Butter, Milch und das Kalb, das er hatte zubereiten lassen, und setzte es ihnen vor. Er wartete ihnen unter dem Baum auf, während sie aßen. 9 Sie fragten ihn: Wo ist deine Frau Sara? Dort im Zelt, sagte er. 10 Da sprach der Herr: In einem Jahr komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben. (Gen 18, 1- 10)

Gastfreundschaft war und ist im Orient heilig. So hat Abraham geradezu Eile, seine Gäste zu bewirten. Nicht etwas, sondern das Beste muss da geholt werden. Und es ist ein richtiges Essen, keine Kleinigkeit, was von Sara zubereitet wird. Vor der Stärkung ist aber auch die Erfrischung und das Ausruhen wichtig. Und beim Mahl erfährt dann Abraham die gute Nachricht, dass seine Frau binnen eines Jahres einen Sohn bekommen soll. So erlebt auch der Gastgeber seine Freude.

EVANGELIUM

38 Als sie weiterzogen, kam er in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn gastlich auf. 39 Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. 40 Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen zu dienen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester die Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen! 41 Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. 42 Aber nur eines ist notwendig. Maria hat den guten Teil gewählt, der wird ihr nicht genommen werden. (Lk 10, 38- 42)

Jesus war häufig eingeladen und bei anderen zu Gast. Ob es gesetzeskundige Leute waren wie die Pharisäer oder eine verdächtige Zöllnergesellschaft, er sagte nie nein. Immer gab es beim Mahl auch Wichtiges zu reden. Und ganz gerne war er natürlich bei Freunden eingeladen wie bei Lazarus und seinen Schwestern. Wichtiger als das gute Essen, das da von Marta zubereitet wurde, war ihm aber das, was er selber geben konnte: die Frohe Botschaft vom Reich Gottes, die Maria still in sich aufnahm. Erst da, wo auch gemeinsamer Austausch stattfindet, kann sich Gastfreundschaft voll entfalten.

Herr, wenn ich bei Dir zu Gast bin, hast Du Wichtiges zu geben: Dein Wort und Dein Brot. Lass mich voll Hingabe und dankbar davon aufnehmen, damit ich auch vieles weitergeben kann.

17. Sonntag im Jahreskreis

Manchmal kommen alle in eine Lage, wo sie ans Beten denken.
Gott hört stets auf den Menschen, der ihm Vertrauen schenkt.

LESUNG

20 Der Herr sprach also: Das Klagegeschrei über Sodom und Gomorra, ja, das ist laut geworden, und ihre Sünde, ja, die ist schwer. 21 Ich will hinabgehen und sehen, ob ihr Tun wirklich dem Klagegeschrei entspricht, das zu mir gedrungen ist. Ich will es wissen. 22 Die Männer wandten sich von dort ab und gingen auf Sodom zu. Abraham aber stand noch immer vor dem Herrn.

23 Er trat näher und sagte: Willst du auch den Gerechten mit den Ruchlosen wegraffen? 24 Vielleicht gibt es fünfzig Gerechte in der Stadt: Willst du auch sie wegraffen und nicht doch dem Ort vergeben wegen der fünfzig Gerechten dort? 25 Das kannst du doch nicht tun, die Gerechten zusammen mit den Ruchlosen umbringen. Dann ginge es ja dem Gerechten genauso wie dem Ruchlosen. Das kannst du doch nicht tun. Sollte sich der Richter über die ganze Erde nicht an das Recht halten?

26 Da sprach der Herr: Wenn ich in Sodom, in der Stadt, fünfzig Gerechte finde, werde ich ihretwegen dem ganzen Ort vergeben. 27 Abraham antwortete und sprach: Ich habe es nun einmal unternommen, mit meinem Herrn zu reden, obwohl ich Staub und Asche bin. 28 Vielleicht fehlen an den fünfzig Gerechten fünf. Wirst du wegen der fünf die ganze Stadt vernichten? Nein, sagte er, ich werde sie nicht vernichten, wenn ich dort fünfundvierzig finde.

29 Er fuhr fort, zu ihm zu reden: Vielleicht finden sich dort nur vierzig. Da sprach er: Ich werde es der vierzig wegen nicht tun. 30 Und weiter sagte er: Mein Herr zürne nicht, wenn ich weiterrede. Vielleicht finden sich dort nur dreißig. Er entgegnete: Ich werde es nicht tun, wenn ich dort dreißig finde.

31 Darauf sagte er: Ich habe es nun einmal unternommen, mit meinem Herrn zu reden. Vielleicht finden sich dort nur zwanzig. Er antwortete: Ich werde sie um der zwanzig willen nicht vernichten. 32 Und nochmals sagte er: Mein Herr zürne nicht, wenn ich nur noch einmal das Wort ergreife. Vielleicht finden sich dort nur zehn. Und wiederum sprach er: Ich werde sie um der zehn will nicht vernichten. (Gen 18, 20- 32)

Vom Gebet ist schon auf den ersten Seiten der Bibel, im Buch Genesis, die Rede. Abraham will für die sündigen Städte Sodom und Gomorrha, die Gott vernichten will, ein gutes Wort einlegen. Es ist natürlich ein Bittgebet, das wie ein Herunterhandeln mit Gott klingt. So etwas ist menschlich und weit unter der Würde Gottes. Es zeigt aber auch, dass der Mensch, wenn er es recht bedenkt, im Verlauf des Bittens immer bescheidener wird.

EVANGELIUM

1 Und es geschah: Jesus betete einmal an einem Ort; als er das Gebet beendet hatte, sagte einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger beten gelehrt hat! 2 Da sagte er zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. 3 Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen! 4 Und erlass uns unsere Sünden; denn auch wir erlassen jedem, was er uns schuldig ist. Und führe uns nicht in Versuchung! 5 Dann sagte er zu ihnen: Wenn einer von euch einen Freund hat und um Mitternacht zu ihm geht und sagt: Freund, leih mir drei Brote; 6 denn einer meiner Freunde, der auf Reisen ist, ist zu mir gekommen und ich habe ihm nichts anzubieten!, 7 wird dann der Mann drinnen antworten: Lass mich in Ruhe, die Tür ist schon verschlossen und meine Kinder schlafen bei mir; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben? 8 Ich sage euch: Wenn er schon nicht deswegen aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seiner Zudringlichkeit aufstehen und ihm geben, was er braucht. 9 Darum sage ich euch: Bittet und es wird euch gegeben; sucht und ihr werdet finden; klopft an und es wird euch geöffnet. 10 Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet. 11 Oder welcher Vater unter euch, den der Sohn um einen Fisch bittet, gibt ihm statt eines Fisches eine Schlange 12 oder einen Skorpion, wenn er um ein Ei bittet? 13 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten. (Lk 11, 1- 13)

Jesus lehrt seine Jünger auf ihren eigenen Wunsch als Muster das Beten nach dem „Vater unser“. Es ist auch ein Bittgebet, selbst wenn bei Lukas die vertraute Wendung "dein Wille geschehe" fehlt. Es muss aber immer in Gottes weiser Vorsehung liegen, ob und wie er die Bitten der Menschen erfüllt. Jesus lehrt die Seinen jedenfalls ein großes Vertrauen zum Vater, der wie ein guter Freund zu uns ist und sich den Bitten seiner Kinder nie verschließt.

**Guter Vater, du weißt ja, wie wir Kinder sind:
oft genug lästig und eigensinnig. Aber es ist doch schön,
dass wir mit allem zu Dir kommen und auf Deine Güte hoffen dürfen.**

18. Sonntag im Jahreskreis

Wir machen uns oft viele Sorgen und suchen gern das große Glück.
ER mahnt zur Vorsicht mit der Habe; denn letzten Ends bleibt viel zurück.

LESUNG

Windhauch, Windhauch, sagte Kohelet, Windhauch, Windhauch, das alles ist Windhauch. Denn es kommt vor, dass ein Mensch, dessen Besitz durch Wissen, Können und Erfolg erworben wurde, ihn einem andern, der sich nicht dafür angestrengt hat, als dessen Anteil überlassen muss. Auch das ist Windhauch und etwas Schlimmes, das häufig vorkommt. Was erhält der Mensch dann durch seinen ganzen Besitz und durch das Gespinnst seines Geistes, für die er sich unter der Sonne anstrengt? (Koh 1,2; 2, 21- 23)²⁶

Alles ist vergänglich. Das will Kohelet mit dem Ausdruck „Windhauch“ sagen. Darum soll sich der Mensch nicht zu viel an Geld und Besitz hängen. Das beschäftigt ihn allzu sehr und macht ihn nur unglücklich. Letzten Endes kann er doch nichts von seinem Besitz mitnehmen. Darum sollte er sich lieber um Schätze kümmern, die bleiben und anderen zugute kommen.

EVANGELIUM

13 Einer aus der Volksmenge bat Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen! 14 Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler bei euch eingesetzt? 15 Dann sagte er zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier! Denn das Leben eines Menschen besteht nicht darin, dass einer im Überfluss seines Besitzes lebt. 16 Und er erzählte ihnen folgendes Gleichnis: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. 17 Da überlegte er bei sich selbst: Was soll ich tun? Ich habe keinen Platz, wo ich meine Ernte unterbringen könnte. 18 Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. 19 Dann werde ich zu meiner Seele sagen: Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich! 20 Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast? 21 So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist. (Lk 12, 13- 21)

Lukas betont das in seinem Evangelium ganz besonders: Jesus hat häufig vor der Gefahr des Reichtums gewarnt. An dieser Stelle, im Erbstreit mit einem Bruder, tut er es wieder im Gleichnis vom reichen Bauern, dessen Gedanken nur darum gingen, wie er die Ernte unterbringen soll. Er hält es für töricht, weil dieser Mensch nicht an Werte denkt, die ihn vor Gott reich machen wie Großzügigkeit oder Hilfe für die Armen.

Herr Jesus, du bist frei geblieben von aller Gier und ohne großen Besitz durch die Welt gegangen. Lass mich auch den Blick behalten für das, was wirklich zählt im Leben.

²⁶ Das Buch **Kohelet(Koh)** wurde erst im 3. Jahrhundert v. Chr. geschrieben. es versucht die Tradition Israels mit der klassischen antiken Bildung zu verbinden. Es entwirft eine Lehre vom Kosmos und vom vergänglichen Menschenleben.

19. Sonntag im Jahreskreis

Wir sind so viel beschäftigt und belastet.
Ob da noch Zeit ist, auch auf IHN zu achten?

LESUNG

1 Glaube aber ist: Grundlage dessen, was man erhofft, ein Zutagetreten von Tatsachen, die man nicht sieht. 2 Aufgrund dieses Glaubens haben die Alten ein gutes Zeugnis erhalten. 8 Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf, wegzuziehen in ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde. 9 Aufgrund des Glaubens siedelte er im verheißenen Land wie in der Fremde und wohnte mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung, in Zelten; 10 denn er erwartete die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat. 11 Aufgrund des Glaubens empfing selbst Sara, die unfruchtbar war, die Kraft, trotz ihres Alters noch Mutter zu werden; denn sie hielt den für treu, der die Verheißung gegeben hatte. [2] 12 So stammen denn auch von einem einzigen Menschen, dessen Kraft bereits erstorben war, viele ab: zahlreich wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meeresstrand, den man nicht zählen kann. (Hebr 11, 1-2; 8-12)²⁷

An diesem Sonntag empfiehlt sich eher die zweite Lesung, die ja auch auf den ersten Bund Bezug nimmt. Sie will sagen: Wir dürfen Gottes Verheißungen trauen, auch wenn die Erfüllung noch aussteht. Als Beispiele festen Vertrauens werden Abraham und seine Frau Sara genannt und sie wurden nicht enttäuscht. Abraham fand in Kanaan gutes Weideland und Sara schenkte ihm doch noch den Sohn Isaak.

EVANGELIUM

35 Eure Hüften sollen gegürtet sein und eure Lampen brennen! 36 Seid wie Menschen, die auf ihren Herrn warten, der von einer Hochzeit zurückkehrt, damit sie ihm sogleich öffnen, wenn er kommt und anklopft! 37 Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt! Amen, ich sage euch: Er wird sich gürtet, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen. 38 Und kommt er erst in der zweiten oder dritten Nachtwache und findet sie wach - selig sind sie. 39 Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, in welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er verhindern, dass man in sein Haus einbricht. 40 Haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet. (Lk 12, 35- 40)

²⁷ Der **Hebräerbrief (Hebr)** heißt wohl so, weil er an Judenchristen geschrieben ist. Er weist paulinischen Einfluss auf. Als Verfasser ist ein griechisch gebildeter Jude denkbar, der aus jüdischen und christlichen Überlieferungen schöpfte.

Jesus hat wiederholt von seiner Wiederkunft gesprochen. Darum wurde sie von den ersten Christen auch sehr nah erwartet. Der Evangelist Lukas macht hier aber klar, dass man den Zeitpunkt nicht berechnen kann. Denn Jesus, der Menschensohn, wird überraschend kommen. Umso mehr schärft er ihnen und auch uns die Wachsamkeit ein, die nötig ist. Er beschreibt sie im Bild des angelegten Gürtels und der brennenden Lampen, die nötig sind, um den Herrn bei der Hochzeit zu empfangen. Dann wird er auch sie an den Tisch laden und bedienen.

Gott, Du hast schon von alters her Deine Verheißungen erfüllt. Im neuen Bund hat Dein Sohn uns versprochen, dass er in Herrlichkeit wiederkommt. Lass uns immer für ihn bereit und einmal beim himmlischen Hochzeitsmahl mit ihm vereint sein.

Maria Himmelfahrt

Jedes Kind liebt die Mutter und versucht ihr zu danken.
ER hebt sie empor als die niedrige Magd.

LESUNG

Der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet und in seinem Tempel wurde die Lade seines Bundes sichtbar. 1 Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt. 2 Sie war schwanger und schrie vor Schmerz in ihren Geburtswehen. 3 Ein anderes Zeichen erschien am Himmel und siehe, ein Drache, groß und feuerrot, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und mit sieben Diademen auf seinen Köpfen. 4 Sein Schwanz fegte ein Drittel der Sterne vom Himmel und warf sie auf die Erde herab. Der Drache stand vor der Frau, die gebären sollte; er wollte ihr Kind verschlingen, sobald es geboren war. 5 Und sie gebar ein Kind, einen Sohn, der alle Völker mit eisernem Zepter weiden wird. Und ihr Kind wurde zu Gott und zu seinem Thron entrückt. 6 Die Frau aber floh in die Wüste, wo Gott ihr einen Zufluchtsort geschaffen hatte; dort wird man sie mit Nahrung versorgen, zwölfhundertsechzig Tage lang. 10 Da hörte ich eine laute Stimme im Himmel rufen: Jetzt ist er da, der rettende Sieg, die Macht und die Königsherrschaft unseres Gottes und die Vollmacht seines Gesalbten; denn gestürzt wurde der Ankläger unserer Brüder, der sie bei Tag und bei Nacht vor unserem Gott verklagte. (Offb 11, 19a; 12, 1-6a; 10b)²⁸

Heute lässt uns die Geheime Offenbarung einen Blick tun in den Himmel und zeigt uns die Frau, die umgeben ist von Sonne, Mond und einem Kranz von zwölf Sternen. Obwohl ihr Name nicht genannt wird, deutet die Kirche diese Stelle auf Maria, die von Anfang an samt ihrem göttlichen Kind vom höllischen Drachen bedroht wird, aber Siegerin bleibt. An anderer Stelle heißt es ja, dass sie der

²⁸ Die **Offenbarung (Offb)** oder **Apokalypse** spricht geheimnisvoll von der Zukunft bei Gott. Verfasser ist wahrscheinlich ein Judenchrist namens Johannes. Sie enthält Visionen von der großen Bedrängnis (Verfolgung) und letztlich doch von der Herrschaft Gottes

Schlange den Kopf zertritt. Was der Zufluchtsort der Wüste für sie zu bedeuten hat, ist schwer zu sagen. Vielleicht deutet sie hin auf die leidvolle Vorbereitungszeit. Jedenfalls hat ihr Sohn die Herrschaft beim Vater angetreten und kann nun wohl auch der Mutter Vollendung schenken.

EVANGELIUM

39 In diesen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. 40 Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet. 41 Und es geschah, als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt 42 und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. 43 Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? 44 Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. 45 Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ. 46 Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn 47 und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. 48 Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. 49 Denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig. 50 Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. 51 Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; 52 er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. 53 Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. 54 Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, 55 das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig. 56 Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück. (Lk 1, 39- 56)

Maria selbst erlebt nach dem Bericht des Lukas den Glückwunsch ihrer Verwandten Elisabet, die sie als „Mutter des Herrn“ begrüßt. Daraufhin kann Maria nur den Lobpreis auf Gott anstimmen, der die Niedrigen erhöht und Großes an ihr, der einfachen Frau, wirkt. Heute feiert die Kirche sie, die an der Erhöhung und Herrlichkeit ihres Sohnes Anteil hat.

Heilige Maria, immer schon in der Kirche haben dich Menschen als Fürbitterin an der Seite deines Sohnes angerufen. So rufen wir auch heute: Bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes.

20. Sonntag im Jahreskreis

Die erste Lesung mit dem Todesbeschluss gegen Jeremia und der wunderbaren Rettung durch einen Fremden ist sehr schwierig. Besser verständlich ist die zweite Lesung aus dem Hebräerbrief:

LESUNG

1 Darum wollen auch wir, die wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, alle Last und die Sünde abwerfen, die uns so leicht umstrickt. Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der vor uns liegt, 2 und dabei auf Jesus blicken, den Urheber und Vollender des Glaubens; er hat angesichts der vor ihm liegenden Freude das Kreuz auf sich genommen, ohne auf die Schande zu achten, und sich zur Rechten von Gottes Thron gesetzt. 3 Richtet also eure Aufmerksamkeit auf den, der solche Anfeindung von Seiten der Sünder gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermattet und mutlos werdet! 4 Ihr habt im Kampf gegen die Sünde noch nicht bis aufs Blut Widerstand geleistet (Hebr 12, 1-4)

Hier ist von der Ausdauer die Rede, die uns der Glaube abverlangt. Die vielen Glaubenszeugen, ob vor oder nach Christus, können uns darin ermutigen. Solche Ausdauer, wie ein Marathonläufer sie braucht, kann eigentlich nur ein Mensch entfalten, der ständig das Ziel vor Augen hat und vor allem den, der ihn dort erwartet: "Jesus Christus, der Urheber und Vollender unseres Glaubens."

EVANGELIUM

49 Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen! 50 Ich muss mit einer Taufe getauft werden und wie bin ich bedrängt, bis sie vollzogen ist. 51 Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf der Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, sondern Spaltung. 52 Denn von nun an werden fünf Menschen im gleichen Haus in Zwietracht leben: Drei werden gegen zwei stehen und zwei gegen drei; 53 der Vater wird gegen den Sohn stehen und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen ihre Schwiegertochter die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter. (Lk 12, 49- 54)

Im heutigen Abschnitt des Lukasevangeliums spricht Jesus ungewöhnlich leidenschaftlich von dem Feuer, das durch ihn auf die Erde gekommen ist und keine faulen Kompromisse zulässt. So kann es durchaus in den besten Familien Meinungsverschiedenheiten in Glaubenssachen geben, die zu Streit und Spaltung führen. Dennoch verlangt Jesus eine entschiedene Haltung für oder gegen ihn, auch wenn nicht alle einverstanden sind. Er selber steht ja auch in der Spannung der Entscheidung und er will uns Mut machen, sie mitzutragen.

**Herr, mit der Taufe, die auf Dich wartet, meinst Du wohl Leid und Tod, denen Du nicht ohne Angst entgegensehst. Dennoch brennt das Feuer in Dir und drängt Dich zur Entscheidung, den Willen des Vaters zu erfüllen.
Gib mir Mut, Deinen Weg mitzugehen.**

21. Sonntag im Jahreskreis

Der Himmel ist Geschenk, man kann ihn nicht verdienen.
Ernsthaftes Bemühen um ein gutes Leben ist dennoch nötig.

LESUNG

18 Ich kenne ihre Taten und ihre Gedanken und komme, um alle Nationen und Sprachen zu versammeln, und sie werden kommen und meine Herrlichkeit sehen. 19 Ich stelle bei ihnen ein Zeichen auf und schicke von ihnen einige, die entronnen sind, zu den Nationen: nach Tarschisch, Pul und Lud, die den Bogen spannen, nach Tubal und Jawan, zu den fernen Inseln, die noch keine Kunde von mir gehört und meine Herrlichkeit noch nicht gesehen haben. Sie sollen meine Herrlichkeit unter den Nationen verkünden. 20 Sie werden alle eure Brüder aus allen Nationen als Opfergabe für den HERRN herbeibringen auf Rossen und Wagen, in Sänften, auf Maultieren und Kamelen, zu meinem heiligen Berg nach Jerusalem, spricht der HERR, so wie die Söhne Israels ihre Opfergabe in reinen Gefäßen zum Haus des HERRN bringen. 21 Und auch aus ihnen nehme ich einige zu levitischen Priestern, spricht der HERR. (Jes 66, 18-21)

Die erste Lesung aus Jesaja bringt den Israeliten, die in der Verbannung sind, eine große Verheißung und verkündet einen Neuanfang. Zuvor heißt es aber die Situation bestehen. Die Zerstreuten sollen zu Glaubensverkündern unter den anderen Völkern werden. Gott sieht die Umkehr seines Volkes und schafft Heil, wo es niemand mehr erwarten konnte: für Israel, aber auch für die umliegenden Völker. Die Heimkehrer sind als Missionare in alle Welt gesandt.

EVANGELIUM

22 Auf seinem Weg nach Jerusalem zog er von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und lehrte. 23 Da fragte ihn einer: Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden? Er sagte zu ihnen: 24 Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen; denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen, aber es wird ihnen nicht gelingen. 25 Wenn der Herr des Hauses aufsteht und die Tür verschließt und ihr draußen steht, an die Tür klopft und ruft: Herr, mach uns auf!, dann wird er euch antworten: Ich weiß nicht, woher ihr seid. 26 Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben doch in deinem Beisein gegessen und getrunken und du hast auf unseren Straßen gelehrt. 27 Er aber wird euch erwidern: Ich weiß nicht, woher ihr seid. Weg von mir, ihr habt alle Unrecht getan! 28 Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein, wenn ihr seht, dass Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sind, ihr selbst aber ausgeschlossen seid. 29 Und sie werden von Osten und Westen und von Norden und Süden

*kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen. 30 Und siehe, da sind Letzte, die werden Erste sein, und da sind Erste, die werden Letzte sein.
(Lk 13, 22- 30)*

Die Frage nach der Zahl der Geretteten lässt Jesus im heutigen Evangelienabschnitt unbeantwortet. Leicht wird es nicht, denn die Tür ist eng. Der Mensch soll sich rechtzeitig und mit allen Kräften um sein Heil mühen. Wenn er keine Beziehung zu Gott gepflegt hat, kann dieser als Hausvater die Tür dem verschlossen haben, der zuerst eingeladen war und dafür anderen einen Platz im himmlischen Hochzeitssaal zuweisen. Lukas legt in seinem Evangelium jedenfalls Wert auf große Weite im Reich Gottes und somit auch auf die universale Sendung der Kirche.

Herr, Du kannst Türen auftun, wo keine Hoffnung mehr war und schließen, wo Menschen den Eintritt für selbstverständlich hielten. Lass mich stets Deines einladenden Angebots bewusst sein und dementsprechend leben.

22. Sonntag im Jahreskreis

Heute ist Ehrgeiz und Strebsamkeit gefordert, um weiter zu kommen.
Bei IHM zählt mehr die Bescheidenheit und eine Vorliebe für einfache Gäste

LESUNG

*17 Kind, bei all deinem Tun bleibe bescheiden und du wirst geliebt werden von anerkannten Menschen! 18 Je größer du bist, umso mehr demütige dich und du wirst vor dem Herrn Gnade finden! 20 Denn groß ist die Macht des Herrn, von den Demütigen wird er gerühmt. 28 Es gibt keine Heilung für das Unglück des Hochmütigen, denn eine Pflanze der Bosheit hat in ihm Wurzel geschlagen. 29 Das Herz eines Verständigen wird einen Sinnspruch überdenken und das Ohr des Zuhörers ist die Sehnsucht des Weisen.
(Sir 3, 17-18; 20; 28-29)*

Diese erste Lesung enthält eine tiefe Weisheit, nicht nur für die Männer. Ein bescheidener Mensch kann zwar nicht großzügig Materielles austeilen, aber er gewinnt Sympathien durch sein zurückhaltendes Wesen und auch Gnade in den Augen Gottes. Mit dem „Übermütigen“ ist wohl der Aufdringliche oder Angeber gemeint, der immer vorne dran sein oder Karriere machen will. Er hält sich an den Spruch: "Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr." Er wird wohl Erfolg haben, aber für andere auch viel Gift versprühen.

EVANGELIUM

Als Jesus an einem Sabbat in das Haus eines führenden Pharisäers zum Essen kam, beobachtete man ihn genau. 7 Als er bemerkte, wie sich die

Gäste die Ehrenplätze aussuchten, erzählte er ihnen ein Gleichnis. Er sagte zu ihnen: 8 Wenn du von jemandem zu einer Hochzeit eingeladen bist, nimm nicht den Ehrenplatz ein! Denn es könnte ein anderer von ihm eingeladen sein, der vornehmer ist als du, 9 und dann würde der Gastgeber, der dich und ihn eingeladen hat, kommen und zu dir sagen: Mach diesem hier Platz! Du aber wärst beschämt und müsstest den untersten Platz einnehmen. 10 Vielmehr, wenn du eingeladen bist, geh hin und nimm den untersten Platz ein, damit dein Gastgeber zu dir kommt und sagt: Mein Freund, rück weiter hinauf! Das wird für dich eine Ehre sein vor allen anderen Gästen. 11 Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. 12 Dann sagte er zu dem Gastgeber: Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein; sonst laden auch sie dich wieder ein und dir ist es vergolten. 13 Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. 14 Du wirst selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten. (Lk 14,1; 7-14)

Ganz dieser Meinung ist auch Jesus im heutigen Abschnitt der Lukasevangeliums. Er kleidet seine Aussage in einen Vergleich. Die Rangordnung bei einem Gastmahl ist für manche sehr wichtig, kann aber auch viel Einbildung verraten und beschämend werden. Besser ist es, von vornherein bescheiden zu sein. Dann kann man nur gewinnen. Und was die Gastfreundschaft betrifft, sollten die kleinen Leute nicht vergessen werden. Erst da verliert sie die Selbstsucht.

**Herr, lass mich bei allem, was ich habe, auf dem Boden bleiben.
Ich habe es ja auch meinem Schöpfer zu verdanken
und will andere daran teilhaben lassen.**

23. Sonntag im Jahreskreis

In der Lebensplanung dürfen Familie und gute Freunde einen hohen Stellenwert haben.
In SEINER Nachfolge aber wird alles andere zweitrangig.

LESUNG

13 Denn welcher Mensch kann Gottes Plan erkennen oder wer begreift, was der Herr will? 14 Unsicher sind die Überlegungen der Sterblichen und einfältig unsere Gedanken; 15 denn ein vergänglicher Leib beschwert die Seele und das irdische Zelt belastet den um vieles besorgten Verstand. 16 Wir erraten kaum, was auf der Erde vorgeht, und finden nur mit Mühe, was auf der Hand liegt; wer ergründet, was im Himmel ist? 17 Wer hat je deinen Plan erkannt, wenn du ihm nicht Weisheit gegeben und deinen heiligen Geist aus der Höhe gesandt hast? 18 So wurden die Pfade der Erdenbewohner gerade gemacht und die Menschen

lernten, was dir gefällt; durch die Weisheit wurden sie gerettet. [19 durch die Weisheit wurden sie gerettet. (Weish 9, 13- 19)²⁹

Die erste Lesung aus dem Buch der Weisheit betont vor allem: klare Entscheidungen kann der Mensch nur treffen, wenn sie gut überlegt und auch von Gottes Geist getragen sind. Das erfordert längere Zwiesprache mit ihm und ein Ablegen der eigenen egoistischen Vorstellungen. Wenn wir beten "Dein Wille geschehe" ist das klar ausgedrückt. Sicher ist es immer auch angebracht, kluge Menschen um Rat zu fragen. Noch mehr aber kann es der Geist aus der Höhe sein, der uns zu weisen Entscheidungen führt.

EVANGELIUM

*25 Viele Menschen begleiteten ihn; da wandte er sich an sie und sagte:
26 Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein. 27 Wer nicht sein Kreuz trägt und hinter mir hergeht, der kann nicht mein Jünger sein. 28 Denn wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht zuerst hin und berechnet die Kosten, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen? 29 Sonst könnte es geschehen, dass er das Fundament gelegt hat, dann aber den Bau nicht fertigstellen kann. Und alle, die es sehen, würden ihn verspotten 30 und sagen: Der da hat einen Bau begonnen und konnte ihn nicht zu Ende führen. 31 Oder wenn ein König gegen einen anderen in den Krieg zieht, setzt er sich dann nicht zuerst hin und überlegt, ob er sich mit seinen zehntausend Mann dem entgegenstellen kann, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt? 32 Kann er es nicht, dann schickt er eine Gesandtschaft, solange der andere noch weit weg ist, und bittet um Frieden. 33 Ebenso kann keiner von euch mein Jünger sein, wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet (Lk 13, 25- 33)*

Solche Weisheit ist gefragt, wenn Jesus jemand in seine Nachfolge ruft. Im heutigen Abschnitt aus dem Lukas-Evangelium untermauert das Jesus mit zwei Beispielen, die gute Überlegung erfordern: der Plan zu einem teuren Turmbau oder zu einem Kriegszug. Jesus verlangt eine ganze Sache, volle Hingabe und Liebe zu ihm. Wenn jemand in seine Fußstapfen treten will, soll ihn weder sein Besitz, seine Karriere und die Familie daran hindern. Das bisherige Leben mag ihm wertvolle Erfahrungen gebracht haben, das neue mit Christus aber schenkt größere Freiheit.

Herr, es scheint heute bei uns nicht mehr so leicht zu sein, das volle Ja zu Dir zu sprechen. Du selber hast ja gesagt, wir sollten um Arbeiter in Gottes Weinberg beten. Mach die Menschen wieder aufnahmefähiger für Deinen Ruf.

²⁹ Das Buch der **Weisheit (Weish)**, in der griechischen Bibel der Weisheit Salomos, stammt wohl aus der jüdischen Diaspora in Ägypten und ist das spätesteste Buch des Alten Testaments. (etwa 80- 30 v. Chr.) Der Verfasser wendet sich tröstend den verfolgten Glaubensgenossen zu, aber einladend der heidnischen Umwelt.

24. Sonntag im Jahreskreis

Zur Zeit reden Menschen recht selten von Sünde und wollen sie nur ungern eingestehen. Gott aber freut sich über einen Menschen, der sich rechtzeitig bekehrt hat.

LESUNG

Da sprach der Herr zu Mose: Geh, steig hinunter, denn dein Volk, das du aus Ägypten heraufgeführt hast, läuft ins Verderben. Schnell sind sie von dem Weg abgewichen, den ich ihnen vorgeschrieben habe. Weiter sprach der Herr zu Mose: Ich habe dieses Volk durchschaut: Ein störrisches Volk ist es. Jetzt lass mich, damit mein Zorn gegen sie entbrennt und sie verzehrt. Dich aber will ich zu einem großen Volk machen. Da versuchte Mose, den Herrn, seinen Gott, zu besänftigen, und sagte: Warum, Herr, ist dein Zorn gegen dein Volk entbrannt? Du hast es doch mit großer Macht und starker Hand aus Ägypten herausgeführt. Denk an deine Knechte, an Abraham, Isaak und Israel, denen du mit einem Eid bei deinem eigenen Namen zugesichert und gesagt hast: Ich will eure Nachkommen zahlreich machen wie die Sterne am Himmel, und: Dieses ganze Land, von dem ich gesprochen habe, will ich euren Nachkommen geben und sie sollen es für immer besitzen. Da ließ sich der Herr das Böse reuen, das er seinem Volk angedroht hatte. (Ex 32, 7-11; 13)

Diese Lesung aus dem Buch Exodus, dem Bericht des Auszugs, zeigt uns: trotz der Rettung ist nicht alles in Ordnung. Es ist ein halsstarriges Volk, das zuerst die Treue schwört und dann um ein goldenes Kalb, ein Götzenbild, tanzt. Und auch Mose, sein Anführer, hat es nicht leicht. Er soll nun den Zorn Gottes beschwichtigen. Er ist selber voll Wut. Aber wenn Gott seinem Volk ein Strafgericht ankündigt, ist er doch auch Hirte und muss für sein Volk Fürbitte einlegen. Er erinnert Gott an das, was er bisher für sein Volk getan hat und an seine Verheißungen. Da ließ sich Gott besänftigen.

EVANGELIUM

1 Alle Zöllner und Sünder kamen zu ihm, um ihn zu hören. 2 Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen. 3 Da erzählte er ihnen dieses Gleichnis und sagte: 4 Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Wüste zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? 5 Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern, 6 und wenn er nach Hause kommt, ruft er die Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir, denn ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren war! 7 Ich sage euch: Ebenso wird im Himmel mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die keine Umkehr nötig haben. 8 Oder wenn eine Frau zehn Drachmen hat und eine davon

verliert, zündet sie dann nicht eine Lampe an, fegt das Haus und sucht sorgfältig, bis sie die Drachme findet? 9 Und wenn sie diese gefunden hat, ruft sie die Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freut euch mit mir, denn ich habe die Drachme wiedergefunden, die ich verloren hatte! 10 Ebenso, sage ich euch, herrscht bei den Engeln Gottes Freude über einen einzigen Sünder, der umkehrt. (Lk 15,1- 10)

Das Lukas-Evangelium erinnert öfters, so auch an dieser Stelle, an den Skandal, den Jesus durch die Tischgemeinschaft mit Sündern heraufbeschwor. Das Gleichnis vom verlorenen Schaf und der verlorenen Drachme wirbt um Verständnis. Er selber ist doch Hirte, der als Erlöser auch den verlorenen Schafen nachgehen muss, bis er sie wieder findet. Seine Liebe wird später sogar so weit gehen, das der sein Leben für sie hingibt. Dann wird das Erlösungswerk vollendet und die Wiedersehensfreude groß sein.

Herr Jesus, ich bin sicher, dass Du auch für uns heute ein gutes Wort beim Vater einlegen wirst. Einfach, weil Du selber in unserer Haut gesteckt hast uund Hirte der Sünder warst. Ich danke Dir, dass Du es immer wieder versuchst.

25. Sonntag im Jahreskreis

Unrecht und Betrug sind ein Skandal in der Presse.
Aber wer gut wirtschaftet, kann auch viel Gutes tun.

LESUNG

4 Hört dieses Wort, die ihr die Armen verfolgt und die Gebeugten im Land unterdrückt! 5 Ihr sagt: Wann ist das Neumondfest vorbei, dass wir Getreide verkaufen, und der Sabbat, dass wir den Kornspeicher öffnen können? Wir wollen das Hohlmaß kleiner und das Silbergewicht größer machen, wir fälschen die Waage zum Betrug, 6 um für Geld die Geringen zu kaufen und den Armen wegen eines Paares Sandalen. Sogar den Abfall des Getreides machen wir zu Geld. 7 Beim Stolz Jakobs hat der HERR geschworen: Keine ihrer Taten werde ich jemals vergessen.(Am 8, 4- 7)³⁰

Der Prophet Amos, der heute zu Wort kommt, hatte eine sehr soziale Botschaft. Er geißelt vor allem die Tatsache, daß die Schwäche armer Witwen durch die Reichen schonungslos ausgenützt und gerechte Maße gefälscht wurden..

EVANGELIUM

1 Jesus sprach aber auch zu den Jüngern: Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Diesen beschuldigte man bei ihm, er verschleudere sein

³⁰ Der Prophet **Amos(Am)** war ein Viehzüchter aus Tekoa südlich von Betlehem. Er wurde um 760 als Prophet ins Nordreich Israel gesandt. Er beklagt die schlechte Behandlung für Menschen niedriger Herkunft und verkündet ein hartes Urteil.

Vermögen. 2 Darauf ließ er ihn rufen und sagte zu ihm: Was höre ich über dich? Leg Rechenschaft ab über deine Verwaltung! Denn du kannst nicht länger mein Verwalter sein. 3 Da überlegte der Verwalter: Was soll ich jetzt tun, da mein Herr mir die Verwaltung entzieht? Zu schwerer Arbeit taugte ich nicht und zu Betteln schäme ich mich. 4 Ich weiß, was ich tun werde, damit mich die Leute in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin. 5 Und er ließ die Schuldner seines Herrn, einen nach dem anderen, zu sich kommen und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? 6 Er antwortete: Hundert Fass Öl. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich schnell hin und schreib fünfzig! 7 Dann fragte er einen andern: Wie viel bist du schuldig? Der antwortete: Hundert Sack Weizen. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig! 8 Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte, und sagte: Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes. 9 Ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es zu Ende geht! 10 Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen. 11 Wenn ihr nun im Umgang mit dem ungerechten Mammon nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen? 12 Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das Eure geben? 13 Kein Sklave kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. (Lk 14, 1-13)

Im Evangelium ist es das Unrecht eines betrügerischen Verwalters gegenüber seinem Herrn, das Jesus als negatives Beispiel aufgreift. Es ist aber auch die Klugkeit, sich bei den Untergebenen Freunde zu machen, die Jesus lobt. Den Mammon, den Reichtum, hat Lukas sonst immer als Gefahr herausgestellt. Wenn er aus einem Betrug erwächst, kann er wohl „ungerecht“ sein. Wenn er aber geteilt wird und Ärmern zugute kommt, kann er auch positiv bewertet werden. Wichtig ist, dass der Mensch im Leben mit Gott genauso gewissenhaft ist wie in materiellen Dingen.

**Herr, du weißt ja, wie sehr Geld die Welt regiert. Besitz kann den menschen so in Beschlag nehmen, dass er alles andere aus den Augen verliert.
Lass mich auch großzügig sein im Geben, nicht nur im Nehmen.**

26. Sonntag im Jahreskreis

Was ein Mensch zu Lebzeiten versäumt,
kann er nachher nicht wieder gut machen.

LESUNG

1 Weh den Sorglosen auf dem Zion und den Selbstsicheren auf dem Berg von Samaria, den Vornehmen des Ersten unter den Völkern, zu denen das Haus Israel kommt! 4 Ihr liegt auf Betten aus Elfenbein und faulenzet auf euren Polstern. Zum Essen holt ihr euch Lämmer aus der Herde und Mastkälber aus dem Stall. 5 Ihr grölt zum Klang der Harfe, ihr wollt Musikinstrumente erfinden wie David. 6 Ihr trinkt den Wein aus Opferschalen, ihr salbt euch mit feinsten Ölen, aber über den Untergang Josefs sorgt ihr euch nicht. 7 Darum müssen sie jetzt in die Verbannung, allen Verbannten voran. Das Fest der Faulenzer ist vorbei. (Am 6, 1;4-7)

Wieder bringt Amos in der 1. Lesung schwere Vorwürfe gegen die Reichen und Satten, die sich nicht um die Ärmern kümmern. Er malt dieses ausschweifende Leben aus mit bestem Fleisch und ausgiebigem Weingenuss, Gegröle und Geklimper. Das ganze Land ist davon betroffen, nicht nur die Hauptstadt. Dabei macht sich noch Sorglosigkeit breit, obwohl das Nordreich schon untergegangen ist und sich nun auch für den Süden die Katastrophe ankündigt. Bald müssen die Unbelehrbaren in die Verbannung und das Fest ist zu Ende.

EVANGELIUM

19 Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag glanzvolle Feste feierte. 20 Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lazarus, dessen Leib voller Geschwüre war. 21 Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Stattdessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. 22 Es geschah aber: Der Arme starb und wurde von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben. 23 In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von Weitem Abraham und Lazarus in seinem Schoß. 24 Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir und schick Lazarus; er soll die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide große Qual in diesem Feuer. 25 Abraham erwiderte: Mein Kind, erinnere dich daran, dass du schon zu Lebzeiten deine Wohltaten erhalten hast, Lazarus dagegen nur Schlechtes. Jetzt wird er hier getröstet, du aber leidest große Qual. 26 Außerdem ist zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, sodass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann, selbst wenn er wollte. 27 Da sagte der Reiche: Dann bitte ich dich, Vater, schick ihn in das Haus meines Vaters! 28 Denn ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort

der Qual kommen. 29 Abraham aber sagte: Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören. 30 Er erwiderte: Nein, Vater Abraham, aber wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren. 31 Darauf sagte Abraham zu ihm: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht. (Lk 16, 19- 31)

Das Gleichnis vom reichen Prasser hat nur Lukas aufgeschrieben, ganz typisch für ihn. Jesus schildert darin das ausschweifende Leben eines Schlemmers, der das Leben in vollen Zügen genießt und sich keine Gedanken macht um die Zukunft. Der Arme hingegen, der nicht einmal die Abfälle vom Tisch bekommt, lebt elendiglich, wird aber bei Gott gut aufgenommen. Nun endet auch das Leben für den Reichen und er hat im Jenseits Qualen auszustehen. Vor allem denkt er an seine Versäumnisse. So war damals auch die gängige Jenseitsvorstellung. Die unüberwindliche Kluft deutet die Trennung zwischen Himmel und Hölle an. Es wird aber nicht nur der Spieß umgedreht. Der Reiche hat keine Hilfe zu erwarten und quält sich mit Selbstvorwürfen. Nun bangt er sogar um die Zukunft seiner Brüder, die so wie er Gott aus den Augen verloren haben im Wohlleben. Womit gesagt wird: Reichtum und Wohlstand können den Menschen von Gott und dem eigentlichen Sinn des Lebens entfernen. Armut ist auch kein wünschenswerter Idealzustand. Sie kann Menschen verzweifeln lassen, aber auch Gott näher bringen.

Jesus, Du hast mir hier eindringlich dem Ernst des Lebens vor Augen gestellt. Lass mich darum immer die Verbindung mit Dir pflegen und auch die Not des Nächsten vor Augen haben, damit ich vor Dir bestehen kann.

27. Sonntag im Jahreskreis

Schon ein kleiner Glaube kann Wunderbares bewirken.
Aber einbilden brauchen wir uns darauf nichts. Denn ER gibt die Kraft dazu.

LESUNG

2Wie lange, Herr, soll ich noch rufen und du hörst nicht? Ich schreie zu dir: Hilfe, Gewalt! Aber du hilfst nicht. 3Warum lässt du mich die Macht des Bösen erleben und siehst der Unterdrückung zu? Wohin ich blicke, sehe ich Gewalt und Misshandlung, erhebt sich Zwietracht und Streit. 2 Der HERR gab mir Antwort und sagte: Schreib nieder, was du siehst, schreib es deutlich auf die Tafeln, damit man es mühelos lesen kann! 3 Denn erst zu der bestimmten Zeit trifft ein, was du siehst; aber es drängt zum Ende und ist keine Täuschung; wenn es sich verzögert, so warte darauf; denn es kommt, es kommt und bleibt nicht aus. 4 Sieh her: Wer nicht rechtschaffen ist, schwindet dahin, der Gerechte aber bleibt wegen seiner Treue am Leben. (Hab 1, 2-3; 2, 2-4)³¹

³¹ **Habakuk (Hab)** weist in seinem Buch einen wunderbaren rhetorischen Stil und eine eindrucksvolle Bildsprache auf. Die Erwähnung der Chaldäer weist auf die Belagerung von Jerusalem 598 v. Chr. hin und sieht Strafe kommen

Habakuk kommt nur selten zu Wort beim Gottesdienst. Seine Worte wirken wie eine Anklage vor Gott, der gegen das Böse nicht eingreift und die Missetäter nicht gleich vernichtet. So denken auch wir manchmal. Aber Gott in seiner Barmherzigkeit geht einen anderen Weg. Er hat unendlich Geduld mit dem Menschengeschlecht. Sonst wäre es schon lange nicht mehr. Er beruft freilich vor Christus immer wieder Propheten, die Missstände mutig anprangern und vor Unheil warnen. Letzten Endes wird Gerechtigkeit doch belohnt.

EVANGELIUM

5 Die Apostel baten den Herrn: Stärke unseren Glauben! 6 Der Herr erwiderte: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Entwurze dich und verpflanz dich ins Meer! und er würde euch gehorchen. 7 Wenn einer von euch einen Knecht hat, der pflügt oder das Vieh hütet, wird er etwa zu ihm, wenn er vom Feld kommt, sagen: Komm gleich her und begib dich zu Tisch? 8 Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Mach mir etwas zu essen, gürte dich und bediene mich, bis ich gegessen und getrunken habe; danach kannst auch du essen und trinken. 9 Bedankt er sich etwa bei dem Knecht, weil er getan hat, was ihm befohlen wurde? 10 So soll es auch bei euch sein: Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sollt ihr sagen: Wir sind unnütze Knechte; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan. (Lk 17, 5-10)

Mit Geduld soll eine gehörige Portion Vertrauen einhergehen. Menschen dürfen Gott bitten und ihm etwas zutrauen. Diesen Vergleich Jesu mit dem winzigen Senfkorn bei Lukas macht deutlich, dass der Gläubige vieles zu erreichen vermag. Aber auch die Demut vor Gott steht dem wachsamem Menschen an. Jesus redet in seinem Anhängerkreis oft von „Freunden.“, eine wunderbare Anrede. In der sozialen Vorstellung des Ersten Testaments ist eher noch vom Dienst der Knechte vor Gott die Rede. Das eine stimmt sicher: bei aller Bemühung- so meint Jesus- hat der Mensch nur seine Schuldigkeit getan.

Jesus, die Sklavenzeit ist längst vorbei. Du hast die Deinen Freunde genannt und ihnen viel anvertraut. Lass auch meinen Glauben wachsen wie ein Senfkorn, das große Zukunft hat.

28. Sonntag im Jahreskreis

Heilung können Menschen nicht nur vom Arzt an seinem Körper erleben. Auch von IHM, wenn sie die Demut haben, sich innerlich heilen zu lassen

LESUNG

14 So ging er also zum Jordan hinab und tauchte siebenmal unter, wie ihm der Gottesmann befohlen hatte. Da wurde sein Leib gesund wie der Leib eines Kindes und er war rein. 15 Nun kehrte er mit seinem ganzen Gefolge

zum Gottesmann zurück, trat vor ihn hin und sagte: Jetzt weiß ich, dass es nirgends auf der Erde einen Gott gibt außer in Israel. So nimm jetzt von deinem Knecht ein Dankgeschenk an! 16 Elischa antwortete: So wahr der HERR lebt, in dessen Dienst ich stehe: Ich nehme nichts an. Auch als Naaman ihn dringend bat, es zu nehmen, lehnte er ab. 17 Darauf sagte Naaman: Wenn es also nicht sein kann, dann gebe man deinem Knecht so viel Erde, wie zwei Maultiere tragen können; denn dein Knecht wird keinem andern Gott mehr Brand- und Schlachtopfer darbringen als dem HERRN allein. (2 Kön 5, 14- 17)³²

Das zweite Buch der Könige spricht heute von einer kostbaren Begegnung zwischen Judentum und Heidentum. Der Syrer Naaman ein höherer Beamter, der an Aussatz erkrankt war, hatte von einem Propheten gehört, der die Heilungsgabe besaß und sich mit Geschenken nach Israel aufgemacht. Sein Gegenüber war der Prophet Elischa, der Nachfolger des Elija. Er vollzog kein Heilungsritual, er verlangte vom Fremden nur das eine, siebenmal im Jordan unterzutauchen, um gesund zu werden. Da hätte er aber in seiner Heimat viel größere Flüsse gehabt, gab der Syrer zu bedenken, und erwartete persönliche Behandlung. Der Prophet aber blieb bei seiner Forderung. Schließlich gab der Syrer nach und stieg mehrmals in den Jordan hinunter. Schnell trat vollständige Heilung ein und er wollte sich erkenntlich zeigen. Elischa aber nahm nichts. Dafür versprach der Fremde, fortan dem Gott Israels zu opfern.

EVANGELIUM

11 Und es geschah auf dem Weg nach Jerusalem: Jesus zog durch das Grenzgebiet von Samarien und Galiläa. 12 Als er in ein Dorf hineingehen wollte, kamen ihm zehn Aussätzige entgegen. Sie blieben in der Ferne stehen 13 und riefen: Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns! 14 Als er sie sah, sagte er zu ihnen: Geht, zeigt euch den Priestern! Und es geschah, während sie hingingen, wurden sie rein. 15 Einer von ihnen aber kehrte um, als er sah, dass er geheilt war; und er lobte Gott mit lauter Stimme. 16 Er warf sich vor den Füßen Jesu auf das Angesicht und dankte ihm. Dieser Mann war ein Samariter. 17 Da sagte Jesus: Sind nicht zehn rein geworden? Wo sind die neun? 18 Ist denn keiner umgekehrt, um Gott zu ehren, außer diesem Fremden? 19 Und er sagte zu ihm: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dich gerettet. (Lk 17, 11-19)

Lukas berichtet in diesem Evangelienabschnitt gleich von zehn Aussätzigen, die Jesus um Heilung baten und auf dem Weg zu den Priestern, wie Jesus es gesagt hatte, geheilt wurden. Dies war wichtig, damit sie kultisch für rein erklärt werden konnten und ein Zeichen, dass Jesus sich an das Gesetz hielt. Nur einer kam zurück und dankte Jesus auf den Knien. Lukas bemerkt bewusst, dass dieser Mann aus dem heidnischen Samarien stammte. Dort war eine Mischbevölkerung, die nicht in den Tempel von Jerusalem gehen durfte und darum eigene Heiligtümer besaß. Und ausgerechnet dieser Fremde war dankbar, kehrte zurück und glaubte

³² Das zweite Buch der **Könige**(2 Kön) enthält die weitere Geschichte des Südreiches Juda mit dem Propheten Elischa. Das letzte Ereignis ist die Begnadigung des Königs Jojachin um 560 v. Chr.

an Jesus. Wieder ein Beispiel, wo er eine Tabugrenze überschritt, um das Reich Gottes zu öffnen..

Jesus, du warst als Mensch gesetzestreuer Jude und hast doch Verständnis für den Andersgläubigen. Lass mich auch außerhalb Deiner und meiner Kirche Gutes sehen und anerkennen.

29. Sonntag im Jahreskreis

Lästige Leute sind nicht sehr beliebt, auch wenn sie ihr Recht einfordern.
Nur gut, dass niemand Gott lästig ist, der beharrlich zu bitten weiß.

LESUNG

Als Amalek kam und in Refidim den Kampf mit Israel suchte, sagte Mose zu Josua: Wähl uns Männer aus und zieh in den Kampf gegen Amalek! Ich selbst werde mich morgen auf den Gipfel des Hügels stellen und den Gottesstab mitnehmen. Josua tat, was ihm Mose aufgetragen hatte, und kämpfte gegen Amalek, während Mose, Aaron und Hur auf den Gipfel des Hügels stiegen. Als dem Mose die Hände schwer wurden, holten sie einen Steinbrocken, schoben ihn unter Mose und er setzte sich darauf. Solange Mose seine Hand erhoben hielt, war Israel stärker; sooft er aber die Hand sinken ließ, war Amalek stärker. Aaron und Hur stützten seine Arme, der eine rechts, der andere links, sodass seine Hände erhoben blieben, bis die Sonne unterging. So besiegte Josua mit scharfem Schwert Amalek und sein Heer. (Ex 17, 8- 13)

Eine seltsame, für uns heute fast abstoßend wirksame Geschichte berichtet an diesem Sonntag das Buch Exodus. Eine magische Vorstellung spricht daraus, so als ob man einen Menschen als Fürbitter in einem Kampfgeschehen einspannen könnte und Gott dabei sogar mitspielte. Aber man muss dabei bedenken: Die Geschichte ist über dreitausend Jahre alt. Und sie wiederholt sich irgendwie auch heute, wenn wir beispielweise im Krankheitsfall oder im sportlichen Wettkampf den Pfarrer als Helfer einspannen, damit die Sache gut ausgeht. Mose, der Vorsteher des Volkes hatte jedenfalls starkes Ansehen und musste auch, wie man sieht, recht handgreiflich als Fürbitter herhalten.

EVANGELIUM

1 Jesus sagte ihnen durch ein Gleichnis, dass sie allezeit beten und darin nicht nachlassen sollten: 2 In einer Stadt lebte ein Richter, der Gott nicht fürchtete und auf keinen Menschen Rücksicht nahm. 3 In der gleichen Stadt lebte auch eine Witwe, die immer wieder zu ihm kam und sagte: Verschaff mir Recht gegen meinen Widersacher! 4 Und er wollte lange Zeit nicht. Dann aber sagte er sich: Ich fürchte zwar Gott nicht und nehme auch auf keinen

Menschen Rücksicht; 5 weil mich diese Witwe aber nicht in Ruhe lässt, will ich ihr Recht verschaffen. Sonst kommt sie am Ende noch und schlägt mich ins Gesicht. 6 Der Herr aber sprach: Hört, was der ungerechte Richter sagt! 7 Sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, nicht zu ihrem Recht verhelfen, sondern bei ihnen zögern? 8 Ich sage euch: Er wird ihnen unverzüglich ihr Recht verschaffen. Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben auf der Erde finden? (Lk 18, 1- 8)

Große Macht wird auch im Lukas-Evangelium dem fürbittenden Gebet zugeschrieben. Wieder verwendet Jesus ein Gleichnis, um eine Botschaft klar zu machen. Niemals hätte der gottlose Richter der armen Witwe sonst Recht verschafft. Aber weil sie so hartnäckig ist und immer wieder um Gehör bittet, gibt er schließlich nach und hilft ihr. Dieses Bild lässt natürlich in keiner Weise den Schluss zu, dass man Gott nur lang genug beknen muss, um den eigenen Willen durchzusetzen. Es liegt sicher in der Allmacht Gottes, wie und wann er Bitten erfüllt. Ein gläubiger Mensch wird dennoch allezeit und um alles bitten, was für ihn notwendig ist und was ihm für sich und andere am Herzen liegt.

**Guter Vater, in Deinem Sohn hast Du mich gelehrt zu beten
„Dein Wille geschehe.“ Denn du weißt, was für mich gut ist.
So will ich Dir auch mit Dank und Bitten vertrauensvoll begegnen.**

30. Sonntag im Jahreskreis

Wer sich besser als andere vorkommt, kann sich auch täuschen.
Denn ER findet mehr Gefallen an denen, die um ihre Fehler wissen.

LESUNG

Denn der Herr ist Richter und es gibt vor ihm kein Ansehen der Person. 16 Er bevorzugt niemanden gegenüber einem Armen, die Bitte eines ungerecht Behandelten wird er erhören. 17 Er missachtet nicht den Hilferuf der Waise und die Witwe, wenn sie ihren Jammer ausschüttet. 18 Fließen nicht Tränen der Witwe über die Wangen 19 und richtet sich der Schrei nicht gegen den, der sie hinabfließen ließ? 20 Wer Gott wohlgefällig dient, wird angenommen und seine Bitte dringt bis in die Wolken. 21 Das Gebet eines Demütigen durchdringt die Wolken, und bevor es nicht angekommen ist, wird er nicht getröstet und er lässt nicht nach, bis der Höchste daraufschaute. 22 Und er wird für die Gerechten entscheiden und ein Urteil fällen. (Sir 35, 15b-17; 20- 22a)

Das Buch Jesus Sirach betrachtet in der heutigen Lesung den einfachen und armen Menschen aus der Sicht Gottes. So viel ist sicher: Gott ist gerecht. Darum schaut er gerade auf die Kleinen und Verachteten und hört ihre Hilferufe mit Wohlwollen. Wenn Gott gerecht ist, findet grundsätzlich jeder Mensch Gehör bei

ihm. Da gibt es keine Vorrechte. Der viel besitzt und dankbar oder großzügig im Geben ist, kann Gott auch wohlgefällig dienen. Oft fällt aber das Vertrauen auf Gott den Menschen leichter, die mit leeren Händen dastehen und Hilfe brauchen.

EVANGELIUM

9 Einigen, die von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt waren und die anderen verachteten, erzählte Jesus dieses Gleichnis: 10 Zwei Männer gingen zum Tempel hinauf, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. 11 Der Pharisäer stellte sich hin und sprach bei sich dieses Gebet: Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, die Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort. 12 Ich faste zweimal in der Woche und gebe den zehnten Teil meines ganzen Einkommens. 13 Der Zöllner aber blieb ganz hinten stehen und wollte nicht einmal seine Augen zum Himmel erheben, sondern schlug sich an die Brust und betete: Gott, sei mir Sünder gnädig! 14 Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt nach Hause hinab, der andere nicht. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden. (Lk 18, 9- 14)

Im Evangelium begegnet uns ein anderes Gegensatzpaar. Der Pharisäer, der sich im Gesetz bestens auskennt und deshalb auch gerecht vorkommt; und der Zöllner, der sich als Sünder betrachtet. Schließlich kennt er die vielen Gebote und Verbote gar nicht und kann als Steuereinnehmer für die Römer ganz gut in die eigene Tasche wirtschaften. In gutem Ruf beim Volk steht er natürlich nicht. So stellt sich der eine im Tempel auf alle Fälle vorne hin und kommt sich besser vor. Der andere aber bleibt hinten und klopft sich reumütig an die Brust. Dennoch findet nach dem Urteil Jesu gerade der Zöllner in dem Gleichnis Gnade in den Augen Gottes. Es heißt ja „Er erhöht die Niedrigen“, nicht die Selbstgefälligen.

Herr, ich versuche meine Hände für die Barmherzigkeit des Vaters offenzuhalten und sie nicht ständig mit allem möglichen Kleinkram zu füllen. Verzeih mir alle Eitelkeit .Lass mich Dir ehrlich begegnen, auch mit meinen Schwächen.

Allerheiligen

In der Welt zählt Geld, Prestige und Macht.
Bei IHM im Himmel gelten andere Maßstäbe: leere Hände und ein offenes Herz.

LESUNG

2 Dann sah ich vom Aufgang der Sonne her einen anderen Engel emporsteigen; er hatte das Siegel des lebendigen Gottes und rief den vier Engeln, denen die Macht gegeben war, dem Land und dem Meer Schaden zuzufügen, mit lauter Stimme zu 3 und sprach: Fügt dem Land, dem Meer

und den Bäumen keinen Schaden zu, bis wir den Knechten unseres Gottes das Siegel auf die Stirn gedrückt haben! 4 Und ich erfuhr die Zahl derer, die mit dem Siegel gekennzeichnet waren. Es waren hundertvierundvierzigtausend aus allen Stämmen der Söhne Israels, die das Siegel trugen: 9 Danach sah ich und siehe, eine große Schar aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen; niemand konnte sie zählen. Sie standen vor dem Thron und vor dem Lamm, gekleidet in weiße Gewänder, und trugen Palmzweige in den Händen. 10 Sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: Die Rettung kommt von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm. 11 Und alle Engel standen rings um den Thron, um die Ältesten und die vier Lebewesen. Sie warfen sich vor dem Thron auf ihr Angesicht nieder, beteten Gott an 12 und sprachen: Amen, Lob und Herrlichkeit, Weisheit und Dank, Ehre und Macht und Stärke unserem Gott in alle Ewigkeit. Amen 13 Da nahm einer der Ältesten das Wort und sagte zu mir: Wer sind diese, die weiße Gewänder tragen, und woher sind sie gekommen? 14 Ich erwiderte ihm: Mein Herr, du weißt das. Und er sagte zu mir: Dies sind jene, die aus der großen Bedrängnis kommen; sie haben ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht. (Offb 7, 2-4; 9-14)

An Allerheiligen kommt meist die erste Lesung aus der Offenbarung des Johannes zu Wort, weil sie uns in einer Vision einen Blick tun lässt vor den Thron Gottes. Dabei werden nicht nur die Engel genannt, sondern auch die mit einem Siegel bezeichneten Auserwählten oder Vollendeten. Ihre Zahl ist symbolisch. Weil sie weiße Gewänder und Palmzweige in ihren Händen tragen, die "im Blut des Lammes gewaschen sind", erinnert das natürlich an die große Schar der Märtyrer. Die Kirche schließt hier auch alle anderen Heiligen mit ein.

EVANGELIUM

*1 Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf den Berg. Er setzte sich und seine Jünger traten zu ihm. 2 Und er öffnete seinen Mund, er lehrte sie und sprach:
3 Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.
4 Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.
5 Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erben.
6 Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden.
7 Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.
8 Selig, die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen.
9 Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. (Mt 5, 1- 9)*

An diesem Festtag kommt nun ausnahmsweise das Evangelium nach Matthäus, weil es die acht Seligpreisungen enthält. Hier werden die besonderen Tugenden genannt, nach denen die Heiligen vorbildlich gelebt haben, aber auch Ansporn sind für jeden Christen: die Armut im Geist Gottes gelebt haben, die Gerechtigkeit,

Barmherzigkeit, Friedensliebe ,Aufrichtigkeit und Mut in der Verfolgung bewiesen haben. Ihnen wird das Himmelreich versprochen, die beseligende Schau Gottes und die Sättigung beim himmlischen Hochzeitsmahl.

Herr, in Deiner Bergpredigt stellst Du mir ein hohes Ziel vor Augen. Wenigstens in dem einen oder anderen Punkt möchte ich vorankommen und Beispiel sein. Lass mich Anteil haben an Deinem Himmelreich.

31. Sonntag im Jahreskreis

Hämische Blicke machen den Gauner nicht besser.
SEIN Blick aber sieht und verwandelt ihn.

LESUNG

Lesung aus dem Buch der Weisheit. Herr, 22 die ganze Welt ist ja vor dir wie ein Stäubchen auf der Waage, wie ein Tautropfen, der am Morgen zur Erde fällt. 23 Du hast mit allen Erbarmen, weil du alles vermagst, und siehst über die Sünden der Menschen hinweg, damit sie umkehren. 24 Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von dem, was du gemacht hast; denn hättest du etwas gehasst, so hättest du es nicht geschaffen. 25 Wie könnte etwas ohne deinen Willen Bestand haben, oder wie könnte etwas erhalten bleiben, das nicht von dir ins Dasein gerufen wäre? 26 Du schonst alles, weil es dein Eigentum ist, Herr, du Freund des Lebens. (Weish 11,22- 12,2)

Diese Lesung aus dem Buch der Weisheit ist ein wunderbares Gebet. Es streicht nicht nur die Allmacht des Schöpfers heraus und im Vergleich dazu unsere kleine Welt. Es betont auch Gottes Erbarmen mit seinen Geschöpfen, die er als „Freund des Lebens“ schont. Und schließlich hat er auch unendlich Geduld mit den Sündern, die er lieber mahnt als straft.

EVANGELIUM

1 Dann kam er nach Jericho und ging durch die Stadt. 2 Und siehe, da war ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zollpächter und war reich. 3 Er suchte Jesus, um zu sehen, wer er sei, doch er konnte es nicht wegen der Menschenmenge; denn er war klein von Gestalt. 4 Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen musste. 5 Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus bleiben. 6 Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf. 7 Und alle, die das sahen, empörten sich und sagten: Er ist bei einem Sünder eingekehrt. 8 Zachäus aber wandte sich an den Herrn und sagte: Siehe, Herr, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und wenn ich von jemandem zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache

zurück. 9 Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist. 10 Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist. (Lk 19, 1- 10)

Ein herrliches Beispiel dieser nachgehenden Liebe bringt Lukas im heutigen Evangelium mit dem verachteten kleinen Zöllner Zachäus, der vom Baum aus diesen Jesus neugierig betrachtet und näher kommen sieht. Direkt vor ihm schaut er plötzlich hinauf und holt ihn vom Baum herunter. Die meisten erwarten hämisch eine Standpauke. Jesus aber will bei ihm einkehren. Dies bewirkt auf der einen Seite Freude mit übergroßen Umkehrgedanken, aber auf der anderen auch viel Ärger. Jesus erklärt schließlich seine ganz andere Pädagogik: Er will den Sünder besuchen, um ihn zu retten.

Herr Jesus, ich bin beileibe nicht vollkommen. Trotzdem hoffe ich, dass Du auch bei mir einkehrst und meine schwachen Versuche in Freude verwandelst.

32. Sonntag im Jahreskreis

Viele meinen: mit dem Tod ist alles aus; kein Gedanke darüber hinaus.
ER spricht von Auferstehung und ewigem Trost.

LESUNG

16 Jesus Christus selbst aber, unser Herr, und Gott, unser Vater, der uns liebt und uns in seiner Gnade ewigen Trost und sichere Hoffnung schenkt, 17 ermutige eure Herzen und gebe euch Kraft zu jedem guten Werk und Wort. 1 Im Übrigen, Brüder und Schwestern, betet für uns, damit das Wort des Herrn sich ausbreitet und verherrlicht wird, ebenso wie bei euch! 2 Betet auch darum, dass wir vor den bösen und schlechten Menschen gerettet werden; denn nicht alle nehmen den Glauben an. 3 Aber der Herr ist treu; er wird euch Kraft geben und euch vor dem Bösen bewahren. 4 Wir vertrauen im Herrn auf euch, dass ihr jetzt und auch in Zukunft tut, was wir anordnen. 5 Der Herr richte eure Herzen auf die Liebe Gottes aus und auf die Geduld Christi. (2 Thess 2,16-3,5)³³

Die Makkabäerbrüder in der ersten Lesung haben zwar mitten in den Folterqualen schon einen hoffnungsvollen Ausblick auf ewiges Leben bei Gott. Dennoch empfiehlt sich an diesem Sonntag eher die zweite Lesung aus dem zweiten Thessalonicherbrief des Paulus, wo ebenfalls vom ewigen Trost und der sicheren Hoffnung auf Auferstehung die Rede ist. Damit hat der Apostel dieser Gemeinde viel Mut gemacht und Kraft zur Ausdauer gegeben, aber auch die Mahnung angebracht, am Wort und Werk Christi weiterhin standhaft festzuhalten.

³³ der **zweite** Brief an die **Thessalonicher (2 Thess)** hat als Anlass eine zu große Naherwartung der Wiederkunft Christi bei manchen, die nichts mehr arbeiteten. Paulus mahnt zur Wachsamkeit.

EVANGELIUM

27 Von den Sadduzäern, die bestreiten, dass es eine Auferstehung gibt, kamen einige zu Jesus und fragten ihn: 28 Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn ein Mann, der einen Bruder hat, stirbt und eine Frau hinterlässt, ohne Kinder zu haben, dann soll sein Bruder die Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommen verschaffen. 29 Nun lebten einmal sieben Brüder. Der erste nahm sich eine Frau, starb aber kinderlos. 30 Da nahm sie der zweite, 31 danach der dritte und ebenso die anderen bis zum siebten; sie alle hinterließen keine Kinder, als sie starben. 32 Schließlich starb auch die Frau. 33 Wessen Frau wird sie nun bei der Auferstehung sein? Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt. 34 Da sagte Jesus zu ihnen: Die Kinder dieser Welt heiraten und lassen sich heiraten. 35 Die aber, die gewürdigt werden, an jener Welt und an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben, heiraten nicht, noch lassen sie sich heiraten. 36 Denn sie können auch nicht mehr sterben, weil sie den Engeln gleich und als Kinder der Auferstehung zu Kindern Gottes geworden sind. 37 Dass aber die Toten auferstehen, hat schon Mose in der Geschichte vom Dornbusch angedeutet, in der er den Herrn den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs nennt. 38 Er ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden; denn für ihn leben sie alle. 39 Da sagten einige Schriftgelehrte: Meister, du hast gut geantwortet. 40 Und man wagte nicht mehr, ihn etwas zu fragen. (Lk 20,27-38)

Im Streitgespräch mit den Sadduzäern, die im Gegensatz zu den Pharisäern die Auferstehung leugneten, hat Jesus keinen leichten Stand. Sie berufen sich ja in einem spitzfindigen Beispiel auf das Gesetz des Mose, nach dem die noch lebenden Brüder eines Mannes nach dem Tod dessen Frau heiraten und ihm Nachkommen zeugen sollen. Wessen Frau soll sie dann sein? Jesus aber findet Auferstehung nicht absurd und verteidigt seine ganz andere Sicht mit dem Hinweis, dass in der anderen Welt die hiesigen Bindungen nicht mehr gelten. Der Gott der Lebenden war ja schon bei den Stammvätern wichtig, nicht erst jetzt. Alle

Menschen können sich auf diese Hoffnung stützen.

Herr Jesus, Du hast nicht nur versucht, den Gedanken an ein ewiges Leben zu wecken. Du hast mit Deiner eigenen Auferstehung gezeigt, dass Du eine große Hoffnung für uns alle bereithältst, weil Du selber das Leben bist.

33. Sonntag im Jahreskreis

Wir hängen am Leben, obwohl es vergänglich ist.
Auch die Welt hat ein Ende und ER kommt zum Gericht.

LESUNG

Denn seht, der Tag kommt, er brennt wie ein Ofen: / Da werden alle Überheblichen und Frevler zu Spreu und der Tag, der kommt, wird sie verbrennen, / spricht der Herr der Heere. Weder Wurzel noch Zweig wird ihnen bleiben. Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, / wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen / und ihre Flügel bringen Heilung. Ihr werdet hinausgehen und Freudensprünge machen, / wie Kälber, die aus dem Stall kommen. (Mal 3, 19- 20b)³⁴

In dieser ersten Lesung aus dem Buch des Propheten Maleachi ist schon vom Tag des Gerichts die Rede, der über die Frevler hereinbrechen wird, den Gerechten aber siegreiche Vollendung bringen wird. Zudem beteuert Maleachi wie auch andere Propheten den Bund der Treue Gottes zu seinem Volk, das ihn aber leider seinerseits durch seinen Götzendienst zum „Ehebruch“ gemacht hat. Dass das Gericht mit einem Ofen und Feuer in Verbindung gebracht wird, mag dazu beigetragen haben, dass unsere landläufige Vorstellung von der „Hölle“ in diese Richtung geht. Der Prophet spricht aber in Bildern und kann genauso die inneren Qualen der Entfremdung von Gott gemeint haben.

EVANGELIUM

5 Als einige darüber sprachen, dass der Tempel mit schön bearbeiteten Steinen und Weihegeschenken geschmückt sei, sagte Jesus: 6 Es werden Tage kommen, an denen von allem, was ihr hier seht, kein Stein auf dem andern bleibt, der nicht niedergerissen wird. 7 Sie fragten ihn: Meister, wann wird das geschehen und was ist das Zeichen, dass dies geschehen soll? 8 Er antwortete: Gebt Acht, dass man euch nicht irreführt! Denn viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin es! und: Die Zeit ist da. - Lauft ihnen nicht nach! 9 Wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört, lasst euch nicht erschrecken! Denn das muss als Erstes geschehen; aber das Ende kommt noch nicht sofort. 10 Dann sagte er zu ihnen: Volk wird sich gegen Volk und Reich gegen Reich erheben. 11 Es wird gewaltige Erdbeben und an vielen Orten Seuchen und Hungersnöte geben; schreckliche Dinge werden geschehen und am Himmel wird man gewaltige Zeichen sehen. 12 Aber bevor das alles geschieht, wird man Hand an euch legen und euch verfolgen. Man wird euch den Synagogen und den Gefängnissen ausliefern, vor Könige und Statthalter bringen um meines Namens willen. 13 Dann werdet ihr Zeugnis ablegen können. 14 Nehmt euch also zu Herzen, nicht schon im Voraus für eure Verteidigung zu sorgen; 15 denn ich werde euch die Worte und die Weisheit eingeben, sodass alle eure Gegner nicht dagegen ankommen und nichts dagegen sagen können. 16 Sogar eure Eltern und Geschwister, eure Verwandten und Freunde werden euch ausliefern und manche von euch wird man töten. 17 Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst

³⁴ Das Buch **Maleachi(Mal)** enthält in drei Kapiteln Reden des Propheten. Wahrscheinlich wirkte er im 5. Jahrhundert v. Chr. als Eiferer für den rechten Kult und das Gesetz Gottes

werden. 18 Und doch wird euch kein Haar gekrümmt werden. 19 Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen. (Lk 21, 5- 19)

Jesus spricht in diesem Abschnitt nicht nur von der bevorstehenden Zerstörung des Tempels, die er voraussagt, sondern auch vom Ende, das über die Welt hereinbrechen wird, wenn der Menschensohn mit Macht zum Gericht kommt. Dem werden nach seinen Worten große Katastrophen vorausgehen, aber auch Verfolgung für die Gläubigen. Wenn sie dann Zeugnis für den Herrn ablegen, werden sie das Leben gewinnen.

Herr, wenn Du vom Gericht sprichst, wird mir ganz bang. Einmal – für uns lieber in weiter Ferne- wird diese Welt aber ein Ende haben. Ganz gewiss nahe aber ist der Tag, da ich ganz persönlich vor Dir Rechenschaft ablegen muss.

34. Sonntag im Jahreskreis - Christkönig

Irdische Reiche sind weitgehend verschwunden oder bedeutungslos.
SEIN Königreich aber hat noch Bestand und ist offen für alle.

LESUNG

*1 Alle Stämme Israels kamen zu David nach Hebron und sagten: Wir sind doch dein Fleisch und Bein. 2 Schon früher, als noch Saul unser König war, bist du es gewesen, der Israel hinaus und wieder nach Hause geführt hat. Der HERR hat zu dir gesagt: Du sollst der Hirt meines Volkes Israel sein, du sollst Israels Fürst werden. 3 Alle Ältesten Israels kamen zum König nach Hebron; der König David schloss mit ihnen in Hebron einen Vertrag vor dem HERRN und sie salbten David zum König von Israel.
(2 Sam 5,1- 3)³⁵*

Diese kurze Lesung aus dem 2. Buch Samuel ist zwar auch passend zum Feiertag. Denn sie spricht von der Salbung des großen Königs David, von dem Jesus über Josef gesetzlich und menschlich abstammte.

LESUNG

12 Dankt dem Vater mit Freude! Er hat euch fähig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Licht sind. 13 Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes. 14 Durch ihn haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden. 15 Er ist Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung¹⁶ Denn in ihm wurde alles erschaffen im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten; alles ist durch

³⁵ Das **zweite Buch Samuel (2 Sam)** berichtet von Davids Thronfolge und von seinen letzten Worten. Es legt den Grund für eine messianische Naherwartung

ihn und auf ihn hin erschaffen. 17 Er ist vor aller Schöpfung und in ihm hat alles Bestand. 18 Er ist das Haupt, der Leib aber ist die Kirche. Er ist der Ursprung, der Erstgeborene der Toten; so hat er in allem den Vorrang. 19 Denn Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen, 20 um durch ihn alles auf ihn hin zu versöhnen. Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu Christus führen, der Frieden gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut. (Kol 1, 12-20)

Dennoch geht die zweite Lesung aus dem Kolosserbrief des Paulus weit mehr in die Tiefe. Sie legt das Geheimnis Christi, des Erlösers offen, der nicht nur der Erstgeborene der ganzen Schöpfung ist, sondern auch der Erstgeborene von den Toten. Er hat uns durch seinen Tod am Kreuz mit Gott versöhnt und herrscht zur Rechten Gottes. Darauf beruht sein wahres Königtum.

EVANGELIUM

35 Das Volk stand dabei und schaute zu; auch die führenden Männer verlachten ihn und sagten: Andere hat er gerettet, nun soll er sich selbst retten, wenn er der Christus Gottes ist, der Erwählte. 36 Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig 37 und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann rette dich selbst! 38 Über ihm war eine Aufschrift angebracht: Das ist der König der Juden. 39 Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnnte ihn: Bist du denn nicht der Christus? Dann rette dich selbst und auch uns! 40 Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. 41 Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. 42 Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst! 43 Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein. (Lk 23,35- 43)

Zunächst hat es in diesem Evangelienabschnitt nach Lukas gar nicht den Anschein, dass Jesus als König herrscht. Es sind seine bittersten Stunden. Er muss sich verhöhnen und mit einem Dornenkranz krönen lassen. Pilatus hatte zwar, weil er im Fall Jesu zu schwach war und um die führenden Juden zu ärgern die Inschrift „König der Juden“ ans Kreuz heften lassen. Die Zuschauer verhöhnnten ihn aber bis zum Schluss. Sogar ein Mitverurteilter schloss sich ihnen an und kannte nur Häme für diesen armen Messias. Der andere aber erkannte seine Gnadenstunde und bat Jesus sterbend um Erbarmen, wenn er mit der Macht als König kommt. Die Antwort Jesu: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“ offenbart nun seine wahre Größe. Sein Tod macht ihn zum Erlöser der Menschen und seine Herrschaft beim Vater zum König aller Zeiten.

Herr Jesus, Du bist als Sohn Davids in Jerusalem eingezogen, aber von den Führern Deines Volkes zum Tod verurteilt worden. Der Vater aber hat Dich zu seiner Rechten erhöht. Denk auch an mich in Deinem Reich.

